

Biologische und faunistische Beobachtungen über Vögel und Säugethiere Südungarns und Slavoniens

in den Jahren 1884 und 1885

(zugleich ein II. Nachtrag zur Ornis von Bélye und Dárda)

von Prof. Dr. Med. univ. August von Mojsisovics in Graz.

Hiezu zwei Holzschnitte.



Welch' enormen Einfluss abnorme Witterungsverhältnisse auf die Gestaltung und Entwicklung der Pflanzen- und Thierwelt eines bestimmten Gebietes gewinnen können, zeigte in ganz besonders auffälliger Art das Jahr 1885. Jupiter pluvius hatte allerdings seine ganz besonderen Launen; hier heftige, fast alltägliche Gewitter mit wahren Wolkenbrüchen, dort monatelange Dürre, eine Trockenheit, wie solche *seit Menschengedenken* nicht zu verzeichnen war. Von September 1884 bis August 1885 war in der südlichen Baranya kein nennenswerther Niederschlag erfolgt, aber plötzlich im Juli drangen die Hochfluthen der Drau in die niedrigen Riede von »Kopács« und »Bélye«, ohne dass der erhoffte Landregen den höher gelegenen Oekonomien zu Gute gekommen wäre. Wenige Tage nur währte die Inundation, bald fielen die Wässer ab und zwar in solchem Masse, dass die, in den bisherigen trockenen Jahren doch eine gewisse »normale« Wassermenge bergenden, Riedteiche eine *noch nie dagewesene* Uferbegrenzung zeigten. Wie verändert sah das Landschaftsbild aus, das meine so wiederholt geschilderten Riedflächen, Urwälder und Rohrplatten gewährten, ich selbst erkannte sie kaum wieder!

Wo die Schiebestänge ehemals kaum den Grund des Rohrsumpfes zu sondiren vermochte, fuhr ich mit dem Pürschwagen (freilich nicht ohne manche Abenteuer!), Röhrichte, die ich niemals mir trocken denken konnte, dienten mir zum Verstecke, in dem ich hockend oder sitzend die merkwürdig zusammen-

gewürfelte Vogelgesellschaft wiederholt durchmusterte; wie anders zeigte sich auch die Flora, wie wild und ganz unbeschreiblich üppig wucherte sie allenthalben, selbst dem Ortskundigen die Orientirung erschwerend, bewundert auch von jedem ständig Ansässigen, der Herz und Sinn für solche Pracht sich offen hielt. So grossartig und ganz eigen sich auch das Draueck in diesem Jahre präsentirte, an dieser Stelle vermag ich all' das Neue nicht zu schildern, ebenso wenig ich im Stande bin, die zahlreichen innerhalb nahezu dreier Sommermonate, schönster Erinnerung unternommenen Touren auch nur zu skizziren; ich beabsichtige hier nur meine faunistischen Aufzeichnungen jenen anzuschliessen, die mir das Frühjahr 1884 ermöglichte — beide zusammen geben für die Klassen der Säuger und Vögel ein, wie ich selbst annehmen möchte, ziemlich vollständiges Bild der zwei letzten Jahre, wiewohl ich allerorts mehr, als in Bélyye, den gewöhnlicheren Arten meine Aufmerksamkeit zuwende; meine in früheren Berichten wiederholt genannten Freunde setzten mich in die besonders angenehme Lage, auch über die wichtigsten Erscheinungen des Herbst- und Frühjahrszuges, sowie der Wintersaison orientirt zu sein und habe ich daher auch Angaben hierüber meinen Notizen anschliessen können. Ganz besonderen Dank schulde ich Herrn Administrator, *A. Rampelt von Rüdenstein*, Herrn Director *A. v. Kéblowszky* und Herrn Waldbereiter *J. Pfeningberger* — ich erstatte ihnen auch an dieser Stelle denselben aus aufrichtigstem Herzen!

Die Veränderungen, welche die Eingangs erwähnten meteorologischen Verhältnisse auf die Thierwelt äusserten, bestanden zunächst in einer Abnahme der Massen; weiters in der Seltenheit vieler, in dem völligen Fehlen so mancher Arten und anderseits, was mir bedeutungsvoll schien, in dem Auftreten von Formen, die theilweise selten, theilweise noch nie zuvor innerhalb des Beobachtungsgebietes gesehen worden waren.

Die Abnahme der Masse betraf aber nicht nur aquatische Formen (Enten, Gänse, Rohrhühner u. s. w.) auch jene, welche im Landwalde, Felde oder im höher gelegenen, stets trockenen Riede ihr Heim begründen. Alle Jäger beklagten die unerhört geringe Zahl der Wachteln, der (übrigens in der Donauniederung

nirgends erheblich gedeihenden) Rebhühner, der Fasanen, deren Vorliebe für das Sumpfgelände ich erst am Draucke kennen lernte. Die Niederjagd überhaupt gestaltete sich vergleichsweise ärmlich und darf die Schuld nicht allein der Thätigkeit des Raubwildes beigemessen werden; allerdings habe ich speciell, nie zuvor Fuchs und Wildkatze relativ so oft angetroffen, wie heuer, doch möchte ich diesen Umstand nicht à conto einer Vermehrung, sondern einer Veränderung des Standortes schieben; innerhalb acht Tagen hatte ich zwei Wildkatzen im Fleische vor mir, von Oertlichkeiten stammend, die ich zum Theile wenigstens sehr genau, aber nicht von diesem Säuger bewohnt, kannte. — Auffällig gering war die Zahl der gemeinen Nager, dafür prävalirte der sonst seltene Hamster, von Flatterthieren erbeutete ich keine neue Art; *Vespertilio dasycneme* Boje. liess sich gar nicht erblicken.

Ueber das in Südungarn »unvermischt« wohl nur selten auftretende Schwarzwild habe ich nur sehr spärliche Erfahrungen sammeln können, sehr interessant waren aber die an Hoch- und Rehwild beobachteten Vorkommnisse, über die ich später eingehender referiren will. —

Bei der geringen Zahl der terrestrischen Reptilien in Bélyye, fiel die Seltenheit der übrigen heuer ganz besonders auf, ähnliches gilt für die Lurche, die allerdings in ihren gemeinsten Arten noch genügend feuchtes Ried zur Entwicklung vorfanden; doch was für Unterschiede zeigten sich auch hier im Vergleiche zu den Jahren 1881 bis 1884! Recht spärlich traten, wie nahelegend, die Mollusken auf und von den Insecten wurden dem Nichtentomologen erst nach den Augustregengüssen die Zweiflügler, allerdings unangenehm, bemerkbar; **Lepidopteren** sah ich nur wenige und durchaus gemeine Arten, besser präsentirten sich die **Hymenopteren** und **Orthopteren**; unter den letzteren war *Gryllotalpa vulgaris* entsetzlich häufig; **Pseudoneuropteren** blieben mir fast unsichtbar, noch mehr die **Rhynchoten**, *selbst* Cicaden waren nur spärlich; — die Käferfauna ist, so viel ich bis jetzt sah, überhaupt ziemlich belanglos, ich besitze keine **Coleopterenart** aus Bélyye, die hier (in Steiermark) nicht gemein wäre. —

Kehre ich wieder zur Ornis zurück, so hätte ich des zweiten

hervorgehobenen Umstandes, der Seltenheit sonst relativ häufigerer *Arten* zu gedenken; dieser betraf mit Ausnahme des Seeadlers, vorerst die Raubvögel überhaupt, namentlich aber: *Buteo vulgaris*, *Milvus niger* und *Aquila naevia*; *Falco lanarius* scheint nicht (vielleicht ein Pärchen in Keskend?) gehorset zu haben; *Circaëtus gallicus* wurde nur im Reviere Monostor, *Pernis apivorus*, *Archibuteo lagopus* gar nicht gesehen; — abgesehen von *Otis tarda* und *O. tetrax*, über welche ich seit Jahren keine bestimmte Nachricht erhielt, — blieben von sonst auffälligen und gewöhnlichen Arten in der Minderzahl: *Coracias garrula*, *Lanius minor*, und *collurio*, *Anthus arboreus*, *Miliaria europaea* etc. etc.; ferner die meisten *Sylvien*, sowie die *Muscicapiden*; »echte« Regenpfeifer (*Aegialites*, *Charadius*) sah ich gar nicht. Von gewöhnlichen Arten wurden z. B. *Hirundo rustica*, *Carduelis elegans*, *Scolopax rusticola* (im Herbste) in grösserer Menge, wie sonst, beobachtet. Von im Gebiete selteneren Arten traten zum Theile in grösserer Zahl auf:

Vultur fulvus,

Aquila pennata (braune und lichte Varietät),

Merops apiaster (zahlreich, auch an Örtlichkeiten, wo deren *nie* welche zuvor gesehen worden waren, — sehr auffallend!),

Totanus calidris,

Totanus stagnatilis,

Numenius phaeopus,

Limosa aegocephala,

Himantopus rufipes,

Machetes pugnax,

Grus cinereus (Angabe in litt.).

Neu für mein Beobachtungsgebiet sind:

1. *Tringa alpina*,

2. *Tringa subarquata*,

3. *Hoplopterus spinosus* (Belegstück fehlt!),

4. *Nucifraga caryocatactes*,

5. *Panurus biarmicus*,

6. *Parus ater*,

7. *Lanius rufus*,

8. *Fringilla montifringilla*,

9. *Phyllopneuste hypolais*.

Ganz einzig war der eingeengte, fischarm gewordene Kópácser-Teich als *Concentrationspunkt* der verschiedenartigsten Formen; *hier* interessirte, wie ich besonders hervorhebe, eben nicht allein die Masse, als die für dieses Gebiet seltene Zusammenstellung der Arten, ihr harmonisch friedliches Einvernehmen; leider liess sich mit der Gesellschaft wenig anfangen, nach den ersten Schüssen war sie derart scheu und misstrauisch geworden, dass man gezwungen wurde, jeden nicht dringend gebotenen Alarm zu vermeiden; solche Enthaltksamkeit ermöglichte mir dafür Beobachtungen und Aufzeichnungen, die mein verehrter College Prof. *Bank* als Motiv seines prächtigen Bildes: »Riedteich in Südungarn« verwerthen konnte. (Siehe »Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild« I. Band). —

Die Ufer des Teiches waren, namentlich in den letzten Tagen des August, geradezu rasenartig bedeckt von kleinen Sumpf- und Wasservögeln, dazwischen standen truppweise die grösseren Formen. Bis auf 70 bis 80 Schritte hielten alle Arten aus, näher konnte man nur den Sterniden und Totaniden kommen. Ich fand folgende Species vertreten: ¹⁾

Xema ridibundum,
Larus species?
Sterna fluviatilis,
Sterna minor,
Hydrochelidon nigra,
Hydrochelidon hybrida,
Podiceps minor,
Podiceps cristatus,
Phalacrocorax carbo,
Anas boschas,
Platalea leucorodia,
Plegadis falcinellus,
Ardea cinerea,
Ardea purpurea,
Ardea egretta,

Ardea garzetta,
Ardea ralloides,
Nycticorax griseus,
Gallinago scolopacina,
Fulica atra,
Totanus glottis,
Totanus glareola,
Totanus ochropus,
Totanus calidris,
Totanus stagnatilis,
Actitis hypoleucos,
Numenius arquatus,
Numenius phaeopus,
Vanellus cristatus.

Stets hockten einige *Haliaëtus albicilla* am Strande und liessen sich etliche *Pandion haliaëtus* erblicken.

Zu dieser lange Zeit ständigen Teichgesellschaft, die sich nur etwas zerstreute, als interimistisch das Wasser stieg, kamen

¹⁾ Abgesehen von Nebelkrähen, Elstern und dem kleinen Rohrvolke.

die vorhin erwähnten seltenen und neuen Arten (*Limosa aegcephala*, *Himantopus rufipes*, *Machetes pugnax*, *Tringa subarquata*, *Tr. alpina* und *Hoplopterus spinosus*), die innerhalb circa vier Wochen in den einzelnen Gruppen und Schwärmen erkannt und bis auf eine Art erbeutet wurden; wohl manche Arten mögen übersehen worden sein, abgesehen davon, dass ja Tage vergingen, in denen nur die Teichfischer sich im Riede herumtrieben. —

Wenn man nach einiger Zeit der Ruhe sich vorsichtig den grundlosen Teichufern vom Albrechtsdamme her näherte, übersah man beiläufig die Gruppierung der Arten; zunächst sassen auf den Schlambänken dicht gedrängt die Seeschwalben, dahinter folgten die Wasserläufer, die Bekassinen, die grauen und Purpurreiher, dann die Rallen und Silberreiher; dem Rohre (das die Ufer ziemlich allseitig umsäumt) näher standen die Löffler, die Edelreiher, abseits mehr in gesonderten Gruppen die Sichler und Lachmöven; am scheuesten benahmen sich die Goiser (beide Arten hielten fest zusammen und standen stets gemeinsam auf). Allerorts trippelte der Kiebitz herum, er wachte für alle, ihm verdankten auch wir so manche Misserfolge. Enten und Rohrhühner schienen sich lieber von dem Gros zu trennen; die wenigen Kormorane fand ich fast regelmässig am gegenüberliegenden Ufer, nahe dem Abflusse des Hulló.

Bemerkenswerth war mir hier die geringe Furcht der Strandvögel und Reiher etc. vor dem Seeadler; ich traute meinen Augen nicht, als ich zum ersten Male auf die Entfernung etwa einer Büchsendistanz von ihnen den immerhin gewaltigen Räuber auf einem Uferklotze aufgebäumt sah, ohne dass irgend eine Erregung bei diesen friedlichen Teichbewohnern zu erkennen gewesen wäre. —

Wenn ich meine diesbezüglichen Beobachtungen auf der Insel Petres dagegen halte, will es mich fast bedünken, anzunehmen, dass die Seeadler stets *nur* der Fischerei wegen sich am Teiche aufhielten und daher die wehrlosen Arten sich in einem auf Erfahrung basirenden Sicherheitsgefühl wiegten! —

Indem ich bezüglich aller Details, die sich auf biologische und faunistische Fragen beziehen, auf die nachfolgenden »Notizen« verweise, bemerke ich noch schliesslich zur Orientirung für

jene Collegen, welche meine früheren Berichte gelesen haben, dass fünf *grössere* Excursionen von mir den Forstrevieren Kopács und Lásko, zwei kleinere dem Forstreviere Monostor (Hali und Szt. Istvánér Oberwald) gewidmet waren. Vom »Kopács«-Revier durchstriefte ich, mit Ausnahme der Szrebernicza, des Hulló und der Kaiserwiese nahezu sämtliche Theile, vom Láskoer-Revier, den Keskenderwald, Sziget, Veszöshát, »Kopoya«, »Danoczerdö« und einen Theil der Insel Petres. Die übrigen zu »Lásko« gehörigen Parcellen habe ich nur flüchtig berührt. Sehr interessant war heuer der »todte« Buziglicza'ewald, er bereicherte mit guten Stücken meine Sammlung. — Das Drauried habe ich in diesem Jahre nicht gesehen. —

Endlich bemerke ich noch zur Vermeidung von Missverständnissen, dass mir für alle in meinen früheren faunistischen Mittheilungen mit »l. A.« (»laut Angabe«) angeführten Daten selbstverständlich die Ehre verantwortlicher Autorschaft nicht gebührt und ich dieselbe daher auch dankend ablehnen muss; übrigens möchte ich noch hervorheben, dass mehrere derselben bereits Bestätigung gefunden haben (so z. B. *Rissa tridactyla* L.); einige Arten indess mussten, ausser den bereits a. O. und in den folgenden Blättern angeführten, bis auf weiteres gestrichen werden; es sind *Xema Sabinii* Leach., *Larus ichthyaetus* Pall., *Turdus fuscatus* Pall., *Turdus obscurus* Gm. (diese beiden Formen waren *ohne* Nummer notirt), *Alauda calandrella* Bon., *Plectrophanes lapponicus* Selby und *Carpodacus erythrinus* Kaup.

Sollte es mir möglich sein, meine faunistischen Arbeiten fortzusetzen und dem Abschlusse nahe zu bringen, so werde ich nicht ermangeln, anknüpfend an eine kritische Zählung der Wirbelthierarten Südungarns, auch *ziffermässig* die grosse, faunistische Bedeutung des »Draueckes« (im weiteren Sinne) darzulegen.

So lange aber noch Belegstücke für manche Arten fehlen, ist eine solche numerische Zusammenstellung, wissenschaftlich fast werthlos — unterliegen ja selbst scharfe, wohlgeschulte Augen argen Täuschungen und sind Beobachtungsfehler gerade auf diesem Forschungsgebiete, wo die so selten vereinte Theorie und Praxis aufs innigste Hand in Hand gehen müssen, leider ebenso häufig, als erklärlich.

Graz, Ende December 1885.

I. Notizen über die südungarische und slawonische Vogelwelt.

Ordnung: **Urinatores Cuv., Sundev. — Taucher.**

Familie: Colymbidae Leach.

I. **Colymbus S.**

1. **C. arcticus L.** Polarseetaucher. Die ersten trafen im Winter 1884/5 am 11. November auf dem Kopács-Teiche ein; erhielt im Winter 1884 und 1885 je ein auffallend grosses Exemplar (juv.) aus Bélye (vergl. übrigens »Erster Nachtrag zur Ornis von Bélye und Dárda«, pag. 113 resp. pag. 3 Sep.-Abdr.)

Ueber das Eintreffen von **C. glacialis L.** erhielt ich keine ganz bestimmten Nachrichten; — **C. septentrionalis** wurde 1885 ca. Mitte October zuerst beobachtet, ein Exemplar am 24. October erlegt.

II. **Podiceps Lath.**

2. **P. cristatus L.** Haubentaucher. Frühjahr 1884 und Sommer 1885 ziemlich zahlreich am Kopács-Teiche, sah wohl zufällig in Syrmien kein Exemplar.

3. **P. minor Gm.** Zwergsteissfuss. Frühjahr 1884 in allen Riedteichen, ebenso im Sommer 1885. —

Hauben-Ohren-Rothhals und Zwergtaucher fand Herr *E. Hodek* als Brutformen der Obedska bara vor; Aehnliches berichtet *Landbeck*; dieser fand den Rothhals aber öfter im Zuge und relativ selten (an den Brutplätzen) den am Drauecke so überaus gemeinen Zwergsteissfuss. — Weder 1884 (Frühjahr) noch im Sommer dieses Jahres erlegte ich einen Ohren-geschweige Rothhalstaucher, so sehr ich auch bemüht war, einen von ihnen zu erspähen.

Ordnung: **Longipennes Cuv. — Langschwinger.**

Familie: Laridae. Bp.

III. **Larus L.**

4. **L. fuscus L.** Häringsmöve. Bisher nur ein Exemplar im Bélyeer Riedmuseum.

5. **L. canus L.** Sturmmöve. Drei Exemplare von der Insel Petres in meinem Besitze.

IV. Xema, Leach.

6. *X. ridibundum* L. Lachmöve. Im Frühjahr 1884 traf ich relativ nur wenige Exemplare in Syrmien und am Drauecke, um so zahlreicher aber im Sommer 1885, wo sie schaarenweise die Ufer des eingeengten Kopács-Teiches bedeckten.

V. Sterna L.

7. *St. fluviatilis* Naum. Flusseeeschwalbe. Frühjahr 1884: Syrmien, Draueck, Kolodjvár. — 1885: am Drauecke in grösster Zahl. Gelege zweiter Brut sind mir auch heuer nicht bekannt geworden cfr. »Excursionen im Bács-Bodroger und Baranya'er Comitate im Sommer 1883« (pag. 102, resp. Sep.-Abdr. pag. 10). — Unter den zahlreichen Exemplaren der Flusseeeschwalbe, die ich im Laufe der letzten Jahre sowohl am Drauecke als im südlichen Slavonien erlegte, finde ich nur wenige, die *ceteris paribus!* in den die Art charakterisirenden (i. e. diagnostischen) Merkmalen *ein völlig übereinstimmendes* Verhalten zeigen; die Art ist in der That sehr zur Variabilität geneigt und wie man aus den nachstehenden Daten ersehen wird, kommen Exemplare vor, die sich *nur* durch die Länge des Tarsus von *Sterna arctica (macroura)* Naum., welch' letztere Form fast constant kürzere Tarsen besitzt, unterscheiden lassen. Um meinen diesbezüglichen Messungen eine breitere Basis zu geben, beschloss ich Exemplare aus den verschiedensten Gegenden mit in Berücksichtigung zu ziehen. Dies wurde mir indess nur dadurch möglich, dass die nachbenannten Herren, denen ich für ihre gütige Mühewaltung meinen aufrichtigsten Dank abstatte, in lebenswürdigster Weise mein Beginnen förderten; ich erhielt genaue Notizen, resp. Massangaben über *St. fluviatilis* von den Herren: Prof. Dr. *B. Altum* (Eberswalde), Prof. Dr. *W. Blasius* (Braunschweig), Prof. *Sp. Brusina* (Agram), Vicegespann *Ž. v. Csató* (Nagy-Enyed), Dr. *Hans Gadow* (Cambridge), Hochw. Pfarrer *P. Blasius Hanf* (Mariahof), Prof. Dr. *Camill Heller* (Innsbruck), Dr. *Julius v. Madarász* (Budapest), Hofrath Dr. *A. B. Meyer* (Dresden), Custos *A. v. Pelzeln* (Wien), Dr. *A. Reichenow* (Berlin) und Dr. *B. Schiavuzzi* (Monfalcone, jetzt in Pola).

1. Exemplare aus dem zoolog. National-Museum in Agram. (Von mir gemessen).

Anzahl: 7 (5 adult. — 2 juv.) sämtlich *Heimat:* Agram. Es wechselt die Farbe des Schnabels (bei den alten Ind.) von strohgelb — orange bis carminroth (bei 1 juv. braun); Spitze braun, bei 2 Exemplaren schwarz.

Es variirt:

Die Schnabellänge von 3·2 cm. bis fast 3·6 cm.

Die Schnabelhöhe von 8—9 mm.

Die Tarsuslänge von 17 mm. bis 2 cm.

Die Länge der Mittelzehe ohne Nagel von 14 mm. bis 17 mm.

Die Breite des schwarzen Streifens auf der *Innenfahne* der ersten Schwinge 7 cm. vor der Spitze: 5—6 mm.

NB. Die Messungen des Verhältnisses der Schwingen- zur Schwanzlänge haben an gestopften Exemplaren in der Regel wenig werth; ich gebe die bezüglichen Daten daher nur von den im Fleische gemessenen Individuen.

2. Exemplare des Berliner Museums (Dr. A. Reichenow).

Anzahl: 3 (1 adult. Sommerkleid 2 juv.)

Heimat: Ostsee, Mark, Südfrankreich.

Schnabellänge der Jungen: 30—32 mm.

Schnabellänge des Alten: 36 mm.

Schnabelhöhe: 7—9 mm.

Tarsuslänge: 17—19 (juv.) 18 mm. (adult.)

Mittelzehe ohne Nagel: 14—15 mm.

Schwingenstreif (auf der *Innenfahne*): 5 mm.; bei einer juv. 6 mm.

NB. Ueber Schnabelfarbe, die allerdings an getrockneten Exemplaren schwer feststellbar ist, enthielt die Tabelle keine Angabe.

3. Exemplare aus dem herzogl. naturhistorischen Museum in Braunschweig (notirt von Prof. W. Blasius).

Anzahl: 15. *Heimat:* Borkum, Braunschweig, Rottum.

9 Exemplare im Sommerkleide; bei diesen variirt die Schnabelfarbe von gelblich-weiss — röthlich; vorne braun — dunkelbraun.

Schnabellänge: 31·9—38·3 mm. (gerade gemessen).

Schnabelhöhe: 7·1—9·7 mm.

Tarsuslänge (approx.): 18—22·5 mm.

Mittelzehe ohne Nagel: 15·6—20·6 mm.

Schwingenstreif (auf der *Innenfahne*): 3·8—6 mm.

Bei den meisten Exemplaren 4—5 mm.; bei einem ist der Streifen grau. 2 Exemplare im Jugendkleide nicht erheblich differirend; Schnabellänge 29·6—31 mm. Tarsuslänge 21—21·3 mm. Mittelzehe 17·3—17·6 mm. Schwingenstreif (auf der Aussen- und Innenfahne) 8·5—9 mm. 4 Exemplare im Nestkleide, die hier nicht in Frage kommen.

4. Exemplare aus dem königl. National-Museum in Budapest (Dr. J. v. Madarász).

Anzahl: 10 (8 adult. 2 juv.) — 3 *Sterna Wilsonii* Nordam.

Heimat: Pester Comitatus; Zempliner Comitatus; Velenzeersee; Plattensee; Wittingau. 1 Exemplar (*Sterna „acuflava“* im Sommerkleide) aus Nordamerika.

Schnabelfarbe lichtgelblich bis dunkel korallenroth, bei einem Individ. bräunlich — gelb. Spitze Hornfarben — schwarz; in einem Falle bei strohgelbem Schnabel »Spitze sehr wenig dunkel«.

Schnabellänge: 2·9—4·3 cm.

Schnabelhöhe: 7·5—9 mm., bei *St. acuflava* 10 mm.

Tarsuslänge: 2·1—2·3 cm., » » » 2 cm.

Mittelzehe ohne Nagel: 1·7—2 cm. bei *St. acuflava* 1·8 cm.

Schwingenstreif (auf der Innenfahne): 4—6 mm., bei *St. acuflava* 5 mm.

5. Exemplare des „University Museum of Zoology and Comparative Anatomy, Cambridge“ (Dr. Hans Gadow).

Anzahl: 8 a) 5 *St. fluviatilis* Naum. (3 adult., 2 juv.) Heimat: Cambridge shire.

b) 3 *St. hirundo* Naum. (adult.) Heimat: Küste von Northumberland.

Aus der „Strickland-Collection“: c) 9 *St. fluviatilis* Naum. (5 adult. 4 juv.)

Heimat: 1 Nord-Amerika (Rhode Island), 1 S. India, 1 Lago Maggiore

4 »Britain« (darunter 1 Worcester shire), bei 2 Individ. unbekannt.

NB. Bei sämtlichen von Herrn Dr. H. Gadow gemessenen Exemplaren beziehen sich laut brieflicher Mittheilung die Angaben über die Breite des schwarzen Schwingenstreifens auf die „Aussen- und Innenfahne“.

ad a) Schnabelfarbe »weissgelb, vordere Hälfte des Oberschnabels und vorderes Drittel des Unterschnabels schwarzbraun, bei den Jungen heller. Aeusserste Spitze bei allen hell“.

Schnabellänge: 27·5—40 mm.

Schnabelhöhe: 6—9·6 mm.

Tarsuslänge: 15 (juv.) 18—19·2 mm. (adult.)

Mittelzehe ohne Nagel: 17—19 mm.

Schwingenstreif: 6 mm. (juv.) 7—8·2 mm. (adult.)

Bei einem Exemplar überragt der Schwanz um 4 cm. die Schwingen spitzen.

ad b) Schnabel orangegelb, tief orange auf der Firste und der Kante. Vorderdrittel schwarzbraun.

Schnabellänge: 31—33 mm.

Schnabelhöhe: 8·4—8·6 mm.

Tarsuslänge: 18·3—19·2 mm.

Mittelzehe ohne Nagel: 18—18·5 mm.

Schwingenstreifen: 7·6—9 mm.

ad c) Schnabel der alten Individuen: Orange, Spitzendrittel dunkel (3 Exemplare).

Ganzer Oberschnabel »dunkel« (1 Exemplar). Schnabel der jungen Individuen: Oberschnabel hellbraun (1 Exemplar). Oberschnabel ganz

- schwarzbraun (1 Exemplar). Oberschnabel »dunkel« (2 Exemplare).
 Farbe bei einem Exemplar fraglich.
 Schnabellänge: 30·7—40 mm. (bei Alten).
 » 24—30 mm. (bei Jungen).
 Schnabelhöhe: 8·2—9·5 mm. (bei Alten).
 » 6·7—8 mm. (bei Jungen).
 Tarsuslänge: 19—20 mm. (bei Alten).
 » 15; 15·2; 17; 19 mm. (bei Jungen).
 Mittelzehe ohne Nagel: 17; 17·6; 18 mm. (bei Alten).
 » » » 15; 16; 17; 18 mm. (bei den 4 Jungen).
 Schwingenstreif: 7·5—9·5 mm. (bei Alten).
 » 6; 7; 7·5; 8 mm. (bei Jungen).

6. Exemplare des königl. zoolog. Museums zu Dresden (Hofrath Director Dr. A. B. Meyer).

Anzahl: 13; 9 adult. 4 (juv.)

Heimat: Dresden 5; Helgoland 1; »Deutschland« (2) bei 5 Ind. unbekannt.

Schnabelfarbe: Ein Drittel der Firste meist braun, selten schwarz.

Schnabellänge: 27·5 mm. (juv.) bis 3·6 mm. (adult.); Durchschn. 35 mm.

Schnabelhöhe: 7 mm. (adult. et juv.) bis 10 mm.

Tarsuslänge: 16·5 mm. (adult.) bis 18 mm.

Mittelzehe ohne Nagel: 13·5 mm. (adult.) bis 15 mm.

Schwingenstreif (auf der Aussen- u. Innenfahne?): 6·5 mm. (adult.) bis 10 mm.

7. Exemplare der königl. Forst-Akademie Eberswalde (Prof. Dr. B. Altum).

Anzahl: 3; 2 adult. 1 juv. (1. Winterkleid).

Heimat: Eberswalde; bei 2?. — Schnabelfarbe nicht mehr genau zu erkennen, gegen die Spitze dunkelnd.

Schnabellänge: 35—38 mm.

Schnabelhöhe: 8 mm.

Tarsuslänge: 18, 20, 22 mm.

Mittelzehe ohne Nagel: 13·5—17 mm.

Schwingenstreif (auf der Aussen und Innenfahne): 9 mm.

8. Exemplare aus dem „Ferdinandeum“ in Innsbruck (Prof. Dr. C. Heller).

1 Exemplar wahrscheinlich vom Bodensee.

Schnabelfarbe roth mit schwarzer Spitze.

Schnabellänge: 35 mm.

Schnabelhöhe: 8 mm.

Tarsuslänge: 16·5 mm. vorn (19·5 mm. hinten).

Mittelzehe ohne Nagel: 15 mm.

Schwingenstreif (auf der Innenfahne): 2 mm.

9. Exemplare aus der Sammlung Sr. Hochw. Herrn Pfarrers P. Blasius

Hanf (Mariahof). Geschossen am Furtteiche in Obersteiermark.

Schnabelfarbe: normal.

Schnabellänge: 31 mm.

Schnabelhöhe: 9 mm.

Tarsuslänge: 20 mm.

Mittelzehe ohne Nagel: 20 mm.

Schwingenstreif: 3 mm.

10. Exemplare aus der Sammlung des Herrn Dr. Schiavuzzi in Monfalcone.

Anzahl: 4; (3 adult. 1 juv.)

Heimat: Dragogna-Sümpfe von Pirano.

Schnabelspitzen durchaus hornweiss.

Schnabellänge: 33—38 mm.

Schnabelhöhe: 8; einmal 9 mm.

Tarsuslänge: 19—20 mm.

Mittelzehe ohne Nagel: 14 mm.

Schwingenstreif: 9 mm. einmal 8 mm.

11. Exemplare aus der Sammlung des Herrn Vicegespann J. v. Csató (Nagy-Enyed).

Anzahl: 2; (adult. et juv.)

Heimat: Siebenbürgen (Zeykfalva, Mezö Tohát).

Schnabelfarbe schmutzig ockergelblich; Spitze hornfarbig.

Schnabellänge: 30—34 mm. (adult.)

Schnabelhöhe: 10—11 mm. (adult.)

Tarsuslänge: 21—22 mm. (adult.)

Mittelzehe ohne Nagel: 12—13 mm. (adult.)

Schwingenstreif (auf der Aussen- und Innenfahne): 8 mm.

12. Exemplare aus dem k. k. Hofmuseum in Wien (von mir gemessen).

Anzahl: 9.

Heimat: Ostindien (3), Nord-Ost-Afrika (1), Nord-Amerika (1), »Oesterreich-Ungarn« (4), — 1 juv. 8 adult.

Schnabelfarbe wechselt von hellstrohgelb bis braunroth, Spitze fast durchgängig schwärzlich.

Schnabellänge: 28 (juv.) 31—39 mm. (adult.)

Schnabelhöhe: 7 (juv.) 7.5—9 mm.

Tarsuslänge: 18 (juv.) 16—19 mm.

Mittelzehe ohne Nagel: 15 (juv.) 14—17 mm.

Schwingenstreif (nur Innenfahne gemessen): 5 mm. (juv.) 3—6.5 mm., einmal 8 mm. (adult.)

NB. Die rechten und linken Schwingen eines Exemplares verhalten sich häufig bezüglich der Breite des schwarzen Streifens different.

13. Exemplare aus Bellye; (in meinem Besitze).

Anzahl: 14 (meist in Alkohol); die Mehrzahl der Frischgemessenen wurde wenn nicht abweichend, dem Uhu verfüttert.

Schnabelfarbe durchwegs orange. Spitze schwarz; bei 2 Exempl. gelblich.

Schnabellänge: 34—42 mm.

Schnabelhöhe: 8—10 mm. (3 Exemplare mit 10 mm.)

Tarsuslänge: 18—23 mm.

Mittelzehe ohne Nagel: 16—19 mm.

Schwingenstreif (nur Innenfahne gemessen): 3—6 mm. (4 Exemplare mit 3 mm.) Der Schwanz überragt die Schwingen in maximo um 10 mm.

Von *Sterna arctica* wurden 4 Exemplare gemessen:

1. juv. (gekauft von Dr. E. Rey in Leipzig).

Schnabelfarbe gleichmässig braunschwarz.

Schnabellänge: 28 mm.

Schnabelhöhe: 8 mm.

Tarsuslänge: 15 mm.

Mittelzehe ohne Nagel: 15 mm.

Schwingenstreif *links*: 2·5 mm. *rechts* 3 mm. (normal). Schwanz überragt die Schwinge um 5·5 cm.

2. adult. Eigentum des k. k. zoologischen Hof-Cabinets in Wien. »Original-

Exemplar von Brehm« (*Sterna argentata* m.) aus Rügen (Juni 1819).

Schnabel gelb mit dunklerer Spitze.

Schnabellänge: 28 mm.

Schnabelhöhe: 9 mm.

Tarsuslänge: ?

Mittelzehe ohne Nagel: 15 mm.

Schwingenstreif 2—2·5 mm. links, 3—3·5 mm. rechts. Schwanz überragt die Schwinge um ca. 25 mm.

Bei 2 weiteren Exemplaren (eben daher) ist der Schnabel angestrichen; eines aus »Nordeuropa«, eines unbekannter Herkunft.

Schnabellänge: 30—30·5 mm.

Schnabelhöhe: 7·5—8 mm.

Tarsuslänge: 14 mm. (normal).

Mittelzehe ohne Nagel: 15 mm.

Schwingenstreif 2·5 mm. links, 4 mm. rechts bei dem einen, 3 mm. beiderseits beim zweiten Exemplar (fragliche Herkunft). Schwanz überragt die Schwinge um ca. 20 mm.

Aus den eben gegebenen Daten ergibt sich:

- a) die Schnabellänge variiert bei *Sterna fluviatilis* Naum. zwischen: 24 mm. (juv.) resp. 27·5 (alte Exemplare) und 43 mm. (als normal gilt: 33 mm.)
- b) die Schnabelhöhe zwischen: 6 mm. und 11 mm. (normal: ca. 8 mm.)
- c) die Tarsuslänge zwischen: 15 mm. (nur bei 2 jugendlichen Exemplaren) resp. 16·5 mm. (alte Exemplare) und 22·5 mm. (normal 20 mm.)
- d) die Länge der Mittelzehe *ohne* Nagel zwischen: 12 mm. (bei alten Exemplaren) und 20·6 mm. (normal: 14 mm.)
- e) die Breite des Schwingenstreifens *auf der Innenfahne*¹⁾ der

¹⁾ Einige der vorstehend im Auszuge mitgetheilten Messungen geben die Breite des schwarzen Schwingenstreifens auf der Aussen- und Innenfahne an; diese Daten konnten natürlich hier nicht berücksichtigt werden.

ersten Schwinge 7 cm. vor der Spitze zwischen: 2 mm., 3 mm. und 6·5 mm. (normal 5 mm.)

f) der Schwanz überragt bisweilen die Schwingen um 10 mm. in einem Falle um 40 mm.! (normal wird der Schwanz von den Schwingen überragt.)

Bei *Sterna arctica* Temm. (*macroura* Naum.) (4 Exemplare!) variiert die Schnabellänge zwischen 28 und 30·5 mm. (30 mm. normal) die Schnabelhöhe zwischen 7·5—9 mm.

die Tarsuslänge zwischen 14—15 mm. (14—15 mm. normal)

Länge der Mittelzehe ohne Nagel constant 15 mm.

Breite des Schwingenstreifens: 2·5—4 mm. (normal, angeblich höchstens 3 mm.)

Schwanz überragt die Schwingen um 20—55 mm.

Auffallender Weise gibt neben der Schnabelgrösse zunächst die Färbung der Schnabelspitze bei der Untersuchung *frischer* Exemplare von *Sterna fluviatilis* Naum. von den bei der Bestimmung (in den allerdings seltenen fraglichen Fällen) zu berücksichtigenden diagnostischen Merkmalen noch eine relativ zuverlässige Auskunft, wiewohl auch sie nicht wenig variiert;¹⁾ wichtiger (weil constanter) ist die *Tarsenlänge* und kann bisweilen *nur diese allein* zur sicheren Unterscheidung der beiden Arten (*St. fluviatilis* und *St. arctica*) herangezogen werden.

8. *St. minuta* L. Zwergseeschwalbe. Frühjahr 1884: in Syrmien, in grösserer Zahl am Kopács-Teiche; mehrere Exemplare erlegt. Sommer 1885; relativ zahlreich in Bélye. Exemplare im Jugendkleide.

VI. *Hydrochelidon* Boie.

9. *H. leucoptera* M. et Sch. Weissflügelige Seeschwalbe. Frühjahr: 1884 in Syrmien. (Sümpfe südlich von Kupinovo.) Kolodjvár. August 1885 im Kopács-Riede (selten!)

10. *H. hybrida* Pall. Weissbärtige Seeschwalbe. Frühjahr 1884: in Syrmien und Kolodjvár. Sommer 1885: Kopács- und Bélye'er-Ried; ein altes Exemplar erlegt (in meinem Besitze), eines im Riedmuseum.

11. *H. nigra* Boie. Schwarze Seeschwalbe. Frühjahr 1884: in Syrmien, in den Banater Sümpfen, Donau, Drau und Save, in

¹⁾ Selbst bei *alten* Individuen!

Kolodjvár und Bélye unsäglich gemein. Ebenso im Frühjahr und Sommer 1885. — Sogar weit ab von ihrem eigentlichen Elemente traf ich sie bei Darócz, unweit von Nyerges mit nützlicher Kerfjagd beschäftigt hinter dem Pfluge am Ackerfelde.

Ordnung: Steganopodes. Illiger. — Ruderfüßler.

Familie: Phalacrocoracidae Bp.

VII. Phalacrocorax Briss.

12. *Ph. carbo* Dumont. Kormoranscharbe. In Syrmien beobachtete ich sie überhaupt nicht, obwohl *Ettinger* (vergl. Lit. Verz. Nr. 5) sie daselbst als Brutvogel (?) in der »Obedska bara« aufgefunden haben will; diese Angabe beruht gewiss auf einem Irrthume, *Landbeck* sah *nie* im Inneren Syrmiens einen Brutplatz dieser Art und auch spätere Autoren widersprechen ihm nicht. Ich traf sie im Frühjahr 1884 nur in Kolodjvár brütend, dann im Bélyeer- und Kopácsér-Riede, aber nicht zahlreich, an, ebenso in den zwei zuletzt genannten Rohrdistrikten im Sommer 1885.

13. *Ph. pygmaeus* Dumont. Zwergscharbe. Bereits *Landbeck* erwähnt, dass die Zwergscharbe in keiner syrmischen Gegend so häufig brüte, als bei Kupinovo, auch *E. Hodeck* schildert (l. c. Nr. 7, pag. 2, 3) ihr Brutgebiet in der Obedska bara und ich selbst traf sie im Frühjahr 1884 an dieser Localität in sehr beträchtlicher Anzahl, vermochte indess nicht über die Anordnung, resp. Vertheilung der Nester Notizen zu sammeln, da ein Eindringen in diesen zwar nicht sehr ausgedehnten aber unbeschreiblich wild verwachsenen Sumpf ohne entsprechende (nicht statthafte) Vorkehrungen unmöglich war. Vereinzelt Exemplare begegneten mir im Mai im Kopácsér-Riede; sehr selten war das Thier im Sommer 1885 in Bélye; ein Exemplar erhielt ich in diesem Jahre.

Ordnung: Lamellirostres Cuv. — Leistenschnäbler.

Unterordnung: Chenomorphae Hxl.

Familie: Anseridae Sws. — Tadornidae Bp. (S. F.) — Anatidae Sws. — Fuligulidae Sws.

VIII. Anser Briss.

14. *A. cinereus* Meyer. Graugans. Sie erschien 1884 bereits Mitte Februar in Bélye; am 11. Mai desselben Jahres sah

ich etwa 20 Stück in der Szrebernicza, unweit der Hulló-Mündung, einige Exemplare traf ich auf einer Wiese nahe dem inneren Uferrande der Obedska bara, woselbst sie regelmässig brütet. Im Sommer 1885 sah ich sie nirgends.

15. **A. segetum Meyer.** Saatgans. Am 11. November 1884 trafen auf der Blösse des Kopács-riedes *Grav- und Saatgänse* in Massen ein.

NB. Nach *Landbeck* erscheinen *Anser torquatus, leucopsis, albifrons et segetum* in jedem Winter auf der Donau und Save. (l. c. pag. 107.)

IX. *Spatula Boie.*

16. **Sp. clypeata L.** Löffelente. Ich fand sie im Mai 1884 als Brutvogel nur in Kolodjvár; in Bélye sah ich gewiss zufällig keinen Brutplatz, acquirirte aber dort in demselben Frühjahre ein Pärchen.

X. *Anas L.*

17. **A. boschas L.** Stockente. Von Baja an bis Semlin waren im April 1884 die Ufer des Stromes in Folge der Trockenheit der Riede mit Stockenten belebt; gepaarte Paare sah man allenthalben, auch auf den halbsumpfigen Wiesen der Saveniederung. Am 11. Mai fand ich in den Zsombék's bei Dárda ein Nest mit zehn stark bebrüteten Eiern; zahlreich brüteten Stockenten in Kolodjvár am Rande der Reihercolonie. Im Sommer 1885 concentrirten sich die Stockenten zur Zeit der grössten Trockenheit in den Materialgruben des Albrechtsdammes und am Kopácserteiche, auch auf trocken gelegten Wiesen des Kopács-riedes fand ich vereinzelte Exemplare.

18. **A. strepera L.** Mittelente. Ich besitze aus Bélye nur ein im Winter 1883 erlegtes ♀ Exemplar; sah diese Art während meiner Frühjahrsreise auch in Syrmien nicht, woselbst sie nach *Landbeck* »zahlreich« brütete. Massenhaft bevölkerte sie aber im November 1884, nebst der Zier- und Stockente das Kopács-ried. —

19. **A. acuta L.** Spiessente. Bisher kenne ich sie nur als Wintergast in Bélye; besitze von dort zwei ♂ Exemplare. *E. v. Homeyer* beobachtete diese Art im Frühjahre gelegentlich der Bereisung der mittleren Donau (cfr. Lit. Verz. Nr. 4, pag. 81) auf dem Hauptstrome.

NB. *Petényi* fand sie um Apaj häufig brütend, *Landbeck* (aber ziemlich selten) in Syrmien.

20. *A. querquedula* L. Knäckente.

21. *A. crecca* L. Krickente. Obwohl die Krickente oder der »Ratscher« auffallender Weise nicht zu den regelmässigen Brutvögeln Bélye's zählt, ist sie doch auch hier eine der gemeinsten Arten; die Knäckente, obwohl regelmässig im Gebiete brütend, sah ich bisher nur in wenigen Exemplaren; daran trägt aber wohl die abnorme Trockenheit der zwei letzten Frühjahre und des Sommers 1885 die vorwiegende Schuld; sobald sich zur wärmeren Jahreszeit die Mulden und Vertiefungen des Riedes mit Wasser füllen, findet stets ein Massenanzug der verschiedensten Entenarten statt; das beobachtete ich auch heuer durch einige Tage; leider konnte man aber den auf den Blössen concentrirten Thieren nicht einmal so nahe ankommen, dass die vertretenen Arten mit Sicherheit zu erkennen gewesen wären; sobald das Wasser fiel, fand ein Rückzug nach dem Rohre statt und später (im August) waren nur mehr einzelne Parcellen mässig, zumeist mit Stockenten, besetzt.

22. *A. penelope* L. Pfeifente. Scheint ein seltener Durchzügler zu sein; ich kenne nur zwei in Bélye erlegte Exemplare.

NB. *Fuligula rufina* Pall., Kolbenente, *Harelda glacialis* Leach., Eisente, *Tadorna casarca* L. (*Anas rutila* Pall.), Rostente, (F.) *Tadorna cornuta* Gm., Brandente, sämmtlich von *Landbeck* als Wintergäste in Syrmien constatirt, sind ebenso wie *Clangula histrionica* L., Kragente, einstweilen aus der *Ornis von Bélye* auszuschneiden; die mir zugekommenen Angaben basiren auf Namensverwechselungen, die bei der entsetzlichen Synonymie wohl erklärlich sind. (Siehe z. B. „*Mergus*“.)

XI. *Fuligula* Steph.

23. *F. nyroca* GÜLDENST. (*A. leucophthalmos* Bechst.) Moorente, weissäugige Ente. Häufiger und regelmässiger Brutvogel, den ich im Frühjahre 1884 sowohl in Kolodjvár als in Bélye antraf; besitze von dort zwei schöne Exemplare; — nach *Landbeck* ist sie die zahlreichste Ente Syrmiens; mir steht darüber kein Urtheil zu, da ich die dortigen Verhältnisse zu wenig kennen gelernt habe. Dass im Neste der Moorente auch Eier einer anderen Entenart angetroffen werden, erwähnte ich bereits (l. c. Lit. Verz. Nr. 15). Seither erhielt ich ein ♂ Exemplar, dieser damals mir als »Vidravecze« bezeichneten zweiten Art — es ist die — Tafelente; die Eier der Moorente waren bei zwei

von Herrn Waldbereiter *Pfeningberger* untersuchten Nestern in grösserer Zahl als jene der Tafelente, (von dieser nur 1 bis 2 Stück) vorhanden, und dürfte der Ansicht dieses Beobachters zu Folge auch die Moorente das Brutgeschäft besorgt haben.

»Die Enten beim Brüten zu beobachten, ist in Kolodjvár nicht leicht möglich, weil man sich nicht leise genug den Brutplätzen nähern kann und das dichte Farrenkrautgebüsch, welches die Bodendecke dieser mitten im Sumpfe schwimmenden Inseln bildet, die Nester selbst dem Blicke vollständig entzieht und diese erst durch Auseinanderschieben des Farrenkrautes blossgelegt werden müssen. Merken die brütenden Enten, dass sich ihrer Nistinsel eine Gefahr nähert, so begeben sie sich vom Neste, durch das dichte Farrengebüsch vollständig gedeckt, ins Wasser und schwimmen entweder im Röhricht ganz unbemerkt weg oder, wenn sie schon stark brüten, verlassen sie das Gelege laufend und stehen dann in einiger Entfernung auf; das geschieht jedoch nur dann, wenn man sich ihrem Neste relativ rasch genähert und sie erschreckt hat. Rothkopf und Moorente stehen überhaupt nicht gerne auf, wenn sie sich in Dickungen aufhalten«. Durch dieses Manöver lenken die Thiere offenbar erfolgreich die ihrem (versteckt bleibenden) Neste drohende Gefahr ab.

24. *F. ferina* L. Tafelente. Ist in den sumpfigen Gegenden Slavoniens überhaupt sowohl an der Save, wie an der Drau ein sehr häufiger Brutvogel; dass er in Bélyye »als solcher« nicht fehlt, versteht sich wohl von selbst, ich habe ihn aber dort nicht gerade sehr oft angetroffen. Besitze aus Bélyye zwei Exemplare.

25. *F. marila* L. Bergente. Nicht häufiger Wintergast, der gelegentlich zwischen Ende November und Anfang März beobachtet wird. Besitze nur ein Exemplar aus Bélyye.

XII. *Clangula* Boie.

26. *Cl. glaucion* L. Schellente. In jedem Winter am Drauecke und keineswegs selten; wird öfter noch im März und April angetroffen. Ein schönes ♂ Exemplar erhielt ich 1884 aus Bélyye; ist daselbst auch im »Riedmuseum« vertreten. — Nach *Landbeck* ist sie (wie naheliegend) auch in Syrmien regelmässiger Wintergast.

NB. *Oidemia* (*Anas*) *nigra* und *fusca* sowie *Erismatura leucocephala*, die *Landbeck* als Durchzugsgäste in Syrmien kennen lernte, sind in Bélyye bisher noch nicht beobachtet worden.

Familie: Mergidae Bp.

XIII. *Mergus* L.

27. *M. merganser* L. Grosser Säger.

28. *M. serrator* L. Mittlerer Säger.

29. *M. albellus* L. Kleiner Säger.

Nicht nur die *Harelda glacialis*, sowie *Clangula glaucion*, sondern auch die *Mergus*-Arten, ganz speciell der kleine Säger, führen pp. in Ungarn den Namen »Eisenten«. Der grosse und kleine Säger dürfte wohl alljährlich im Winter am Drauecke erscheinen; ich besitze von beiden Arten je zwei ♂ aus Bélye und auch das Riedmuseum enthält dieselben in schönen Repräsentanten; der mittlere Säger scheint aber *sehr selten* zu sein; wie ich bereits in der Fauna, I. Theil (Lit. Verz. Nr. 13) auswies, erhielt ich zwar ein Exemplar, das wahrscheinlich aus dem Kópács-Revier stammt, seitdem aber habe ich über dieses (dort wenig bekannte) Thier auch nicht einmal eine Notiz erhalten. Nur aus älterer Zeit finde ich von Petényi¹⁾ erwähnt, dass er im Jahre 1845 am 11. August in einer kleinen Vogel-Ausstellung zu Fünfkirchen »ein Weibchen« (dieser Art) angetroffen habe, »welches an der Drau vom Oberförster der Erzherzog Karl'schen Güter²⁾ erlegt und präparirt wurde«. — Interessanter Weise beobachtete *E. v. Homeyer* während der »zwölf Frühlingstage an der *mittleren* Donau« ein Exemplar des Entensägers (l. c. pag. 81).

NB. *Landbeck*, der auch alle drei Arten für Syrmien in Anspruch nimmt, gibt der Vermuthung Raum, dass *M. Merganser* vielleicht in Syrmien brüte, da er im August 1838 in einem der Savesümpfe ein Paar dieser Vögel beobachtet zu haben glaubt. (l. c. pag. 109.)

Ordnung: Ciconiae Bonap. — Wasserwater.

Familie: Ciconiidae Bp.

XIV. Ciconia Briss.

30. *C. alba* Bechst. Weissstorch. Der erste wurde im Frühjahr 1884 am 29. März in der Ortschaft Bélye gesehen, zwei Tage früher erschien der Weissstorch ebendasselbst in diesem Jahre. Als Hausbewohner sieht man ihn *relativ* selten und in nur wenigen Dörfern wird er als solcher geduldet; um so häu-

¹⁾ Siehe Dr. *J. von Madarász* »Petényi's hinterlassene Notizen — Die Entenarten Ungarns« in der Zeitschrift für die gesammte Ornithologie, I. Jahrg. Budapest 1884 pag. 45.

²⁾ Das ist die jetzige Erzherzoglich Albrecht'sche Herrschaft „Bélye“.

figer erblickt man ihn in den späteren Nachmittagsstunden in einigen Landwäldern, so z. B. in den tiefer gelegenen Parzellen des Buziglicza'er Waldes, die er zum Zwecke der Nächtigung in grosser Zahl bezieht. Auf bestimmten dürrästigen Baumgipfeln nahe dem Waldesrande findet man dann oft jedes geeignete Plätzchen besetzt und zählte ich wiederholt 30, 40 und mehr Exemplare längs einer kaum 150 Schritte langen Baumreihe. Diese »Waldstörche« sind durch ihr scheueres, vorsichtigeres Wesen häufig schon auf freiem Felde von den »Hausstörchen« zu unterscheiden. Am 12. August d. J. gelang es mir nach wiederholten fruchtlosen Versuchen noch bei Tageslicht, gedeckt durch einen langsam fahrenden Wagen, mich directe an diese Schlafplätze heranzuschleichen; plötzlich blieb ich stehen, um auf ganz kurze Distanz ein Exemplar für meine Sammlung herunter zu holen — ich erwartete, dass die 10 bis 12 vor mir aufgebäumten Individuen durch mein Stehenbleiben und durch das Anschlagen des Gewehres irritirt, abstreichen würden, das geschah aber nicht, die Störche schienen ihre Aufmerksamkeit dem weiter fahrenden Wagen zuzuwenden, und erst auf meinen Schuss polterte die Gesellschaft auseinander. Einzelne Exemplare sah ich noch Anfangs September im Riedgebiete bei Albertsdorf.

31. **C. nigra L.** Schwarzstorch. Im Jahre 1884 erschien der erste im Keskender-Walde am 22. März; als ich Anfangs Mai desselben Jahres diesen herrlichen Wald durchstreifte, meldeten die Heger acht besetzte Horste (gegen 21 des Jahres 1878). Am 10. August rüstete sich (nach Herrn *Pfeningberger's* Beobachtung) ein Theil zum Abzuge; am 4. September war auch der letzte fortgezogen. In der Fruška Gora fand ich einen Horst bei Nestin. Am 21. März trafen die Schwarzstörche in diesem Jahre in Keskend ein; Anfangs August erlegte ich ein schönes junges Exemplar auf einem (noch regelmässig zur Nächtigung benützten) Horste im Forstreviere Monostor, (Parcelle Hali). Ende September traf ich noch Schwarzstörche (vielleicht auf dem Zuge begriffene?) auf der Insel Petres gelegentlich mehrerer Morgenanstände auf Seeadler an. Aehnliches sah ich auch in früheren Jahren. *Landbeck* fand noch Anfangs Oktober mehrere Exemplare in Syrmien (l. c. 98, 99).

XV. Platalea L.

32. *Pl. leucorodia* L. Löffelreiher. Im Frühjahr 1884 fand ich ihn in mässiger Anzahl brütend in Syrmien, resp. in der Obedska bara, aber massenhaft in Kolodjvár; vier Exemplare beobachtete ich im Mai 1884 in Barczrét (Herrschaft Bélye). Auch im letzten Frühjahr waren die Löffler in der südlich von Bélye gelegenen Brutcolonie sehr stark vertreten; am 6. Juni hatten sie schon sehr grosse, d. h. im Neste aufrecht stehende Junge, während sie in früheren Jahren um *diese* Zeit oft erst mit dem Eierlegen begannen. Von Juli bis September bevölkerten, in allerdings wechselnder Häufigkeit, die Löffelreiher das Kopács-er-Ried. — Ein schönes Exemplar im Hochzeits schmucke ziert meine Sammlung.

XVI. Falcinellus Bechst. = Plegadis Kaup.

33. *F. igneus* Leach. *Pl. falcinellus* Kaup. Dunkelfarbiger Sichler, Ibis, Schwarzschnepfe. Die beiden slavonischen Brutcolonien bergen wohl alljährlich in nur schwer zu schätzender Menge den Sichler, ob? und wo? er eigentlich in Bélye brütet, vermag ich nicht zu sagen, da ich selbst im Kopács-er-Reviere kein Nest auffinden konnte. Im Jahre 1884 wurden bereits in den ersten Junitagen ziemlich grosse Junge angetroffen, im laufenden Jahre waren sie um diese Zeit noch auffallend klein und schwach. Während der Sommermonate war das ganze Riedgebiet der Herrschaft Bélye theils von vereinzelt, theils in kleineren und grösseren Gesellschaften hin und her streichenden Schwarzschnepfen belebt; am Kopács-er-Teiche sah ich zumeist nur junge Individuen. — Ich besitze sieben Exemplare dieser Art, theils aus Syrmien, theils aus Bélye im Sommer- und Jugendkleide. — Ich erwähnte bereits (Lit. Verz. Nr. 18, pag. 115), dass durchschnittlich die Nester mit *zwei* Eiern belegt seien.

Familie: Ardeidae Leach (Herodiae Nitzsch).

XVII. Ardea L.

34. *A. cinerea* L. Grauer Reiher. Die ersten erschienen 1884 in Bélye auf der Insel Petres am 8. März (Förster *Dellin*). In Syrmien war er im Frühjahr 1884 höchst auffälliger Weise nicht so zahlreich

wie in der oberen Brutcolonie bei Bélye; vereinzelt sah ich ihn in der Vizič bara und im Drauecker-Riede. Am 14. Mai fand ich theils stark bebrütete Eier, theils halbwüchsige, aufrecht stehende Junge, die bereits energisch den Angreifer mit Schnabelhieben bedrohten; zwei Exemplare fing ich mit der Hand und nahm sie lebend mit nach Graz; im Schlosse Pöls wurden sie flügge. Am 8. Juni verliessen die meisten jungen Reiher das Nest und strichen aus. — Im Sommer 1885 waren die grauen Reiher in bei weitem geringerer Zahl als in früheren Jahren in der Herrschaft Bélye vertreten, aber noch immer hinreichend gemein. Dass graue und Purpurreiher sich fleissig mit Mäusefang befassen, constatirte auch Herr Waldbereiter *Pfeningberger*. (Vergl. übrigens meine diesbezügliche Beobachtung über den Purpurreiher in Nr. 13, pag. 160 [60]) Zweite oder gar dritte Bruten habe ich *nie* beobachten können. (Siehe *Landbeck* l. c. pag. 99.)

35. **A. purpurea** L. Purpurreiher. Im Allgemeinen wie voriger; doch im Frühjahr 1885 nur spärlich in Kolodjvár brütend; am 5. April wurde das erste Exemplar in »Dud« (Herrschaft Bélye) gesehen. Wie im Jahre 1882 hatten die Purpurreiher im August noch fast sämtlich ihre Schmuckfedern. (Siehe Lit. Verz. Nr. 13, pag. 160 [60].)

36. **A. egretta** Bechst. *Edelreiher*, Silberreiher (»grosser«). Etliche Paare brüteten 1884 in der Obedska bara, erheblich mehr in dem glücklicher Weise noch weniger »erforschten« Kolodjvár; von dort besitze ich ein Exemplar im Hochzeitsschmucke, auch Eier. Vereinzelte Exemplare trieb ich während einer Kahnfahrt von der Draumündung nach der Szrebernicza (am 11. Mai) aus dem Rohre auf. Am 6. November 1884 traf ein Zug von mindestens hundert Edelreihern im Kopács-Riede ein, der sich zur Nächtigung in die »Rohrriegel« begab; Tagsüber hielten sie sich vereinzelt oder zu 2 bis 6 Stücken auf den seichteren Wässern im Röhrichte auf. In einem Briefe des Herrn Waldbereiters *Pfeningberger* vom 17. Juni 1885 heisst es: »Auffallend ist die grosse »Menge von Edelreihern; sie halten sich in Flügen von 50 und »mehr Individuen auf; in *Menge* kann man ihre Schmuckfedern, »die sie *jetzt* verlieren, einsammeln« etc. »Die Edelreiher müssen en masse irgend wo um ihre Gelege gekommen sein, sonst wäre ihr Aufenthalt im Kopács-Riede zu dieser Zeit nicht recht

erklärlich. Junge sind nicht zu sehen«. — Auch im Sommer 1885 fand ich in grösserer Zahl als je zuvor den Edelreiher im Bélyyeer Drauriede und am Kopács-Teiche; ein junges Exemplar erbeutete ich daselbst.

37. *A. garzetta* L. Seidenreiher. Im Frühjahr 1884 fand ich ihn in grösster Zahl in Syrmien und südlich von Belye brütend; einzelne Exemplare sah ich im Kopács-Revier. Der Sommer 1885 führte sie mir im ganzen Riedgebiete theils in isolirten Individuen, theils in ansehnlichen Schaaren, meist im Gros der übrigen Reiher vor; ein schönes Exemplar mit Schmuckfedern schoss ich Ende August.

38. *A. ralloides* Scop. (comata Pall.) Rallen- oder Mähnenreiher. Fast genau wie voriger, eher noch zahlreicher. Besitze zahlreiche Exemplare, junge und alte.

XVIII. *Ardetta* Gr.

39. *A. minuta* L. Zwergreiher. Obwohl das Thier durchaus keine Rarität ist, sieht man es doch selten in den syrmischen Sümpfen und am Drauecke; es liebt nicht die grossen lärmenden Colonien; ich sah nur wenige Exemplare überhaupt, da der Vogel sich trefflich zu bergen versteht; in Belye fand ich den ersten (1884) am 10. Mai in Keskenyerdö (am Kanalufer).

XIX. *Nycticorax* Steph.

40. *N. griseus* Strickl. Nachtreiher. Quacker. Frühjahr 1884: der erste am 1. April im Bélyyeer-Riede; ich traf sie massenhaft in der Obedska Bara und in Kolodjvár; nur vereinzelt Exemplare sah ich in den Sümpfen bei Futak. Am 8. Juni wurden theils flügge, theils noch ganz kleine Exemplare angetroffen. Im Sommer 1885 (vom Juli bis September) war er überall gemein im Riedgebiete von Bélyye; daselbst 1885, 28. März der erste. Ein am 9. Juni erlegtes Exemplar hatte sieben Stück grosser Mäuse im Kropfe.

XX. *Botaurus*. Briss.

41. *B. stellaris* L. Rohrdommel. Ich hörte sie im Frühjahr 1884 im »Bélyyeer-Riede« nächst Essegg in den sogenannten Zsombékmooren, auch bei Dárda in ähnlichem Terrain.

Sie ist im allgemeinen selten. Die erste meldete sich 1884 im Daróczyer-Riede am 1. März.

Ordnung: Grallae Bonap. — Sumpfläufer.

Familie: Scolopacidae Vig.

XXI. Scolopax, L.

42. *Sc. rusticola* L. Waldschnepfe. 1884: am 3. Februar in Bélye die erste, am 5. März in der Szrebernicza (Draueck). — Auffallend geringe Zahl im Herbste desselben Jahres. 1885 wurde am 7. März die erste in Danoczerdö gesehen und erlegt. Die ersten des Herbstzuges erschienen circa am 8. October. Letzterer gestaltete sich übrigens seit dem Jahre 1879 noch nie so günstig, wie heuer. Die »beste« Zugzeit fällt nach Herrn Waldbereiter *Pfeningbergers* Aufzeichnungen der letzten Jahre zwischen den 24. October und 10. November, ausnahmsweise wurden aber in diesem Jahre von demselben Gewährsmann am 11. November im Bélyeer-Riede die meisten (neun Stücke) erlegt.

XXII. Gallinago, Leach.

43. *G. scolopacina* Bp. Bekassine.

44. *G. major* Bp. Grosse Sumpfschnepfe.

45. *G. gallinula* L. Kleine Sumpfschnepfe.

»Im Frühjahr kömmt die *Moosschnepfe* Ende März, Anfangs April und bleibt öfter bis Anfangs Mai vereinzelt hier.« Ende Juli oder in den ersten Augusttagen erscheint sie wieder und zieht die Mehrzahl im September ab; indessen werden auch noch im November welche angetroffen. Sie ist unter den drei Sumpfschnepfenarten die häufigste und kömmt mitunter sogar in grossen Mengen in allen ihr irgendwie zusagenden Oertlichkeiten vor, am liebsten aber an solchen Stellen, wo das »Wasser einer Ueberschwemmung« kurz vorher zurückgetreten ist, und erscheinen dann oft urplötzlich grosse Züge, die dem fallenden Wasser nachziehen. Die Bekassine erscheint auch öfter plötzlich auf trockenem Felde nach wolkenbruchartigen Regengüssen, »wo der Boden das Wasser rasch einsaugt; ihr Vorkommen dauert jedoch dort nur 1 bis 2 Tage«, auch halten sie in der Regel auf solchem Terrain nur schlecht aus. Ist hingegen die Bekassine einmal fett und hält sie sich mehr vereinzelt in

Rohrbuchten, ausgetrockneten Teichen, in Haferstoppelfeldern zwischen sumpfigem Terrain, so kann sie mit Erfolg gejagt werden.

Die *Doppelschnepfe* oder *grosse Sumpfschnepfe* ist in Bélye die seltenste und zeigt sich wie die *kleine oder stumme Schnepfe häufiger* im Frühjahre wie im Herbst; *erstere* liebt (im Frühjahre) überschwemmte Wiesen »und hält meistens gut aus«, die *kleine* bevorzugt jedoch brüchiges und morastiges Terrain, bewachsen mit Typha und Carex, kömmt *nie im offenen Riede* nach rasch zurücktretendem Wasser, sondern nur in stagnirendem Wasser vor (*Pfeningberger*). — Ich habe im Fj. 1884 und zwar noch am 11. Mai (nahe am Drauecke) sowie im vergangenen Sommer (mit Sicherheit) nur die Bekassine beobachtet, so während des kurzen Drauhochwassers vom 20. und 21. Juli im südlichen Theile des Kopács-Riedes, Mitte und Ende August bei dem abnorm niedrigen Wasserstande an den Ufern des Kopács-Teiches und Ende September auf der Insel Petres.

XXIII. Numenius, Cuv.

46. *N. arquatus* Cuv. Grosser Goiser.

47. *N. phaeopus* L. Regengoiser. Regenbrachvogel.

Beide, häufig vergesellschaftet, von Ende Juli bis September 1885 im Kopács-Riede in grossen Schaaren; einzelne auf der Insel Petres. Sie sind unglaublich scheu und vorsichtig; hielten sich stets etwas abseits von der artenreichen übrigen Gesellschaft, die heuer das Ufer belebte; einzelne Exemplare stehen oft von der Truppe entfernt und geriren sich dabei wie Wachtposten.

XXIV. Machetes, Cuv.

48. *M. pugnax* L. Kampfhahn. Am 6. Juni 1885 wurde ein ♂ Exemplar beobachtet und für das Riedmuseum erlegt. Ein zweites ♂ Exemplar im Uebergangskleide acquirirte ich während eines Hochwassers am 22. Juli d. J. bei Kopács. Drei weitere Exemplare ♂ und ♀ (jung) erhielt ich durch Herrn Revierförster *Ruzsovitz* (Mitte August).

XXV. Tringa, L.

49. *Tr. alpina* L. Alpenstrandläufer. Bisher nur ein im Kopács-Riede erlegtes Exemplar bekannt. *Landbeck* traf den

Alpenstrandläufer in Syrmien im Mai, August und September »sehr häufig« an. — Möglicher Weise wurde er in Bélyye zu wenig beachtet.

50. **Tr. subarquata** Gùldenst. Bogenschnäbeliger Strandläufer. Mehrere Exemplare wurden im August 1885 am Kópácser-Teiche beobachtet, eines als Belegstück für das Riedmuseum erlegt.

XXVI. *Limosa*, Briss.

51. **L. (melanura) aegocephala**, Bechst. Schwarzschwänzige Uferschnepfe. Zu dem in meinem Besitze befindlichen Belegstücke kam in dem wunderbaren Sommer 1885 (August) ein weiteres Exemplar, das im Kópácser-Riede für das Riedmuseum erbeutet wurde. Ob eine grössere Zahl eintraf, wurde mir leider nicht bekannt; ich war nicht so glücklich, zu dieser Zeit im Riede verweilen zu können.

XXVII. *Totanus*, Bechst.

52. **T. calidris** L. Gambettwasserläufer. Im Frühjahr 1884 sah ich kein einziges Exemplar, auch nicht in Syrmien. Enorm zahlreich bevölkerten sie aber im August und Anfangs September (vielleicht auch noch später) 1885 das Kópácser-Ried, woselbst viele Exemplare erlegt wurden. Der niedrige Wasserstand in den Teichen scheint ihm heuer sehr willkommen gewesen zu sein; in »normalen« Jahren lässt er sich in Bélyye gerne suchen.

53. **T. glottis**, Bechst. Heller Wasserläufer. Erlegte mehrere Exemplare im Frühjahr 1884 am Ufer des Bélyyeer-Teiches, unweit von Esseg; sehr viele sah ich im Sommer 1885 im Kópácser-Riede in Gesellschaft seiner nächsten Verwandten.

54. **T. stagnatilis**, Bechst. Teichwasserläufer. Im Frühjahr 1884 wurde er in einigen Exemplaren im Bélyyeer-Riede gesehen; zahlreicher im Sommer 1885 mit vorigem und dem Rothschenkel am Kópácser-Teiche. Kolodjvár ist kein Terrain für Wasserläufer; Brutplätze fand ich bisher in meinem Beobachtungsgebiete noch nicht, wohl zufällig auch in Syrmien nicht. — Er ist überhaupt von den hier aufgeführten Wasserläufern der seltenste.

55. **T. ochropus**, L. Punktirter Wasserläufer. Vom Frühjahr bis zum Herbst allenthalben am flachen Stromufer an Teichen, Pfützen und Morästen verschiedenster Art anzutreffen.

56. *T. glareola* L. Bruchwasserläufer. Weniger häufig als voriger, immerhin zahlreich genug vom Frühjahr bis zum Herbst.

XXVIII. *Actitis*, Jll.

57. *A. hypoleucos*, L. Flussuferläufer. Wie *Totanus ochropus*.

XXIX. *Himantopus*, L.

58. *H. rufipes*, Bechst. Storchschnepfe (Grauschwänziger Stelzenläufer.) Am 22. Juli 1885 traf ich, nach einem plötzlichen Hochwasser, im südlichen Theile des Kopács-Revieres, inmitten einer Schaar verschiedenartigster Sumpfläufer die seit Jahren vergeblich gesuchte Storchschnepfe; als ich das eine Exemplar erbeutet hatte, fahndete ich vergeblich nach einem zweiten für das Riedmuseum. — Wie ich bereits anderen Ortes hervorhob, ist sie am linken Donauufer, so im Bács-Comitate stellenweise in grossen Schaaren zu sehen. In Syrmien traf ich sie nicht. Vergl. übrigens *Landbeck* l. c. pag. 90.

Familie: Charadriidae Leach.

XXX. *Aegialites* Boie.

59. *A. minor* M. et W. Flussregenpfeifer; — wie seine nächsten Verwandten in den zwei letzten Jahren selten; ich erlegte nur ein Exemplar am Strande des Bélyeer-Teiches im Frühjahr 1884.

NB. *Oe. crepitans*, L. Triel. Ausser den Exemplaren aus Retfalu, über die ich im »ersten Nachtrage etc.« berichtete, sah ich noch kein einziges im eigentlichen Beobachtungsgebiete.

XXXI. *Vanellus*, M. et Sch.

60. *V. cristatus*, L. Kiebitz. Frühjahr 1884: Brutplätze in der Vizič bara bei Futtak, in Bélye u. s. w. auf Hutweiden im Riede, spärlich mit Gras bewachsenen Riegeln, noch öfters auf Brachfeldern; er scheint hohen Graswuchs nicht zu lieben. Soll in Syrmien bisweilen überwintern. (*Landbeck*.) 1885: 26. Februar der erste in Keskenyerdő. Ueberaus gemein; lästig wird er im Riede, wenn man sich unter Beobachtung aller Vorsichtsmassregeln einer »Blösse« einer seltenen Form wegen zu nähern versucht — er alarmirt (ohne dass man ihn zuvor

wahrnahm) im entscheidenden Momente die ganze sorglos Nahrung suchende Sumpfgesellschaft durch sein lärmendes Auffliegen. — Einzelne Exemplare halten vor dem Kahne übrigens bis auf nahe Schussdistanz aus.

(XXXII.) *Hoplopterus* Bonap.

61. ? *H. spinosus*, Hasselq. Sporenkiebitz. Am 26. August 1885 wurde mir berichtet, dass ein Vogel, den die ältesten Fischer je gesehen zu haben, sich nicht erinnern konnten, am Kopács-Teiche in Gesellschaft der übrigen Strandvögel bemerkt worden sei. — Ich begab mich sofort an Ort und Stelle, wiederholte meine Tour dreimal, ohne das hochinteressante Thier, das ich mit Bestimmtheit als Sporenkiebitz anzusprechen geneigt war, acquiriren zu können; meine mit dem Feldstecher gemachte Diagnose wurde auch durch die Beschreibung, welche Herr Förster *Ruzsovitz*, der den Vogel mit allem Raffinement zu erlegen bemüht war, mir mehrmals entwarf, ziemlich bestätigt. — Näher wie auf 70 bis 80 Schritte liess uns die sehr gemischte Gesellschaft, welcher sich der seltene Fremdling angeschlossen, leider nicht heran — bei weiterem Anpürschen erhob sie sich wirr durcheinander flatternd, zog nach einer anderen Teichstelle ab, um dort das gleiche Manöver zu wiederholen. Der Vogel blieb, wie ich mich wiederholt überzeugen konnte, stets etwas abseits von dem Gros, das aus Totaniden, Brachvögeln u. s. w. bestand und hätte, wie ich bestimmt annahm, ausgehalten, wenn wir die erste Attaque mit weniger »Feuer« eröffnet hätten. — Ich habe seither Gelegenheit genommen, mehrere Exemplare des Sporenkiebitzes nochmals genau mit dem in meiner Erinnerung haften gebliebenen Bilde des lebenden Thieres zu vergleichen und bin nunmehr überzeugt, dass eine Irrung in der Diagnose ausgeschlossen sei. — Leider aber *fehlt* das Belegstück.

Familie: Gruidae Gray.

XXXIII. *Grus* L.

62. *Grus cinerea* Bechst. Grauer Kranich. 15—20 Exemplare wurden von Herrn Revierförster *von Dunst* im April 1885 über den Hochwald Hali hinwegziehend gesehen; am 5. November 1885, 11 Uhr Vormittags, beobachtete Herr Waldbereiter *Pfening-*

berger bei nebligem Wetter und Ostwind in Kécsérdö einen Zug von circa 80 Stücken, der direct nord-südliche Richtung nahm. — Kranichzüge werden im Frühjahre übrigens öfter als im Herbste (bisweilen im August) gesehen, leider besitze ich hierüber keine genaueren Daten. Zu *Landbecks* Zeiten brütete der graue Kranich häufig »in den Saatfeldern der grossen ungarischen Ebene in der Nähe von Sümpfen«, ob auch in Syrmien, ist zweifelhaft.

NB. Dass das Vorkommen des Jungfernkranichs, *Grus virgo* Pall. in Ungarn, mit Unrecht bezweifelt wurde, ist bereits a. O. betont worden.

Ich erwähne nur, dass Herr *Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen* die Freundlichkeit hatte, mir mitzuthellen, dass ausser dem, im k. k. zoologischen Hofmuseum zu Wien befindlichen, am 20. Juni 1858 bei Szegedin erlegten ♂ Ex., noch ein weiteres Belegstück im December 1871 bei Igló erbeutet wurde, das sich im Besitze des Herrn Prof. *Fermy* befindet.

Familie: *Rallidae* Bp.

XXXIV. *Fulica*, L.

63. *F. atra* L. Schwarzes Wasserhuhn. 1884: Die ersten meldeten sich auf der Insel Petres am 1. Februar; im Szigetfok am 24. Februar; 1885: am 26. Februar in Vémely, (wurden während einer nächtlichen Fischotterjagd gehört). Die trockenen Riede waren Ursache, dass im Sommer und Frühjahre 1885 die »Rohrhendeln« an Masse (gegenüber den Hunderttausenden der Vorjahre) erheblich zurücktraten; gleichwohl bedeckten sie die seichteren Stellen des Kopács-Teiches wie schwarze Wölkchen. Ueberwintert in Syrmien (*Landbeck*). Während meiner Frühjahrsreise traf ich Wasserhühner an jeder geeigneten Localität.

XXXV. *Gallinula*, Briss.

64. *G. chloropus* L. Grünfüssiges Teichhuhn. Ich fand von dieser Art wohl zufällig kein Nest. Nirgends sah ich indess das Teichhuhn in so auffälliger Menge, wie *Landbeck* berichtete. (Vergl. übrigens Lit. Nr. 12, pag. 166.)

XXXVI. *Rallus*, Bechst.

65. *R. aquaticus* L. Wasserralle. Besässe nicht das Riedmuseum einen aus dem Kopács-Riede stammenden Reprä-

sentanten dieser Art, so würde ich fast geneigt zu glauben, dass sie in Bélye eine Rarität sei; mir ist das Thier in Südungarn (vielleicht seines »tagscheuen, allzu versteckten Wesens« zufolge) noch *nie* zu Gesicht gekommen.

XXXVII. *Crex*, Bechst.

66. *Cr. pratensis* Bechst. Wiesenralle. Im Frühjahr 1884 schnarrten ziemlich viele auf der sog. Kaiserwiese im Bélye'er-Riede; von dort stammen meine Exemplare. Die erste wurde am 29. April gehört, Sommer 1885 sah ich keine.

XXXVIII. *Porzana* Vieillot.

67. *P. maruetta* Gr. Getüpfeltes Sumpfhuhn.

68. *P. minuta* Bp. Kleines Sumpfhuhn.

Auf seichten namentlich mit Nymphaeen bewachsenen »Rohrteichen« traf ich im Frühjahr und Sommer nicht selten das getüpfelte und kleine Sumpfhuhn an; aber in den von mir *vorzugsweise* durchstreiften Riedgebieten finden die Thiere zu wenig Deckung, beziehungsweise selten ihnen zusagende Aufenthaltsorte. — Ich erbeutete nur zwei Exemplare von *P. minuta* im Frühjahr 1884.

Ordnung: *Rasores* Illiger. — Hühnervogel.

Familie: Tetraonidae Leach.

Subfamilie: *Perdicinae* Gray.

XXXIX. *Coturnix* Br.

69. *C. communis* Bonn. (*C. dactylisonans*, Meyer.) Wachtel. *Bélye 1884*: Ende Jänner die ersten; wahrscheinlich hatten sie in Folge der milden Witterung einzelne Theile der Herrschaft gar nicht verlassen. Auch in früheren Jahren wurden wiederholt überwinterte Wachteln constatirt, so namentlich Ende November, Anfangs December im Kukuruzstroh Exemplare angetroffen. Im Jahre 1876 wurde in der Riedparcette Sziget im Februar eine frische und muntere Wachtel, im Winter 1884—1885 eine auf der Insel Petres beobachtet. Am 8. October erlegte heuer Herr Waldbereiter *Pfenningberger* eine »fette« Wachtel in der Mitte eines grossen hochstämmigen Bestandes im Keskender Walde u. s. w. In abnorm geringer Zahl trat die Wachtel im

Jahre 1885 in der südlichen Baranya überhaupt auf, ich sah in der Regel nur einzelne Exemplare. Der Wachtelzug (resp. Strich) beginnt, nach *Pfeningbergers* Beobachtungen, gleich nach dem Schnitte. Aus den hochgelegenen Fruchtfeldern ziehen dann die Thiere in tiefer liegende Gegenden, in das Ried, woselbst sie in Stoppeln, Hirsefeldern, Wiesengründen, im Mais etc. die Zeit ihres Abzuges erwarten. Die »Zugwachteln« sind, wie bekannt, sehr leicht daran zu erkennen, dass sie vor dem Hunde weniger gut aushalten und, sobald eine aufsteht, alle von dieser überflogenen Individuen mit abziehen. Namentlich des Abends, wenn die Wachteln ihre Deckungen verlassen und die Stoppeln bezogen haben, ereignet es sich, dass Schwärme zu 50 und mehr Stück fortlaufend aufstehen, was *nie* eintritt, so lange die Wachteln *nicht* im Zuge sind; in letzterem Falle erhebt sich höchstens auf einmal eine Kette.

XL. Starna Bp.

70. *St. perdix* Bp. Rebhuhn. Die Boden-Verhältnisse, resp. die Boden-Bewirthschaftungen in der südlichen Baranya bieten nur stellenweise dem Rebhuhne die erwünschten Existenzbedingungen — nirgends gedeiht es dort in erheblicher Menge; im Frühjahr 1884 traf ich ein einziges Mal ein Pärchen am Rande der Dárda'er Zsombékmoore. Am 11. November 1884 wurden in Bélye viele Züge Rebhühner allenthalben im inneren und äusseren Riede bemerkt. Im Sommer 1885 traf ich *fast nur einzelne Paare*, einmal nur bei Izsép eine kleine Kette an.

Ordnung: Gyranthes Bonap. — Tauben.

Familie: Columbidae Bp.

XLI. Columba L.

71. *C. palumbus* L. Ringeltaube. Die ersten (fünf Stück) wurden 1884 am 25. Februar in Danoczerdö gesehen. Anfangs Mai desselben Jahres erlegte ich ein Stück, das sich gleichzeitig mit zwei Rebhühnern aus meterhohem Grase, am Rande der Dárda'er Zsombékmoore, vor mir erhob. 1885 erschienen am 24. Februar im Bélyéer-Park die ersten; Ende September desselben

Jahres traf ich sie bei Danoczerdö und zahlreicher noch auf der Insel Petres.

72. *C. oenas* L. Hohltaube. Ueber das Eintreffen der Hohltaube besitze ich keine genaue Notiz; Ende October, auch später im Winter kommt sie in grossen Schwärmen; über ihr massenhaftes Auftreten, häufig in Gesellschaft mit *T. auritus* in Syrmien, woselbst sie bisweilen überwintert, berichtete bereits *Landbeck*. — Besitze noch kein Exemplar aus Bélye, traf sie aber auch während meiner Frühjahrsexcursion mehrmals, so bei Kopoya am 10. Mai 1884 an.

NB. Ueber ihr zahlreiches Vorkommen auch im Bácsér Comitate, namentlich bei Kóvil siehe »12 Frühlingstage auf der Donau« pag. 72 etc.

XLII. Turtur, Ray.

73. *T. auritus*, Ray. Turteltaube. Im Frühjahre 1884 wurde in Bélye die erste am 23. April gesehen; ich traf sie in grosser Zahl Ende April in Syrmien, im Mai in der Baranya; unstrittig ist sie auch in der Umgebung des Draueckes vom Frühjahre bis zum Herbste die *gemeinste Art*.

Ordnung: Raptatores Illiger. Raubvögel.

Familie: Strigidae Leach.

XLIII. Strix Sav.

74. *Str. flammea* L. Schleiereule. Wurde am 23. Februar 1884 im Durchzuge beobachtet. Relativ häufig war sie im December desselben Jahres — sie ist sonst ziemlich selten. Ein Exemplar befindet sich im Riedmuseum des Schlosses »Bélye«.

XLIV. Syrnium Sav.

75. *S. aluco* Sav. Waldkauz. Varietäten dieses ziemlich häufigen Stand- (resp. gelegentlich Strich-) vogels habe ich bisher in der Herrschaft Bélye nicht beobachtet. — *Landbeck* sah den Vogel nur selten in Syrmien. — Während einer Hirschjagd im Monostorer Reviere entdeckte ich, von meinem Stande aus, in einer fensterartig umrahmten Höhle einer hochstämmigen Eiche ein Exemplar, das durch mindestens zwei Stunden der Sonne halb zugekehrt, regungslos auf all' das Getriebe herunterblickte, das sich kaum 30 Schritte von ihm entfernt, in einer

breiten Allee entwickelte. Nichts vermochte seine Ruhe zu stören! — Im November und December dieses Jahres wurden häufig vereinzelt Waldkäuze *frei* in jungem Weidengehölze Tags übersitzend, angetroffen. Aehnliches sah ich in einer sehr lichten Maulbeerallee bei Föherczeglak und in Feldgehölzen (auch im Sommer) mehrere Male; auch gelegentlich einer Schnepfensuche mit dem Hunde erlegte Herr Waldbereiter *Pfenningberger* zwei Exemplare.

XLV. Otus Cuv.

76. *O. vulgaris* Flemm. Waldohreule. Ein grosser Zug wurde am 23. Februar 1884 im Bélyyeer Föhrenwalde angetroffen. Sie erscheint im Frühjahr ziemlich regelmässig und hält sich dann Tags über in den Nadelholzculturen auf. — Nunquam vidi!

XLVI. Brachyotus Gould.

77. *Br. palustris* Bp. Sumpfohreule. Am 24. November 1885 wurde ein Zug im Riede (in Kécserdö) beobachtet. Ich habe sie seit August 1882 nicht mehr wahrgenommen.

NB. Hiermit stimmt völlig überein, was der ausgezeichnete *Landbeck* (l. c. pag. 24) notirte: sie bewohnt »zigeunerartig die syrmischen Wälder«, »zeigt sich aber manchmal Jahrelang nicht«.

XLVII. Bubo, Cuv.

78. *B. maximus* Sibb. Uhu. Im Frühjahr 1884 liess der gräflich Chotek'sche Verwalter Herr *Doležal* in Neštín zwei Uhuhorste, die sich in den steilen bei »140 Meter« hohen Donauiehnen befanden, ausnehmen. In einem Horste befanden sich zwei, im anderen, was im Allgemeinen eine Seltenheit ist, drei Junge. Die fünf Uhus wurden, wie Herr *Doležal* berichtete, in einer entsprechenden Einzäunung (im Garten des Verwalters) untergebracht; nach einiger Zeit überfielen die vier stärkeren Exemplare das fünfte schwächere, tödteten dieses und schleppten den Leichnam, ohne sich weiter um diesen zu bekümmern, in einen Winkel der Behausung. Die Mörder vertrugen sich gut und gediehen prächtig. — Interessanter Weise bezieht der Uhu gelegentlich auch alte Seeadlerhorste. Ein Heger, beauftragt, junge Uhus für die Fasanerie auszunehmen, fand im Frühjahr 1884 in Gross-Bajár einen jungen Uhu unter und noch weitere zwei Exemplare in

einem Seeadlerhorste (*also auch drei Junge*), ein Exemplar acquirirte ich, und zog es in Graz auf. — Im Sommer 1885 hatte ich im Riede *mehrmals* Gelegenheit in den Nachmittagsstunden Uhus aufzuscheuchen und zu beobachten, niemals strichen die Thiere weit ab und hätte ich sie mit Erfolg beschiessen können, hätten Zeit und Oertlichkeiten solches gestattet.

Landbeck's Notizen über den Uhu sind auffallender Weise ziemlich belanglos und unvollständig; es ist vielmehr die in den »12 Frühlingstagen« (pag. 47) ausgesprochene Vermuthung, dass der Uhu mit zu den häufigsten Eulen der mittleren Donau-Gegenden zähle c. p. unstreitig richtig, wenigstens sieht man ausser ihm und dem (allerdings noch viel häufigeren) Waldkauze oft monatelang keine andere Eule. Dass die Hauptnahrung des Uhus speciell in Bélye und am Draucke nicht aus Zieseln besteht, brauche ich wohl nicht besonders hervorzuheben, da ich bereits im II. Theile meiner Fauna (cfr. Nr. 16, pag. 149 und 150, Sep-Abdr. pag. 30 und 31) darauf hinwies, dass das Verschwinden des Kaiseradlers in Bélye wahrscheinlich mit der *grossen Seltenheit dieses Nagers* (seit den letzten Jahren) in Zusammenhang gebracht werden dürfte.

Am 11. Mai d. J. waren die jungen Uhus (in Köröserdö) halbwüchsig und zeigten sich schon über dem Stockrande. Am 27. Mai waren dieselben bereits aus dem Neste und wurden auf der Erde von den Alten gefüttert. Die Nahrung bestand zumeist aus *jungen Waldkäuzen*, »deren Flügel und andere Reste ich dort vorfand« (*Pfeningberger*).

XLVIII. Athene, Boje.

79. *A. noctua* Bp. Steinkauz. Konnte kein Exemplar erwerben, habe auch in den letzten zwei Jahren keines gehört oder beobachtet. Das Riedmuseum acquirirte kürzlich ein schönes Exemplar dieser in Steiermark successive verschwindenden Art aus dem sogenannten Keskender Waldriegel. Nach den Mittheilungen meines Gewährsmannes ist der Vogel gerade nicht selten; er fand ihn zumeist brütend in alten Kopfholzweiden, die vereinzelt oder in Gruppen auf Wiesen stehen oder eine Umzäunung oder Grenze markiren, im Walde selbst sah auch er ihn noch nie.

Familie: Vulturidae Bp.

XLIX. Vultur, L.

80. *V. monachus* L. Mönchgeier. Frühjahr 1884. Drei Exemplare in der Fruška Gora beobachtet. Hoch über uns ziehend wurden mir von meinen Begleitern wiederholt welche gezeigt. Am Luderplatze erschien keiner. Traf *keinen* einzigen besetzten Horst. S. Cap. II des »Berichtes über eine Reise nach Südungarn etc.«

L. Gyps Sav.

81. *G. fulvus* Gmel. Weisskopf- oder Gänsegeier. Frühjahr 1884; circa 8—10 Exemplare beobachtete ich in der Fruška Gora, in keinem der von mir durchstreiften Gebiete dieses Gebirges traf ich aber einen besetzten Horst. Am Luderplatze erschienen mehrmals einige Stücke — keinem war indess beizukommen. Ueber die Gründe ihrer Verminderung habe ich mich bereits in Cap. II des oben citirten Reiseberichtes ausgesprochen.

Am 7. November 1884 wurde ein Exemplar im Kopács-Riede vom Revierförster Herrn *Ruzsovitz* beobachtet. — Am 26. September 1885 traf ich in dem kleinen unweit der Centrale Föherczeglak gelegenen Buzigliczáer Wäldchen drei Stücke an, deren eines (ein 260 cm. klafferndes ♀) durch Herrn Ingenieur *Révy* erlegt wurde. Von Herrn Revierförster *Fuhrmann* in Dályok erfuhr ich, dass in dem Ried-Hochwalde »Béda« schon einige Tage zuvor fünf Exemplare von ihm gesehen wurden. Die Thiere, am Durchzuge begriffen, scheinen sich im Beobachtungsgebiete etwa drei Tage lang aufgehalten zu haben, waren nur wenig scheu und kehrten, nachdem sie bereits einmal erfolglos beschossen worden waren, nach wenigen Minuten nach jener Waldparcelle zurück in der wir sie, unerwartet, angetroffen hatten. Es ist erwähnenswerth, dass etwa 40 Schritte von jener Eiche entfernt, von deren dürrem Gipfel das ♀ Individuum herabgeholt wurde, ein von uns leider erst zu spät gesehenes anderes, unbekümmert um den nahen Schuss, in einer Eichenkrone aufgebäumt blieb.

LI. Neophron Sav.

82. *N. percnopterus* L. Aasgeier. Ein Exemplar beobachtete ich im Frühjahre 1884 im Potoránj-Thale der »Fruška Gora«.

Familie: Falconidae Leach.

Subfamilie: Aquilinae Sws.

LII. Pandion Savign.

83. *P. haliaëtus* Cuv. Fischadler. Im Jahre 1884 erschien der erste im Keskender-Walde am 22. März. Am 6. Mai besuchte ich einen der zwei Horste, erlegte das Weibchen und liess dem Horste die drei sehr stark bebrüteten (dem »Ausschlüpfen« nahen) Eier entnehmen. Das ♂ fiel schwer angeschossen in einen Jungmaiss, ohne dass wir es finden konnten. Im Sommer 1885 wurden mir mehrere besetzt gewesene Horste, einer auch in Hali, gezeigt; am Kopács-Teiche beobachtete ich drei alte Fischadler, die sich — wie ich auch nie bezweifelt hätte — um die Gegenwart einiger Seeadler nicht im geringsten zu bekümmern schienen. In Syrmien und in dem zu meinem Beobachtungsgebiete gehörigen Theile von Slavonien überhaupt sah ich bisher noch kein Exemplar; übrigens bemerkt schon *Landbeck*, dass der Vogel in Syrmien (wenigstens) »äusserst selten sei«.

LIII. Haliaëtus Savign.

84. *H. albicilla* L. Seeadler. Unterhalb des Draueckes wurde mir im Frühjahr 1884 nur ein Horst auf der »Ada Cevič« bekannt; Herr Vicekonsul *von Tóth* fand einen weiteren Horst bei Semendria. (Gewiss waren aber zahlreiche Horste auch in diesem Theile des Stromlaufes besetzt, von denen ich keine Kenntniss bekam).

In der Herrschaft Bélye wurden mir bezeichnet: Fünf Horste auf der Insel Petres, *einer im Unterwalde* (Forstrevier Monostor, *kein Auwald!*), zwei in Köröserdő, drei im Reviere Vörösmarth, einer im Kopács-Riede. Diese abnorm geringe Zahl von Horstplätzen in Bélye lässt sich nur durch die (1884) bis Anfangs Mai herrschende Trockenheit des Riedes und den hiedurch bedingten Mangel an entsprechender Nahrung, die hauptsächlich aus Rohrhühnern und Fischen besteht, erklären. Ein durch zwölf Jahre *regelmässig* bewohnter Horst in Orsos blieb unbesetzt u. a. m. — Ein sehr schönes, auffallend gelb gefärbtes altes Exemplar erhielt ich vor meiner Donaureise, am 30. März 1884 vom Herrn Inspector *Louis Schmidt* in Bélye für meine Privatsammlung.

Herr Vicekonsul *W. von Tóth* (damals in Belgrad, jetzt in Bukarest), theilte mir freundlichst einige Beobachtungen mit, die ich im Auszuge wiedergebe. »Es ist mir gestern (den 27. Mai 1884) gelungen, auf einer Donauinsel — gegenüber von Semendria — einen jungen, leider noch unbefiederten Seeadler aus dem Horste zu nehmen. Ich hoffte, dass während des Aushebens die Alten sich tapfer benehmen und ihr Junges vertheidigen würden und ich zu einem guten Schusse käme. Dies geschah jedoch nicht; sie liessen den Sprössling im Stiche und beobachteten den Vorgang aus respectvoller Höhe. Zur Ehre der Mutter sei es gesagt, dass sie sich stets näher zum Kampfplatze als der Vater hielt. »Der Herr, welcher mir bei dem Ausheben behilflich war, erzählte mir, dass er gelegentlich einer derartigen Expedition, die mit der Aushebung eines fast schon flügenden Seeadlers endete, (es war vor ungefähr 14 Tagen¹⁾ von den Alten wenn auch nicht angegriffen, so doch recht unangenehm nahe ungeschwärmt worden sei.« —

Der von Herrn *von Tóth* ausgehobene Seeadler gelangte glücklich nach Belgrad, nahm alsbald mit Gier die Atzung auf und entwickelte sich prächtig. — Recht merkwürdig ist, dass dieses Thier in der Folge neben seiner gewöhnlichen Fleischnahrung auch Brod und mit Vorliebe *Aprikosen* sammt den Kernen in grosser Quantität verschlang;²⁾ er spie aber mit den Geberden des grössten Eckels einen ihm vorgeworfenen Frosch oder eine Kröte aus, wenn er mit gewohnter Gier die Atzung aufgenommen und nicht zuvor betrachtet hatte. »Ich liess ihn einmal den ganzen Tag über hungern, was bei seinem fabelhaften Appetite sehr viel war, — aber das Resultat blieb das nämliche.«

Im Frühjahr 1885 waren im Waldamtsbezirke *Bélye* 18 Seeadlerhorste besetzt. — In den höher gelegenen Revieren der Waldbereitung *Baranyavár* wurden, wie mir der Herr Waldamtsleiter, Revierförster *von Dunst* mittheilte, nur zwei Horste besetzt gefunden.

¹⁾ Also etwa am 13. Mai.

²⁾ Dass Seeadler in der Gefangenschaft Kartoffeln annehmen, berichtete übrigens schon *Landbeck*.

Vor meinem Eintreffen in Bélye (im Sommer 1885) erhielt ich von Herrn Waldbereiter *Pfeningberger* nachstehende Berichte:
„13. März. Die Seeadler haben bereits Junge; am 15. April dasselbe mit Seiner kaiserl. und königl. Hoheit, dem durchl. Herrn Erzherzoge *Friedrich* an einem Horste in Gross-Bajár beobachtet. 6. Mai. Die jungen Seeadler sitzen bereits auf den Aesten neben den Horsten, so in der Riedparcette »Mentes« (Insel Petres). 15. Mai. Die jungen Seeadler in Mentés sind ausgeflogen und streichen bei den Horsten herum.«

Im August und September d. J. hatten sich in Folge der Trockenheit der Riede die Seeadler hauptsächlich im südwestlichen Theile der Insel Petres und zwar in grosser Anzahl eingefunden; einige nie austrocknende »Fischlacken« daselbst sowie die Nähe der Petreser- und Vémelyer-Donau wirkten zugleich mit der Ruhe und Ungestörtheit dieses unbeschreiblich wilden, heuer dicht bewachsenen Terrains, das zudem genügende Hochwaldbestände mit gipfeldürren Baumkolossen trägt, als genügende Anziehungspunkte. Von hier aus wurde nicht nur die nächste Umgebung mit Seeadlern »versorgt« —, thatsächlich sah ich in keinem anderen Jahre so oft und so viele, alte und junge Thiere wie heuer die ausgedehnten Ebenen bestreichen, regelmässig gegen Sonnenuntergang wiederkehren und auf *bestimmten* Plätzen nächtigen, die sie auch nach mehrfachen Störungen stets wieder wählten. Drei Tage hindurch hatte ich Gelegenheit das Treiben der Seeadler auf der Insel Petres genauer zu verfolgen. Lange vor Tagesanbruch harrte ich in einem guten Verstecke unmittelbar unter einer fast ganz dünnen Eiche, knapp am Rande eines sehr versumpften tiefer liegenden Teiches (der den bezeichnenden Namen: die »Dreckete« führt), auf die angeblich zum »Frühstücke« heranstreichenden Adler.

Unter mir nächtigten gewöhnlich noch Enten, merkwürdiger Weise auch hunderte von Seeschwalben, Waldwasserläufern und dergl., wenn ich mich leise an meinen Observationsposten heranschlich. Die lautlose Stille wurde nur mehrmals durch die aus dem Rohre brechenden Hirsche gestört, die patschend den Teich überquerten und die ganze, noch in süssem Nichtsthun begriffene

Vogelgesellschaft für einige Minuten beunruhigten, niemals flog auch nur ein Theil der Vögel bei einer solchen nach menschlichen Begriffen recht ausgiebigen Ruhestörung ab. Kaum dämmerte der noch graue Osten, so begann der Anflug der Adler, einzelner Schwarzstörche und etlicher Reiher; von der übrigen Vogelwelt erschienen zuerst die Ringeltauben, dann wurden Spechte, Meisen (darunter viele Schwanzmeisen), Amseln, Singdrosseln, Heher u. s. w. rings um mich lebendig. Ein bis zwei Adler bäumten auf etwa 25—30 Schritten in der Regel ober mir auf, die übrigen besetzten die nächststehenden Bäume. Keiner der Adler blieb aber lange auf seinem Platze, wie ich glaube aus dem Grunde, da mich die Sumpfbewohner, gegen welche mein Versteck leider wenig Deckung bot, bei der rasch zunehmenden Helligkeit bald wahrnahmen; die Adler erhoben sich dann über dem allgemeinen Aufstande, strichen hin und her, gewiss ohne Kunde von mir zu haben, denn auf bequemste Schussdistanz näherten sie sich dabei meinem Verstecke. Schwalbenartig glitten sie oft über der Wasserfläche dahin, ab und zu auf das Wasser plätschernd; plötzlich erhoben sie sich dann, nicht anders, als wenn eine gute Beute ihr Bemühen gekrönt hätte. Das war aber, so viel ich bei dem Dämmerlichte sehen konnte, niemals der Fall und einem Beobachter, der das Fischen der Seeadler kennt, musste sich die Ueberzeugung aufdrängen, es handle sich hier nur um ein Recognosciren, vielleicht auch um ein beabsichtigtes Morgenbad.

Gegen 6 Uhr (im September) versammelten sich die Adler in einem schmal ausgezogenen Hochwaldstreifen der Riedparcellen Semencze, fünf, sechs und mehr Exemplare bäumten hier auf einer Eiche auf, über 40 Stücke zählte der mich begleitende Waldläufer auf einer relativ kleinen Strecke.

Allseitig erklang das helle, fast kreischende Gui, Gui, Gui, Guick und immer lebhafter gestaltete sich das Treiben, das Hin- und Herziehen, Auf- und Abstreichen. Nur auf wiederholtes Beschiessen zertheilte sich endlich die Gesellschaft — um Mittag war dann in der Regel völlige Ruhe, einige Adler sah man mit schlaff herabhängenden Flügeln der Sonne zugekehrt, das Gefieder trocken, nur wenige kreisten hoch in den Lüften. In den Nachmittagsstunden begann wieder ein regerer Verkehr, Abends konnte man mit absoluter Bestimmtheit auf das Erscheinen der

Adler an gewissen Plätzen rechnen, auch an solchen, die ihnen des Morgens durch Schiessübungen verleidet worden waren.

Regelmässig fand ich 2—3 Seeadler am Strande des Kópács-Teiches (— ob dieselben zur Petreser Adler-Colonie gehörten, vermag ich allerdings nicht zu sagen, doch möchte ich es fast annehmen), hier benutzten sie theils einige über den Wasserspiegel hervorragende ästige Klötze zum Aufbäumen, theils standen sie im weichen, lettigen Schlamme herum, nicht selten *in auffallender Nähe* der zahllosen Reiher, Löffler, Goiser, Waldwasserläufer, Seeschwalben u. s. w. die sich um die gefährliche Nachbarschaft wenig zu kümmern schienen. Ab und zu erhoben sie sich, zogen sie langsam ober der Teichfläche hinweg, um plötzlich und pfeilschnell ähnlich wie Fischadler nach erspähten Fischen zu tauchen. Dass die Seeadler ebensowenig wie andere ichtyophage Vögel im Stande sind, Fische in beträchtlicherer Tiefe durch das selbst in kleinen Quantitäten fast undurchsichtige gelbliche Wasser der Donau und Donau-Riede zu erblicken, scheint mir nunmehr zweifellos. Sie erkennen aber gewiss die hinter dem (nahe der Oberfläche) schwimmenden Fische sich theilende Furt, sie erkennen sein »Kielwasser« und stossen nach dem Scheitel des so gebildeten spitzen Winkels. Dass bei dieser Gelegenheit der Adler oft völlig in den Fluthen verschwindet, wird man nicht zu Gunsten der Ansicht verwerthen dürfen, er vermöge Dinge zu erschauen, die selbst für ein »Falkenauge« nicht sichtbar sind, nicht sichtbar sein können. Gewiss aber erkennt der Adler auf Grund reicher Erfahrungen auch solche minimale Bewegungen im Wasser als durch Fische hervorgerufene, die wir nicht mehr zu deuten im Stande sind.

LIV. Aquila Briss.

85. *A. imperialis* Cuv. Kaiseradler. Wie ich im Berichte über meine Frühjahrsreise (1884) referirte, horstete ein Paar fast in unmittelbarer Nähe des gräflich *Chotek'schen* Gutshofes »Neštin« in der Fruška Gora. — Einzelne Exemplare traf ich in diesem herrlichen Gebiete während meiner Streiftouren in demselben. (Vergl. »Bericht über eine Reise nach Südungarn etc.«, Cap. 2. pag. 206, 207, Sep.-Abdr. pag. 18). *Ettinger* (l. c.)

fand den Kaiseradler bei Kupinovo, in den die Bara umgebenden Wäldern brütend, Aehnliches berichtet *Landbeck*.

Ein sehr schönes lebendes, in Bosnien acquirirtes Exemplar verdanke ich der besonderen Güte des Herrn Prof. Dr. *A. Teves*; dasselbe befindet sich jetzt im Besitze des Herrn Baron *Max von Washington* auf Schloss Pöls bei Wildon.

86. *A. chrysaëtus*, var. *fulva* L. Steinadler. Ich sah nur im Frühjahr 1884 in der Fruška Gora, im sogenannten Potoranjthale ein Exemplar, das mein Begleiter mit wahren Falkenaugen erspähte. Nach *Tobias* ([15], pag. 27), brütete 1840 ein Steinadlerpaar in einem dem Kloster Fennek (Syrmien) gehörigen Eichenwäldchen.

87. *A. clanga* Pall. Schelladler. 1884: Der erste am Damme in Ludas am 15. October. — Horstet in Bélye bestimmt nicht. Ein schönes Exemplar im »Riedmuseum«. Im Jahre 1885 erschien *kein einziger!*

NB. Bezüglich des Vorkommens der *Aquila orientalis* in Syrmien vergl. Cap. I. pag. 196 (pag. 7 Sep.-Abdr.) des »Berichtes über eine Reise nach Südungarn etc.«

88. *A. naevia*, Wolf. Schreiadler. Frühjahr 1884: Horste in Syrmien (Neštin), Keskend, Hali etc. 1885: 4. April der erste von Herrn Forstadjuncten *Weinelt* im Keskender Walde beobachtet. Die Zahl der Horste in den Revieren der Waldbereitung »Bélye« wurde nicht festgestellt; in einem Theile der »Baranyavärer«-Revier zählte Herr Revierförster *von Dunst* vier besetzte Horste. — Vier bis fünf Stücke hielten sich in dem Buziglicza'er-Wäldchen bei Föherczeglak während der Monate Juli und August auf. Mehrmals traf ich Schreiadler während meiner Ried-Excursionen nach den Erzherzogl. Forstrevieren Lásko und Kopács; — in früheren Jahren waren sie aber entschieden zahlreicher als heuer. Ein *sehr* dunkles Exemplar wurde am 12. December 1885 erlegt.

89. *A. pennata* Gm. Zwergadler. Ein Exemplar acquirirte das Bélyeer Riedmuseum im August 1884. — In der Fruška Gora sah ich im Frühjahre 1884 keinen Zwergadler; jedoch wurden (laut brieflicher Mittheilung ddo. 30. Juni 1884) von den gräflich *Chotek'schen* Förstern nach meiner Abreise von Syrmien mehrere Exemplare dieser Art beobachtet. Horste sah ich auch in Bélye nicht, wiewohl der Zwergadler daselbst regelmässig brütet. Am 6. September 1885 erbeutete ich ein ♂ Exemplar

der braunen Varietät, das sich mit zwei bis drei anderen für kurze Zeit im Buziglicza'er-Wäldchen aufgehalten hatte; da ich fast alltäglich meine Nachmittagsspaziergänge diesem zwar unansehnlichen, aber doch immer einiges Interessante bietenden Wäldchen widmete, vermag ich zu verbürgen, dass Zwergadler nicht zu seinen regelmässigen Bewohnern zählen, wiewohl dieselben in der Herrschaft überhaupt zahlreicher auftreten, als ich in früheren Jahren anzunehmen gewagt hätte. An demselben Tage traf ich hier einen Zug Bienenfresser; am 7. September waren diese wie die Zwergadler verschwunden.

Ein ♀ Exemplar der *lichten* Varietät, von ganz besonderer Schönheit, auch auffallend gross mit der für diese Form so charakteristischen fast citronengelben Iris (bei der dunklen Varietät ist die Iris, wie es scheint, constant rothbraun), erhielt ich lebend, d. h. leicht geflügelt, durch die Güte des Herrn Forst-Adjuncten *Weinelt* aus dem Keskenderwalde. — Beide Exemplare zieren meine Sammlung. — ♀ und ♂ der lichten Varietät besitzt meine Lehrkanzel (siehe »Fauna«, Lit. Verz. Nr. 13, pag. 173 [73]).

Obwohl ich seit nunmehr fast sieben Jahren der *Ornis* Süd-ungarns meine Aufmerksamkeit zuwende, bin ich doch nicht in der Lage, eine Oertlichkeit zu bezeichnen, in welcher der Zwergadler eine gewöhnliche Erscheinung wäre und sich in grösster Zahl vorfände; der Vogel ist weit verbreitet, aber er zählt allorts zu den interessanteren und nichts weniger als alltäglichen Vorkommnissen.

Subfamilie: *Circaëtinae* v. *Ms.*

LV. *Circaëtus* Vieill.

90. *C. gallicus* Gm. Schlangenadler. Bei einer meiner Excursionen nach dem Keskender-Walde (am 13. Mai 1884) wurde ein, wahrscheinlich eben eingetroffenes Exemplar (altes ♂) von dem Erzh. *Albrecht'schen* Revierförster *Jira* erlegt. — Das Exemplar steht in der Sammlung meiner Lehrkanzel. — Ein besetzter Horst wurde auch 1885 in Bélye nicht mit Bestimmtheit constatirt, jedoch scheint in Hali oder im Unterwalde ein Pärchen gehorset zu haben, da Herr Förster *von Dunst* zur Brütezeit öfters diesen Vogel über den genannten Hochwäldern kreisen und ziehen sah.

Subfamilie: *Buteoninae* (*Buteonidae* Sws.)

LVI. *Buteo* Vieill.

91. *B. vulgaris* Bechst. Mäusebussard. Ich selbst fand im Frühjahr 1884 nur zwei Horste des Mäusebussard's in der Fruška Gora, traf ihn aber allenthalben in Slavonien und (im Gegensatze zu *Landbecks* Beobachtungen) keineswegs selten an. — In allen Bélye'er Landwäldungen, zumal im Keskender-Walde, woselbst ich auch ein vom Horste abstreichendes hellgefärbtes ♀ erlegte, war er in genügender Anzahl anzutreffen. Die lichte Varietät habe ich sonst in den letzten Jahren nicht beobachtet, einmal nur die schwarze bei Neštín, daselbst erbeutete ich auch am Horste ein normal gefärbtes Exemplar. — 1885 waren Mäusebussarde nur selten zu sehen.

LVII. *Archibuteo* Chr. L. Br.

92. *A. lagopus* L. Rauhfußbussard. Nach allen mir bekannt gewordenen Daten über Aufenthalt und Gebahren dieses Vogels im Drauecke, bin ich nun auch überzeugt, dass er zu den, wenngleich nicht regelmässigen, Brutvögeln meines engeren Beobachtungsgebietes zählt. (Vergl. auch Nr. 19 des Lit. Verzeichnisses.)

LVIII. *Pernis* Cuv.

93. *P. apivorus* L. Wespenbussard. Ein sehr schönes Exemplar (♂) in ausgefärbtem Kleide seit neuerer Zeit im Bélyer Riedmuseum. Seit 1882 acquirirte ich ihn nicht mehr. — In Slavonien sah ich kein Exemplar.

Subfamilie: *Milvinae* Bp.

LIX. *Milvus*, Cuv.

94. *M. regalis* Bp. Rother Milan. 1884 im Frühjahr von mir am Horste beobachtet im Keskender-Walde; einzelne Königsmilane erschienen im August vor dem Uhu in Keskend, auch am 3. December 1884 wurden einige Exemplare gesehen; — noch vor

wenigen Jahren galt diese Art nur für einen Wintergast (cfr. »Ornis von Bélyye etc.« und »Erster Nachtr. zur Ornis«); im Jahre 1885 sollen *mehrere* Paare in Bélyye gebrütet haben. — Immerhin ist aber der rothe Milan ein seltenerer Vogel der mittleren Donau; in Slavonien sah ich ihn nie. —

95. *M. ater* Gm. Schwarzbrauner Milan. Frühjahr 1884: Ich fand Horste dieses in normalen Jahren sehr gemeinen Raubvogels in der Fruška Gora und in den Landwäldern Bélyye's; alle bisher erlegten Exemplare sind sehr übereinstimmend gefärbt; im Frühjahr 1885 wurde in Bélyye der erste am 22. März gesehen, in den Sommermonaten fand er sich in auffällig geringer Zahl vor.

Subfamilie: *Circinae* Bp.

LX. *Circus* Lacép.

96. *C. aeruginosus* L. Rohrweihe. Im Jahre 1884 wurde die erste am 16. März in der Riedparcette »Ludas«, 1885 die erste am 14. März bei Bélyye gesehen. Die Rohrweihe brütet zahlreich im eigentlichen Riedterrain meines Beobachtungsgebietes. Ich traf sie im Frühjahr 1884 in Kolodjvár, erlegte sie am Rande des Kopács-Teiches und fand sie im letzten Sommer als relativ häufigsten Rohrräuber vor. — Vergl. übrigens »Erster Nachtrag zur Ornis etc.« —

97. *C. cyaneus* L. Kornweihe. Ein Stück traf ich am 24. August 1885 während einer Fahrt von Kopács nach Tökös. Erscheint sonst im Spätherbste und ist den ganzen Winter über in Bélyye. Ein grösserer Zug wurde 1884 am 3. December angetroffen. Den bereits andern Ortes publicirten Angaben (cfr. Nr. 13, pag. 175 [75]) kann ich sonst keine neue Mittheilung anschliessen. — Diese wie die folgende Art ist nach *Landbeck* in Syrmien eine seltene Erscheinung.

98. *C. cineraceus* Mont. Wiesenweihe. In der Regel nur in den Monaten Juli, August und September besonders zur Zeit der Wachteljagden in der Herrschaft Bélyye sichtbar; sie ist viel weniger scheu und vorsichtig als die vorhergehende Art; wiederholt wurde sie schon bei der Wachtelsuche mit ganz schwachem Korne erlegt. 1884 erschien sie am 4. September, 1885 wurde (von mir) keine beobachtet. —

Subfamilie: Accipitrinae Sws.

LXI. Astur Lacép.

99. *A. palumbarius* Bechst. Habicht. Am Horste beobachtete ich den Habicht nur in der Fruška Gora (s. »Bericht«, Cap. 3, pag. 63, Sep.-Abdr. 27); wie häufig indess der Vogel *allerorts* ist, weiss jeder Waldläufer zu erzählen, gleichwohl sieht man ihn nur *relativ* selten. Meine Exemplare stammen aus der Petres und dem Oekonomiedistricte Braidafeld.

LXII. Accipiter Br.

100. *A. nisus* Pall. Sperber. In der Fruška Gora sah ich einige Exemplare in der Nähe des Gutshofes Neštin; Horst beobachtete ich keinen, zufällig auch nicht in Bélye, woselbst der Vogel nach meinen Erfahrungen übrigens durchaus *nicht zu den gemeinen* und auffälligen Erscheinungen zählt; ich habe innerhalb des Zeitraumes von sieben Jahren nur wenige Exemplare aus Bélye in Händen gehabt.

Subfamilie: Falconinae Sws.

LXIII. Cerchneis Boje.

101. *C. tinnunculus* L. Thurmfalke. Allenthalben namentlich in Pappel-Alleen und Pappelwänden, die zur Umsäumung der Felder gepflanzt wurden, in den Abendstunden häufig zu sehen. Der Mageninhalt einiger erlegter Exemplare wies vorwiegend die Ueberreste von *Lacerta agilis* und *Gryllotalpa vulgaris* (aa. part. aeq.!) auf.

102. ?*C. cenchris* Naum. Röthelfalke. Mit Sicherheit habe ich ihn in den Jahren 1884/85 nicht beobachtet. Er erschien in den letzten Jahren überhaupt sehr selten und immer nur vereinzelt; vergl. dagegen »Ornis«, I. Theil, pag. 177 (77). *Landbeck* hat den Vogel in Syrmien nicht gesehen, wohl aber wurde derselbe während der Donaureise Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs *Rudolf* von einem gräflich *Chotek'schen* Jäger daselbst im Zuge mit Rothfussfalken beobachtet.

LXIV. Erythropus Chr. L. Br.

103. *E. vespertinus* L. Rothfussfalke. Bis vor wenigen Jahren erschien ziemlich regelmässig in nach hunderten zählenden Individuen im Laufe des April oder zu Anfang Mai dieser seit 1883 so selten gewordene Vogel. 1883 erhielt ich das einzige beobachtete ♂ (nicht ♀, wie es in Folge eines Druckfehlers auf pag. 8 (118) im »I. Nachtrage zur Ornithologie etc.« heisst). Im Frühjahr 1884 und zwar am 12. Mai sah und verfolgte ich in Mecze bei Dárda in einer wenig frequentirten von nistenden Thurfalken und einigen Nebelkrähen belebten Pappel-Allee wieder nur *ein* und zwar männliches Exemplar. — Ueber das Vorkommen des Rothfussfalcken im Jahre 1885 erhielt ich nur vom Waldamte Baranyavár (Revierförster *von Dunst*) die Mittheilung, dass Ende März drei Stücke auf den Aeckern der Monostorer Hutweide gesehen wurden.

LXV. Hypotriorchis Boie.

104. *H. subbuteo* L. Lerchenfalke. Genau wie in früheren Jahren, vielleicht in einigen Riedrevieren etwas seltener.

105. *H. aesalon* Gm. Merlin oder Zwergfalk. Das erste und bis dahin einzige Exemplar im Jahre 1885 wurde von Herrn Waldbereiter *Pfeuingberger* am 12. December beobachtet. — Nach *Landbeck* kommt der Vogel auch nach Syrmien nur selten.

LXVI. Falco L.

106. *F. lanarius* Pall. Würgfalke (Blaufuss). Ein schönes Exemplar neuerer Acquisition befindet sich im »Riedmuseum«; ich selbst war bisher nicht so glücklich, den Vogel zu beobachten, geschweige zu erlegen. Er überwintert nach *Landbeck* bisweilen in Syrmien. Ein »Paar« wurde (1885) von dem vorhin genannten Beobachter im Kesender Walde angetroffen, »sonst war er häufiger im Riede«.

Ordnung: Passerinae Nitzsch. — Sperlingsartige Vögel.

Unterordnung: Oscines Sund. Singvögel.

Familie: Corvidae Sws.

LXVII. Pica Vieill.

107. *P. caudata* Ray. Elster. Ist in Slavonien nicht weniger gemein als in Südungarn; hier wie dort meidet sie geschlossene grosse Waldbestände, ist aber sonst »überall zu Hause«.

LXVIII. Nucifraga, Brisson.

108. *N. caryocatactes* L. Tannenheher. Das ornithologisch so interessante Jahr 1885 führte auch den Tannenheher in die sumpfigen Niederungen des Draueckes. Das einzige am 20. October beobachtete Exemplar erlegte für mich Herr Inspector *L. Schmidt* in der Nähe der sogenannten »Laker Kukuruz-Csardaken« des Buziglicza'er Jungmaisses, resp. auf der von Föherczeglak nach Udvárd führenden Chaussee. Der Vogel durchsuchte eben mitten auf der Strasse sitzend, Pferdemit, als sein ungewöhnliches Exterieur die Aufmerksamkeit des glücklichen Schützen auf sich lenkte, der schliesslich das von einer Eiche abstreichende Thier herabholte. Zwei Tage zuvor (i. e. am 18.) beobachtete Herr Revierförster *Fuhrmann* in Dályok in der Nähe eines zur Oekonomieverwaltung Sátoristye gehörigen Ziegelofens ein Exemplar (ob dasselbe?) auf dem Telegraphendrahte sitzend.

Unmittelbar nachdem ich das (übrigens im Vergleiche zu unseren alpinen Exemplaren auffallend kleine) Belegstück erhalten hatte, bat ich die mir befreundeten Jäger in Bélyye, auf eventuell weiters zur Beobachtung kommende Stücke zu fahnden; nach einiger Zeit erfuhr ich, dass ausser diesem einen Exemplar keines mehr gesehen wurde. — Ob *Landbeck* den Vogel selbst beobachtete, ist zweifelhaft, doch bemerkt er (l. c. pag. 29), dass der »gefleckte Nussknacker« in Syrmien »nur zufällig auf dem Striche« aus den Karpathen oder Alpen erscheine. Eine andere Literaturangabe über das gelegentliche Vorkommen dieser Art in Südungarn ist mir *nicht* bekannt.

LXIX. Garrulus Briss.

109. *G. glandarius* Bp. Eichelheher. In solchen Massen wie 1885 im sogenannten St. István-er Oberwalde (Béllye), traf ich diesen sehr gewöhnlichen Vogel noch nirgends an. In mehreren Revieren der Herrschaft Béllye hat er indess entschieden abgenommen. (Unterwald, Buziglicza, Keskender Wald etc.) — In Syrmien sah ich mehrere Exemplare u. a. bei Kupinovo im Frühjahr 1884.

LXX. Corvus L.

110. *C. corax* L. Kolkrahe. Auffallend zahlreich 1884 in der Herrschaft Béllye, namentlich im Riedgebiete derselben. — Bereits Ende Jänner waren — und zwar nur — gepaarte Exemplare zu sehen. In der Riedparcette Czamaisziget allein wurden 3—4 Paare constatirt; doch fand man Ende März noch keines brütend. Ich selbst beobachtete im April desselben Jahres in der Fruška Gora als erste Gäste am Luderplatze die Kolkrahen und, was mich am meisten wunderte, sie waren relativ nur wenig scheu; wäre mir nicht um die werthvolleren Aasfresser zu thun gewesen, hätte ich leicht meine Sammlung noch um einige dieser im Beobachtungsgebiete nicht seltenen Thiere vermehren können. — In Béllye erhielt ich ein ganz junges Exemplar, das ich aufzog und mehrere Monate bei mir in Gefangenschaft behielt.

111. *C. frugilegus* L. Saatkrähe. Am 28. Februar 1884 beobachtete Herr Waldbereiter *Pfeningberger* zum ersten Male während seines langjährigen Aufenthaltes in der Herrschaft eine »schwarze Krähe« mit einem Nistreisige im Schnabel; er folgte ihrem Fluge und constatirte, dass sie sich auf einer canadischen Pappel niederliess; als ich Anfangs Mai der betreffenden — in der Nähe von Mecze (unweit Béllye) gelegenen — Baumgruppe meine Aufmerksamkeit widmete, wurden nur Nebelkrähen aufgescheucht, eine derselben wurde auch heruntergeholt. — Wahrscheinlicherweise war der zuerst als »Saatkrähe« angesprochene Vogel eine schwarze Varietät der Nebelkrähe, eine sogenannte »Rabenkrähe« — immerhin war die Beobachtung von besonderem Werthe, denn im Frühjahr erblickt man zur Brütezeit nur sehr selten, im Sommer (nach meiner nun mehr-

jährigen Erfahrung) *nie* eine schwarze Krähe am Drauecke überhaupt. Während meiner Herbstexcursionen im Jahre 1879 und 1881 (Ende September bis Anfangs October) traf ich wiederholt die Saatkrähe neben der Nebelkrähe an, es fiel mir indess schon damals auf, dass ich im August stets nur die letztgenannte Art zu sehen bekam und schrieb ich diesen Umstand à conto meiner vielleicht mangelhaften Beobachtung, indem aquatische Formen mein Interesse in erhöhterem Masse in Anspruch nahmen. Dem ist aber nicht so — die Saatkrähe kommt in die südliche Baranya *hauptsächlich im Herbst und Winter* und ist aus mir unerfindlichen Gründen sonst eine avis rarissima — es ist dies um so auffälliger, als der Vogel (was ich übrigens nicht bestätigen konnte, denn ich sah nicht ein einziges Exemplar) in Syrmien sehr gemein sein soll, — Thatsache ist aber, dass er viele Brutplätze an der mittleren Donau besitzt.

Im Jahre 1884 wurde die erste Saatkrähe am 2. October in Dud gesehen; am 11. November war sie bereits in grosser Zahl eingetroffen, im Jahre 1885 liess sich die erste am 31. October erblicken. Unter den Tausenden, die sich zum Entsetzen der Oekonomen einfinden, gewahrt man dann auch gelegentlich die »Rabenkrähe« in grösserer Zahl. —

112. C. cornix et corone L. Nebel- und Rabenkrähe. »Als seltene Erscheinung« wurde die Rabenkrähe während der »12 Frühlingstage« (cfr. Lit. Verz. Nr. 4, pag. 65) »mehrmals beobachtet und einmal vom Horste aufgescheucht«. *Dies ist die einzige¹⁾ zuverlässige Angabe* über das Vorkommen der schwarzen Varietät der Nebelkrähe im Gebiete der mittleren Donau. Wahrscheinlich ist aber die oben erwähnte »Saatkrähe« mit dem Nistreisige auch hier zu beziehen — ich möchte es fast als bestimmt annehmen, denn nach meiner, allerdings höchst bescheidenen, Erfahrung wäre das vereinzelt Horsten eines Pärchens Saatkrähen mindestens eine seltsame (mir speciell neue) Thatsache. — Die von einer Seite ausgesprochene Vermuthung, dass die über Saatkrähen gesammelten Beobachtungen sich vielleicht auf die Rabenkrähe bezögen, findet aber trotzdem in den Verhältnissen am Drauecke keine Stütze; ich habe in den zwei letzten

¹⁾ Mir bekannt gewordene!

Jahren trotz aller Bemühungen keine dunkel gefärbte Krähe in Bélye erspähen, geschweige acquiriren können, besitze auch „*Corvus corone*“, aus dieser Gegend nicht; in dem mir zugekommenen Verzeichnisse der Bélye'er Sammlung wird sie aber angeführt¹⁾.

Eine sehr instructive Suite von successiven Uebergängen zwischen *C. cornix* und *C. corone* verdanke ich der Güte Seiner Hochw. des Herrn Pfarrers P. *Blasius Hanf* in Mariahof; — in Steiermark überhaupt treffen und vermischen sich ja beide Varietäten, wie man auch aus den hübschen Beobachtungen des eben genannten Forschers²⁾ und jenen des Herrn Baron *Stefan Washington*³⁾ entnehmen kann. Auch Herr *Othmar Reiser*⁴⁾ gibt für sein Beobachtungsgebiet Aehnliches an: *C. corone* »kommt vermischt mit *C. cornix* vor, jedoch viel spärlicher«. — In Ungarn, *speciell* in Südungarn, ist die *helle* graue Varietät die ausschliesslich dominirende — nur in geschlossenen, grossen Landwäldungen

¹⁾ Zu meinem Bedauern habe ich das allerdings noch kleine Riedmuseum gelegentlich meines letzten, etwa viertägigen Aufenthaltes im Schlosse Bélye nur in Bezug auf damals mich besonders interessirende Arten eingehender studirt und den dort vertretenen Corviden so gut wie keine Aufmerksamkeit geschenkt. Während der Durchsicht dieser Zeilen erhalte ich vom Herrn Waldbereiter *Pfenningberger* nachstehende (hier im Auszuge mitgetheilte) Notiz: »Meines Wissens hat weder die Rabenkrähe (»kleine« Saatkrähe), noch die eigentliche oder grosse Saatkrähe je hier gehorset«; die mit dem Nistreisige beobachtete Krähe hält auch Herr *Pfenningberger* für eine Rabenkrähe (kleine Saatkrähe), er hat sie aber später nie wieder erblickt, obgleich er die lange unbelaubt gebliebene Pappel in steter Aufmerksamkeit behielt. Als Herr *Pfenningberger* noch viel mit dem Uhu jagte, kamen ihm namentlich zur Zeit, wenn die jungen Krähen schon vollkommen flügge waren, (Juli, August) *niemals schwarze* Krähen zu Gesicht etc. Auch Herr Waldamtsleiter, Revierförster *von Dunst* theilt mir (sub dato Baranyavár 22. December 1885) mit, dass die *Rabenkrähe* noch „*niemals als Brutvogel*“ in Bélye gesehen wurde und dass ihr Erscheinen daselbst immer erst gegen das Ende des Monats September oder Anfangs October bemerklich wird, »von wo angefangen sie bis zum Frühjahr hier bleibt, über den Sommer aber wieder verschwindet«. Mehr als diese Bestätigung aus der Erfahrung zweier so ausgezeichneten und erfahrener Jäger und Beobachter kann ich mir wohl kaum erwünschen, selbst dann nicht, wenn die Unterscheidung der beiden Arten in Bélye eine weniger präzise wäre.

²⁾ Diese Mitth. Jahrgg. 1882 pag. 39. — Sep.-Abdr. »die Vögel des Furtteiches und seiner Umgebung« I. Theil pag. 39.

³⁾ I. Jahresbericht (1882) des Comités für ornitholog. Beobachtungs-Stationen in Oesterreich und Ungarn. Wien 1883. (Verlag des ornith. Vereines) pag. 63.

⁴⁾ Ibidem. pag. 63.

ist sie seltener, sonst aber findet sich die typische Form der Nebelkrähe allorts zumeist in enormer Menge. — Besondere, geschweige neue, biologische Daten vermag ich über den keineswegs zu den Kostverächtern zählenden Vogel nicht zu geben — überraschend war mir aber der Anblick heuer immerhin, den Rücken der Siésta haltenden oder weidenden Schweine im Riede mit ein bis zwei (Schnecken, Kerfe u. dergl.) suchenden Nebelkrähen (nach Art afrikanischer Madenhacker) besetzt zu finden; auf dem Rücken des Schweines fühlt sich der kluge Vogel so sicher, dass man sich ihm bis auf wenige Schritte zu nähern vermag. Bewundernswerth in der That ist übrigens auch die Geduld und Ausdauer, mit welcher die Nebelkrähen bei den Mäuselöchern »am Anstande sitzend« gesehen werden.

Wie die meisten krähenartigen Vögel, gehören indess auch die Nebelkrähen zu den in Bélyye notorischen Fischräubern, jedoch begnügen sie sich auch mit den vom Strome ausgeworfenen, verendeten Fischen.

LXXI. *Lycos, Boie.*

113. *L. monedula* L. Dohle. Eine grössere Dohlen-Colonie traf ich bei Keskenyerdö in einer Gruppe herrlicher, uralter Eichen am Rande der Kiss Duna im Frühjahr 1884. — Ein Exemplar acquirirte ich für die Sammlung.

Familie: Sturnidae Cab.

LXXII. *Sturnus* L.

114. *St. vulgaris* L. Star. Ueberwintert bisweilen (cfr. »Nachtrag zur Ornis«). Am 23. Februar 1885 wurde in Keskenyerdö der erste grössere Zug beobachtet. Aus einem der wölkchenartigen Schwärme, wie solche heuer auch auf den von Weidevieh bezogenen Riedriegeln zahlreich zu sehen waren, schoss ich am 22. Juli ein Exemplar, das auf der Färbung des Jugendkleides, inselartig scharf umschrieben, Flecken der schönen, ausgebildeten Zeichnung des alten Vogels zeigte — ich kenne keine Abbildung von solch' wirklich instructivem Uebergangskleide.

Familie: Paridae Cab.

LXXIII. Poecile, Kaup.

115. *P. palustris* L. (*Parus fruticeti*. Wallengren) Sumpfmeise. Ich fand sie im Frühjahr in mehreren Theilen des Bélye'er- und Kopács-er-Riedes nicht selten; einige Exemplare sah ich auch im letzten Sommer.

LXXIV. Parus L.

116. *P. ater* L. Tannenmeise. Zu meinem Erstaunen hörte ich in einem kleinen Nadelholzbestande des Bélye'er Waldes am 9. Mai 1884 den mir wohlbekannten Pfiff der Tannenmeise, des »Diezurls« der alten (ehemaligen) Vogelsteller im Salzkammergute. — Ein Belegstück befindet sich übrigens im Bélye'er Riedmuseum, das im Winter 1884 in einer Föhrengruppe der Bélye'er Anlagen erlegt wurde. — Nach *Landbeck* kommt der Vogel im Striche auch in die Rohr- und Laubwälder der Niederungen Syrmiens.

117. *P. cristatus* L. Die Haubenmeise ist in den Kiefernbeständen der südlichen Baranya im Winter und Vorfrühjahre anzutreffen.

118. *P. major* L. Kohlmeise. Ein besonders fleissig angelegtes Nest fand Herr *Doležal* in einem Walde bei Neštín Ende April 1884 in einem alten Buchenstamme, dessen Höhlung durch zwei runde Fluglöcher und eine circa fusshohe Spalte nahe dem Erdboden mit der Aussenwelt communicirte. Der *ganze* ca. 45 cmt. tiefe und entsprechend weite Innenraum, sowie die Spalte selbst waren bis zum unteren der beiden Fluglöcher dicht und fest mit Moos ausgestopft — durch die untere Spalte liess sich letzteres nach *längerer* Arbeit so weit hervorholen, dass schliesslich die Nestmulde mit neun Eiern zur Ansicht kam. Das ♀ fingen wir lebend, doch schenkten wir ihm natürlich die Freiheit.

119. *P. coeruleus* L. Blaumeise. Allenthalben und eben so häufig wie die vorhergehende Art.

LXXV. Acredula, Koch.

120. *A. caudata* L. Schwanzmeise. Ich traf die Schwanzmeise im Frühjahr 1884 nicht selten auch in Syrmien, in der

Vizic bara und in Bélyye; im September 1885 war sie namentlich auf der Insel Petres gut vertreten. Im Herbst- und Winterstriche sieht man sie in grösserer Zahl, als zur Brütezeit, zum Theile wohl aus dem Grunde, da die mangelnde Belaubung ihre Beobachtung besser gestattet.

LXXVI. *Panurus Koch.*

121. *P. biarmicus* L. Bartmeise. Obwohl ich mir alle Mühe gab, diesen auch nach *Landbeck* in Syrmien sehr gewöhnlichen Vogel im Frühjahr zu erspähen, gelang es mir nicht, ein einziges Exemplar wahrzunehmen, freilich gestattet in Syrmien die Verhältnisse nicht, eine eingehende Durchstöberung der zu meist versprechenden Röhrichte. — In Kolodjvár wurde sie im Juni 1884 vom Herrn Forstadjuncten *Weinelt* gehört. Endlich 1885 am 24. October trafen zum *ersten* Male in grosser Zahl Bartmeisen in dem (damals theilweise inundirten) Kopács-er-Riede ein; sie hielten sich, wie immer, im dichtesten Rohre auf. Ein (in Alkohol conservirtes) Exemplar von diesen befindet sich als Belegstück in meiner Sammlung.

LXXVII. *Aegithalus, Boie.*

122. *A. pendulinus* L. Beutelmeise. Während meiner Frühjahrsreise traf ich im Kolodjvárer-Riede, noch viel zahlreicher aber in den mit Buschwerk und einzelnen hohen Weiden bestandenen Riedparcellen des Kopács-er- und (südlichen) Lasko'er-Revieres die Beutelmeise an; ich erbeutete (Mitte Mai) drei Nester mit den Eiern und zwei Exemplare des Vogels selbst. Die Nester waren fast ausnahmslos *relativ* ziemlich weit von Teichen und Wassercanälen entfernt und hingen so hoch, dass ich nur durch Abschiessen der sie tragenden Zweige in ihren Besitz kommen konnte. Der Vogel verräth sich übrigens nur durch seinen lauten Lockruf — später (ob er *regelmässig* zweimal brütet, wie *Landbeck* sagt, wage ich nicht zu entscheiden, doch scheint es 1884 der Fall gewesen zu sein, da am 7. August ein Nest mit vier »ganz schwachen« Jungen im Kopács-er-Riede antroffen wurde) — ist sie im Rohre nur zufällig zu erbeuten.

Familie: Certhiidae Cab.

LXXVIII. Certhia L.

123. *C. familiaris* L. Langzehiger Baumläufer. Beobachtete und erlegte in den letzten zwei Jahren diesen in Ried- und Landwäldern lebenden Vogel wiederholt; ich sah ihn heuer auch in einem dichten Bestande des Parkes zu Föherczeglak, *Landbeck* fand den Vogel in Syrmien nur selten.

LXXIX. Sitta L.

124. *S. europaea* L. var. *caesia* Meyer. Gelbbrüstige Spechtmeise, Kleiber. Im Frühjahr 1884 besonders aber im Sommer 1885 *überaus* zahlreich; nirgends traf ich indess so viele auf einer relativ eng begrenzten Localität, wie in einer Parcellen des Maisser Waldes.

Familie: Troglodytidae Cab.

LXXX. Troglodytes L.

125. *Tr. parvulus* L. Zaunkönig. Sah nur wenige Exemplare im Sommer 1885 in Föherczeglak, mehrere aber im Mai 1884 bei Bélyye, woselbst ich auch einige Stücke für die Sammlung acquirirte. (Vergl. übrigens »Ornis« pag. 180 [80].)

Familie: Laniidae Cab.

LXXXI. Lanius L.

126. *L. minor* L. Grauwürger.

127. *L. collurio* L. Rothrückiger Würger.

Beide Arten beobachtete ich im Frühjahr 1884 erst Anfangs Mai; in Bélyye waren sie aber von da an unsäglich gemein. Bei meiner Abreise am 18. Mai waren namentlich rothrückige, weniger Grauwürger, auf den Telegraphendrähten der »Baranyavár-Mohácsér Chaussee«, besonders in der Nähe von Sátoristye resp. Vizslak in grösster Zahl zu beobachten. Sie erschienen mir wie auf dem Zuge und sassen nach Schwalbenart öfter in Gruppen neben einander. — Im Sommer 1885 waren *beide* Arten relativ selten zu sehen.

128. *L. excubitor* L. Grosser Würger. Am 10. Mai 1884 notirte ich ein Exemplar in Kopolya, seitdem sah ich wenigstens keines wieder; gewiss zählt er daher, wie ich bereits auch in meiner Ornithologie hervorhob, zu den selteneren Formen des Draueckes. — *Landbeck* traf ihn namentlich in höher gelegenen Gegenden Syrmiens einzeln an Waldrändern und in Obstgärten als Standvogel.

129. *L. rufus*, Briss. Rothköpfiger Würger. Diese seltene Art wurde 1885 vom Herrn Waldbereiter *Pfeningberger* zum ersten Male im sog. »Béllye'er-Riede«, unweit der nach Esseg führenden Chaussee angetroffen. — *Landbeck* sah diese Art nicht selbst, sondern hörte nur, dass sie in Syrmien gefunden werde.

Familie: Oriolidae Cab.

LXXXII. Oriolus L.

130. *O. galbula* L. Goldamsel. 1884: am 25. April der erste am Drauecke, resp. in Béllye. 1885: am 19. April der erste in den Béllye'er-Anlagen (*Pfeningberger*). Nach Mitte September d. J. beobachtete ich diesen ebenso schönen, als häufigen Vogel nicht mehr.

Familie: Muscicapidae Sel.

LXXXIII. Muscicapa L.

131. *M. albicollis* Tem. Weisshalsiger Fliegenfänger. Am 12. Mai 1884 erlegte ich ein Exemplar in der Nähe von Kopács, sah ihn aber sonst nicht sehr häufig. — *Landbeck* fand ihn, sowie *M. atricapilla* und *M. parva* in Syrmien nicht brütend.

132. *M. grisola* L. Grauer Fliegenfänger. *Sehr gewöhnliche* Erscheinung, über die ich aber keine näheren Daten seit 1882 in Bezug auf Ankunft und Abzug erhielt. Auch in Syrmien ist sie nach *Landbeck* sehr gemein von Ende April bis Ende September.

NB. *M. atricapilla* habe ich vielleicht übersehen, übrigens scheint sie die von mir weniger durchstreiften Landwälder zu bevorzugen; *M. parva* ist mir überhaupt noch nicht aus Béllye mit Sicherheit bekannt geworden; *von Homeyer* beobachtete diese Art im Frühjahr 1878 bei Kovil. (l. c. pag. 67).

Familie: Hirundinidae Cab.

LXXXIV. *Hirundo* L.

133. *H. rustica* L. Dorfschwalbe. 1884: 28. März. 1885: 18. März die erste in Bélye; »rüstete« sich zum Abzuge 1884 am 4. September, 1885 am 31. August. In einzelnen Oekonomie-Districten, so z. B. in Braidafeld wurde die Wahrnehmung gemacht, dass die Anzahl der im Frühjahr 1885 eingetroffenen Schwalben *ungleich* grösser als im Frühjahr 1884 war. Die Anzahl der Nester in den Stallungen betrug das Dreifache gegen das Vorjahr. —

LXXXV. *Cotyle* Boje.

134. *C. riparia* Boje. Uferschwalbe. Genaue Daten über ihr Eintreffen vermag ich nicht zu geben, doch war ich in der Lage zu constatiren, dass sie 1884 bereits vor Ende April in grossen Massen die Steilgehänge der Donau und Save belebte. — Plötzlich eingetretenes Hochwasser, (nach dem niedrigen Wasserstande im Vorfrühjahre), das die Bruten zerstörte, beziehungsweise austränkte, dürfte meiner, auch von anderer Seite getheilten, Ansicht zufolge Schuld sein, dass etwa Mitte Juni ein Massenanzug dieses Vogels in Bélye beobachtet wurde. Am 4. September begannen in Bélye die Uferschwalben sich in Flüge zu schaaren. Nach *Landbeck* trifft die Uferschwalbe Mitte April in Syrmien ein und zieht im October ab. (Vergl. meine früheren Berichte.)

LXXXVI. *Chelidon* Boje.

135. *Ch. urbana* Boje. Stadtschwalbe. Ich erhielt in den zwei letzten Jahren keine speciellen Berichte über das Eintreffen und den Abzug der Stadtschwalbe; ich traf sie 1884 im Frühjahr und 1885 im Sommer wiederholt in den verschiedensten Theilen meines weiteren Beobachtungsgebietes. Nach *Landbeck* theilt sie die Zugzeit mit *C. riparia*, was mir sehr wahrscheinlich ist.

Familie: Turdidae Bp.

LXXXVII. *Luscinia* Chr. L. Br.

136. *L. minor* Chr. L. Br. Nachtigall. Ueber den Tag der Ankunft dieses alle Landwaldungen, Gärten und Parkanlagen

belebenden Vogels habe ich im Jahre 1884 keine Mittheilung erhalten; so häufig und so ununterbrochen wie in der Fruška Gora hört man wohl in keinem Gebiete der mittleren Donau den Nachtigallenschlag. 1885 wurde die erste am 28. März in den Bélye'er-Anlagen vom Herrn Oberheger *Nehr*, am 2. April vom Herrn Waldbereiter *Pfeningberger* gehört.

LXXXVIII. *Cyanecula*, Chr. L. Br.

137. *C. leucocyanea* Chr. L. Br. Weisssterniges Blaukehlchen. Das Blaukehlchen gehört nicht zu den häufigen Erscheinungen am Drauecke, beziehungsweise in Bélye; es wurde jedoch sowohl im Frühjahr 1884, als auch im Juli d. J. *wiederholt* von mir beobachtet, so in Danoczerdö, in Keskenyerdö und andern Orts. Nach *Landbeck* ist der Vogel auch in Syrmien selten.

LXXXIX. *Dandalus* Boie.

138. *D. rubecula* L. Rothkehlchen. In der Fruška Gora war der niedliche Vogel häufig zu beobachten, dergleichen im Sommer 1885 in den grossen Gärten von Föherczeglak. Er fehlt auch *nicht* im Riede, namentlich nicht an Oertlichkeiten wie Danoczerdö u. dergl., doch in den tiefen Lagen scheint er sehr selten zu sein; nach *Landbeck* wäre er in den sumpfigen Theilen Syrmiens nicht minder häufig, wie in den gebirgigen von März bis October, November. Ich acquirirte im Frühjahr 1884 ein bei Bélye erlegtes Exemplar.

XC. *Ruticilla*, Chr. L. Br.

139. *R. tithys* L. Hausrothschwanz. 1884 wurde der erste am 24. April in Bélye gesehen; wie im ganzen Gebiete der mittleren Donau bis hinab zum Sauecke, ist auch hier diese Art seltener als die folgende, *durchaus* aber *keine* Rarität.

140. *R. phoenicura* L. Gartenrothschwanz. Am 3. April 1884 wurde in der Nähe der Ortschaft Bélye, am 24. März 1884 in Sziget der erste beobachtet. Ich sah den Vogel ziemlich häufig in den *verschiedensten* Theilen der Herrschaft, auch im letzten Sommer, verstehe daher nicht, wesshalb in Syrmien, das in so vielfacher Hinsicht mit den faunistischen und floristischen Verhältnissen der Baranya übereinstimmt, dieser Vogel (wie *Landbeck* angibt) selten sein soll.

XCI. Saxicola, Bechst.

141. *S. oenanthe* L. Grauer Steinschmätzer. Ich sah mehrere Exemplare am 7. Mai 1884 am Rande des Hochwäldchens »Danoczerdö«, nahe einem Felde, ferner am 9. und 10. Mai in Keskenyerdö und in der Nähe des Bélyyer Waldes, etc. — Auffallender Weise traf ich im Sommer 1885, wiewohl ich nicht wenig auch auf ihm zusagenden Oertlichkeiten beobachtete und sammelte, *kein einziges* Exemplar. — Am häufigsten war, nach meinen Aufzeichnungen, diese Art im Jahre 1883 zwischen Apatin und Szóna.

XCII. Pratincola Koch.

142. *Pr. rubetra* L. Braunkehliger Wiesenschmätzer. Erschien 1884 bereits am 8. März (zugleich mit *Pr. rubicola*) in Bélyye, resp. in Bokroserdö; im Mai desselben Jahres sah ich welche auf dem Felde bei Danoczerdö, in der Nähe des Albrechtsdammes und andern Orts aber nicht gerade häufig; in den »oberen«, das heisst zwischen Monostor und Buziglicza gelegenen Feldern entzog sich bisher der Vogel meiner Aufmerksamkeit.

143. *Pr. rubicola* L. Schwarzkehliger Wiesenschmätzer. 1884. wie voriger. (8. März der erste in Bokroserdö.) Ich fand diese Art im Mai 1884 nicht selten in den oberen Theilen des Kopács- und Lasko'er-Revieres. Ende December 1884 traf Herr Waldbereiter *Pfeningberger* am Feldrande des Kopács-Hotters ♂ und ♀ an. Auch nach meiner Erfahrung ist *rubicola* nicht seltener als *rubetra*, von der Häufigkeit dieses Vogels wie, nach *Landbeck*, in Syrmien, ist aber am Drauecke keine Rede.

XCIII. Turdus L.¹⁾

144. *T. pilaris* L. Wachholderdrossel. Bélyye: 23. Februar 1885 »grosse Züge in Keskenyerdö beobachtet«. (*Pfeningberger*.)

145. *T. musicus* L. Singdrossel. In solcher Zahl wie in der Fruška Gora habe ich die Singdrossel in Bélyye noch nicht angetroffen; unzweifelhaft behagen ihr die höher gelegenen, stets mehr Abwechslung bietenden Riedwälder aber besser, als die Landwälder in der Umgebung des Draueckes. (April—October.)

¹⁾ 11. März 1885 »verschiedene« Drosselarten in grösseren Zügen auf den Kopács Wiesen an der Drau beobachtet. (*Pfeningberger*.)

XCIV. *Merula* Leach.

146. *M. vulgaris* Leach. Schwarzamsel. Dieser an der ganzen mittleren Donau sehr gemeine und lästige Vogel war im Sommer 1885 merklich seltener.

NB. Einen Beitrag zur Beleuchtung seiner »Harmlosigkeit« bringt auch eine Notiz¹⁾ des Herrn Cand. *Faleschini* in Graz.

147. *M. torquata* Boie. Ringamsel. Was *Landbeck* (l. c., pag. 30) über das seltene Vorkommen dieser Art in Syrmien angibt, gilt auch für das Draueck. Hier wie dort erscheint sie nur gelegentlich (auf dem Striche) zeitlich im Frühjahr. Bisher kenne ich nur ein bereits ausgewiesenes Belegstück. (»Nachtrag zur Ornis«, pag. 119 [9].)

Familie: Sylviidae Cab.

XC. *Sylvia* Scop.

148. *S. curruca* L. Zaungrasmücke. Sehr häufig; Frühjahr 1884 in Danoczerdö, Kécserdö, Kaiserwiese, Keskend etc.

149. *S. cinerea* Lath. Dorngrasmücke. Ich erlegte unter anderen zwei Exemplare in Danoczerdö am 7. Mai 1884; auch sie ist am Drauecke sehr häufig.²⁾

150. *S. nisoria* Bechst. Sperbergrasmücke. Ich sah, beziehungsweise zerschoss nur ein Exemplar in Danoczerdö am 7. Mai 1884. Ein Exemplar glaubt im April 1883 Herr *Pfeningberger* beobachtet zu haben. Die Art ist jedenfalls (wie auch in Syrmien) ziemlich selten. Nach Angabe eines hiesigen Präparators, der in Essegg längere Zeit lebte, verlässt die Sperbergrasmücke im August die südliche Baranya.

151. *S. atricapilla* L. Schwarzplättchen. Ich habe die schwarzköpfige Grasmücke im Frühjahr 1884 wiederholt, zumal im Bélye'er-Walde und in Danoczerdö angetroffen; in diesem Jahre wurde die erste bereits am 25. März in Bajár (südlicher Theil des Kopács-Revieres) gesehen. — Nach Syrmien kommt sie, wie *Landbeck* constatirte, Anfangs April. — Abzug October.

¹⁾ Siehe »Miscellanea« der »Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark«, Jahrgang 1885.

²⁾ Genaue Daten über Ankunft und Abzug der Sylvien besitze ich noch nicht. Vergl. darüber *Landbeck* und *Madarász* l. c.

152. *S. hortensis* M. et W. Gartengrasmücke. Im Riede scheint sie sehr selten zu sein, partienweise ganz zu fehlen — ich fand wenigstens noch kein Exemplar vor. —

NB. Keines der beiden Goldhähnchenarten sah ich im Frühjahr 1884, jedoch ist ihr Vorkommen in Bélye im Frühjahr bereits nachgewiesen. (S. a. »Nachtrag zur Ornith. etc.«.)

XCVI. Phyllopneuste, Meyer.

153. *Ph. hypolais* Lath. Gelber Spottvogel. Dieser nach *Landbeck* auch in Syrmien seltenerer Vogel wurde am 15. Mai 1884 sowohl in Orsos, als auch in der von mir als »Singvogelcolonie« bezeichneten Riedwaldparcette Danoczerdö im Sommer desselben Jahres nachgewiesen.

154. *Ph. sibilatrix* Bechst. Waldlaubvogel. *Landbeck* fand auffälliger Weise diesen (im Gebiete der mittleren Donau stellenweise sehr häufigen) Vogel in Syrmien nicht brütend; dass sich das Thier in der Fruška Gora und im Keskenderwalde zahlreich vorfindet und *auch den Auwäldern* eigen ist, wurde indess bereits in den »zwölf Frühlingstagen etc.« (pag. 57, 58) betont; ich traf den Waldlaubvogel im Mai 1884 in Kopolya, Keskend, bei Danoczerdö, in Kécserdö, selbst am rechten Ufer des Hulló u. s. w., vermisste aber *Ph. trochilus*, den Fitislaubsänger, der in den Wäldern der Savesümpfe als Brutvogel lange bekannt ist, (im Frühjahr) völlig; das Gleiche gilt vom Weidenlaubvogel, *Ph. rufa* Lath., den ich Ende April in Budapest im Garten des Herrn Dr. *von Madarász* beobachtete; von dort stammt das *eine* Exemplar meiner 1884er Collection; — möglicher Weise übersah ich aber diese beiden Arten, denn im August (1882) erlegte ich sie am Báfok und in der Petres.

XCVII. Acrocephalus, Naum.

155. *A. turdoides*, Meyer. Drosselrohrsänger. Soweit ich das Röhricht der Donau, Save und unteren Drau durchstreifte, schnarrten mir die Drosselrohrsänger ihren, von *Landbeck* wohl mit Recht einem Froschgequacke verglichenen, Gesang entgegen; die Zutraulichkeit der Vögel erinnerte mich beiläufig an jene der Grazer Stadtparkfinken. Ein sehr hübsches Nest mit noch wenig bebrüteten Eiern holte ich mir am 14. Mai in Kolodjvár.

Es weicht etwas ab von einem in früheren Jahren bereits acquirirten Neste (aus dem Forstrevier Lasko), indem statt wie dort (vier Rohrstengel), zwei Sahlweidenäste und fünf Rohrstengel mit einander verflochten wurden.

156. *A. arundinacea* Naum. Teichrohrsänger. In Bélye wurde diese nicht häufige Art 1878 während der »zwölf Frühlingstage« zuerst constatirt; später traf ich sie 1881, 1882. — Im Frühjahr 1884 fand ich sie nur in Kolodjvár; in Syrmien soll sie nach *Landbeck* von April bis Ende September meisten Ortes gemein sein. 1885 bemerkte ich kein Exemplar.

XCVIII. *Locustella*, Kaup.

157. *L. naevia*, Bodd. Heuschreckenrohrsänger. Am 8. Mai 1884 traf ich auf der »Kaiserwiese« bei Essegg in mehreren Exemplaren auch die *L. naevia* an. Am 15. Mai desselben Jahres fand ich das Thierchen in Orsos, aber *nie* im Rohre, meist auf trockenem, dicht bebuschten Terrain; das Gleiche gilt von der folgenden Art. *Landbeck* sah den Vogel in Syrmien nicht.

158. *L. fluviatilis* M. et W. Flussrohrsänger. Bereits 1883 erhielt ich das erste Belegstück. Wenn ich den Gesang nicht mit dem der vorhergehenden Art gelegentlich verwechselte, muss ich (zumal nach den erlegten, leider meist unbrauchbaren Alkohol-Exemplaren) annehmen, dass er ungleich häufiger ist als der Heuschreckenrohrsänger. Wann? er abzieht, weiss ich nicht. *Landbeck's* Bemerkung, dass der Vogel sich durch sein »nächtliches« Treiben der Beobachtung »entziehe«, ist mir nicht ganz verständlich.

159. ? *L. luscinioides* Sav. Nachtigallrohrsänger. Sein Vorkommen in Bélye ist durch *Zebebor*, resp. Herrn von *Pelzelu* erwiesen (Journ. für Ornith., XII, pag. 69). Ich habe diese Art nicht mit Bestimmtheit beobachtet und finde sie nur mit einem Fragezeichen in meinem Notizbuche vom Jahre 1884 notirt.

XCIX. *Calamoherpe* Boie.

160. *C. phragmitis*, Bechst. Der Schilfrohrsänger ist eine der häufigsten Arten seiner in Gattungen zersplitterten Sippschaft, nicht nur im Röhrichte und Sumpfgestrüppe, auch an Oertlichkeiten wie Danoczerdö traf ich ihn mit dem Drosselrohr-

sänger im Frühjahr 1884. *Landbeck* lässt ihn bis October in Syrmien verweilen, dies möchte wohl auch für das Draueck zutreffend sein.

NB. C. aquatica, Lath. Ich kann den Binsenrohrsänger nicht mit einer Nummer in dieses Verzeichniss einreihen, da ich von ihm zufällig weder eine Notiz noch einen Balg aus den zwei letzten Jahren besitze; muss jedoch bemerken, dass das Thierchen sowohl in der Karapánca, wie in dem gemischten Röhrichte unweit der Kopács-Schleuse, in »Mangotai nád« mehrmals erlegt worden ist.

Calamoherpe melanopogon Temm. Tamarisken- oder schwarzbärtiger Rohrsänger; bekanntlich hat bereits *Landbeck* diesen Vogel am 16. Juli 1838 im Banate »gegenüber der Reiherinsel bei Semlin«, dann »später im hohen Schilfe der Sümpfe bei Jakova und Kupinovo und endlich bei Kut und in den Waldsümpfen zunächst der Sau« beobachtet und als *Brutvogel* auch nachgewiesen; — ich selbst habe das seltene Thier nicht mit Bestimmtheit erkannt, vermuthe jedoch, dass sein Vorkommen im südlichen Theile meines Beobachtungsgebietes erweislich sein werde.

Familie: Alaudidae (Gray) Cab.

C. Alauda L.

161. **A. arvensis L.** Feldlerche. Die erste wurde im Jahre 1884 Mitte Februar, im Jahre 1885 am 24. Februar in Bélye gehört; sie ist viel häufiger, als ich früher annahm; auf allen Ackerungen, Weizenstoppeln, Brachfeldern traf ich sie an und fiel sie mir — bei dem Mangel an Wachteln — heuer mehr, denn je auf.

Cl. Galerida, Boie.

162. **G. cristata L.** Haubenlerche oder Schopflerche. Nach *Landbeck* ist sie in Syrmien häufiger wie die vorige; das könnte ich für mein Beobachtungsgebiet eben nicht behaupten, wiewohl man sie auch hier in den tiefer gelegenen Theilen oft genug antrifft.

Familie: Motacillidae Baird, ScL.

CII. Motacilla L.

163. **M. alba L.** Weisse Bachstelze. 1884 wurden die ersten (etwa 30 Stück) am 1. Februar an der Bartolya bei Kopács beobachtet; sie ist keine Seltenheit, wie ich aber a. O. bereits hervorhob, keineswegs gemein; während meiner Frühjahrsreise sah ich sie zuerst bei Čerevič, öfter dann in Bélye.

CIII. Budytes, Cuv.

164. *B. flavus* L. Gelbe Schafstelze. Im Riedterrain habe ich sie sowohl im Frühjahr, wie im Sommer wiederholt, namentlich bei Bélye und Kopács erlegt. Ueber die Zeit der Ankunft und des Abzuges habe ich keine genauen Daten; wahrscheinlich gilt auch hier Mitte März und Mitte October.

CIV. Anthus, Bechst.

165. *A. arboreus* Bechst. Baumpieper. Im Frühjahr 1884 fanden sich in den von mir bereisten Oertlichkeiten auffallend wenige vor; ich sah den Vogel nur in Kopolya, ein Stück acquirirte ich im September 1885. Bekanntlich verweilt er im Gebiete der mittleren Donau von Ende März oder Anfangs April bis October.

CV. Agrodroma, Swains.

166. *A. campestris* (*Anthus campestris* Bechst.). Brachpieper. Ein Exemplar am 4. October 1885 aus Bélye erhalten; das *erste* innerhalb eines Zeitraumes von sieben Jahren.

NB. *Anthus pratensis* L. Den Wiesenpieper habe ich in den zwei letzten Jahren nicht gesehen, vielleicht aber übersehen.

Familie: Fringillidae Sund.

CVI. Emberiza L.

167. *E. citrinella*, L. Goldammer. Sehr gemein, namentlich am Rande der Ried- und Landwälder, auch in vielen Feldgehölzen; in Syrmien sowohl in der Saveniederung, wie in der Fruška Gora.

NB. *E. hortulana* L. Der Gartenammer oder Ortolan ist mir bisher aus Bélye noch nicht zugekommen; ich habe mich im Frühjahr 1884 nicht wenig bemüht, ihn zu finden — bis auf weiteres muss ich daher mindestens bezweifeln, dass er daselbst brütet.

Emberiza cia L. (Zippammer). Dürfte in meinem Beobachtungsgebiete (s. l.) wohl ganz fehlen.

CVII. Miliaria, Chr. L. Br.

168. *M. europaea*, Swains. Grauammer. Aus welcher Ursache dieser sonst in Bélye äusserst gemeine Vogel, im Sommer

1885, vergleichsweise spärlich auftrat, ohne ich nicht; im Frühjahr 1884 sah ich ihn sehr oft.

CVIII. *Schoenicola*, Bonap.

169. *Sch. schoeniclus* L. Rohrammer. Diesen überaus sympathischen Vogel traf ich in jedem Riede, das, wenn auch nur spärlich, einige Rohrinseln aufzuweisen hatte; auch in Danoczerdö (s. »Bericht über eine Reise nach Südungarn etc.«) liess er sich erblicken. — Ich glaube nicht, dass er Standvogel in Südungarn ist. *Landbeck* notirte als seine Wanderzeit März und October.

CIX. *Coccothraustes* Briss.

170. *C. vulgaris* Br. Kernbeisser. Erst vor wenigen Jahren wurde er als Brutvogel im Keskenderwalde nachgewiesen, merkwürdiger Weise brütet er neuestens auch *mitten im Riede*, so auf der Insel Petres, woselbst Herr *Pfeningberger* Mitte Juni flügge Junge antraf. 1884 kam der Vogel Ende März, 1885 am 3. April in grösseren Flügen nach Bélyye. — Ich sah ihn im Frühjahr 1884 mehrmals in der Fruška Gora; im Keskenderwalde wurde er mir nur gemeldet.

CX. *Pyrrhula* Cuv.

171. *P. europaea* Vieill. Mitteleuropäischer Gimpel. — 1884 erschien in Bélyye der erste am 6. November, viele blieben, abnormer Weise, bis Ende März. 1885 traf er am 23. October ein und war von da ab in grosser Zahl zu beobachten.

CXI. *Passer* L.

172. *P. domesticus* Bp. Haussperling.

173. *P. montanus* Aldrov. Feldsperling. Ueber das massenweise Auftreten der beiden Arten habe ich bereits 1882 berichtet.

CXII. *Fringilla* L.

174. *F. coelebs* L. Buchfink. Fast allerorts vernahm ich im Frühjahr 1884 den fröhlichen Finkenschlag; nur wenige Oertlichkeiten (abgesehen von Sumpf- und Rohrplatten) besitzen diesen munteren und zutraulichen Vogel in geringer Zahl.

175. *F. montifringilla* L. Bergfink. Vor circa zwei Jahren

erfuhr ich, dass der Bergfink ziemlich häufiger und regelmässiger Winterdurchzugsgast in Bélye sei. 1884 sah ich im Riedmuseum das erste Belegstück; 1885 traf der Vogel zahlreich im Beobachtungsgebiete am 7. Februar ein.

CXIII. *Ligurinus Koch.*

176. *L. chloris* L. Grünling. Das erste Exemplar sah ich im Frühjahre 1884 am 7. Mai bei Danocz (Herrschaft Bélye); dieser relativ seltene Vogel *verlässt auf die Dauer einiger Wintermonate das Beobachtungsgebiet*, (in Syrmien ist er theils Stand-, theils Strichvogel) kehrt aber vor Frühlingsbeginn truppweise wieder. 1885 war er bereits am 7. Februar in grösserer Zahl zu beobachten.

CXIV. *Serinus Koch.*

177. *S. hortulanus* Koch. Girlitz. Verhält sich dem vorigen ganz ähnlich. 1885 erschien er gleichzeitig mit dem Grünlinge, dem Bergfinken und dem Hänflinge, — dieses Mal in grösserer Zahl als sonst. *Landbeck* konnte ihn als Brutvogel für Syrmien nicht nachweisen. — Ich erbeutete im Mai 1884 nur ein Exemplar in Bélye.

CXV. *Cannabina, Landb.*

178. *C. sanguinea* Landb. Bluthänfling. Herr Revierförster *von Duns* constatirte wiederholt die Anwesenheit dieses Vogels in Bélye zur Brütezeit; hierauf basirt meine Angabe vom Jahre 1882. — Im Frühjahre 1884 sah ich den Hänfling auch in Syrmien nicht. — 1885 wurde er am Albrechtsdamme in ziemlich zahlreichen Flügen am 8. Februar beobachtet.

CXVI. *Chrysomitris, Boie.*

179. *Ch. spinus* L. Erlenzeisig. Das höher gelegene Drauried mit seinen Erlenbeständen behagt dieser hauptsächlich im Spätherbste eintreffenden Art bei weitem besser, als das Donauried. Im Jahre 1884 wurde die erste Schaar am 31. October, 1885 am 21. October und ein selten grosser, zweiter Zug am 22. October im Riedgebiete gesehen. Nach *von Duns's* mehrjährigen Beobachtungen findet sich aber auch an manchen Lagen, der Erlenzeisig zur Brütezeit und im Hochsommer vor; theilweise konnte auch ich diese Angabe bestätigen, so fand ich

am 16. August 1882 in der fürstlich *Lippe'schen* Drauriedparcette »Toppolik« und am 20. Juli 1883 auf der sogar recht wilden Insel Blázsovitz, gegenüber von Vörösmarth, diesen in Bélye nie häufigen Vogel in ziemlicher Anzahl. Auch Herr Waldbereiter *Pfeningberger* constatirte neuerdings das Vorkommen dieser Art im Sommer; 1885 erlegte er zwei Exemplare für das Riedmuseum.

CXVII. *Carduelis* Cuv.

180. *C. elegans* Steph., Stieglitz. In solcher Menge, wie in den Vorbergen der Fruška Gora (namentlich bei Illok) im April 1884, beobachtete ich den Stieglitz nur in dem (bekanntlich höher, wie das Donauried gelegenen) Drauriede im August 1882. In dem »gemischtem« Bélyeer Walde traf ich am 9. Mai mehrere Exemplare an, sah aber sonst (1884) nur selten diesen Vogel. Aeusserst zahlreich dafür, auch an Oertlichkeiten, denen er in früheren Jahren ferne blieb, trat er im Sommer 1885 auf. — Die Varietät „*albigularis von Madarász*“ habe ich an der mittleren Donau nirgends finden können.

Ordnung: *Macrochires* (Nitzsch) Cab. — Langhänder.

Familie: *Cypselidae* Gray.

CXVIII. *Cypselus* Illig.

181. *C. apus* Ill. Thurmschwalbe, Mauersegler. In den Lehmwänden bei Szarvas an der Drau, unweit von Gross-Bajár nistet die Thurmschwalbe regelmässig, anderen Ortes findet man sie am Drauecke nur selten. Ueber ihr Eintreffen im Frühjahr besitze ich keine Notizen. Nach Syrmien kommt sie (wie *Landbeck* berichtete) oft erst Mitte Mai und zieht in den ersten Augusttagen ab.

Familie: *Caprimulgidae*. Gray.

CXIX. *Caprimulgus* L.

182. *C. europaeus* L. Ziegenmelker, Nachtschwalbe. — 1884 erschien in Bélye der erste am 14. April; 1885 am 3. Mai der erste in Danoczerdö; der Abzug scheint (1885) zwischen 21. und 26. September erfolgt zu sein, wenigstens wurden von

dem 21. September Abends an viele dieser Thiere, nach dem 26. keines derselben mehr, erblickt.

Ordnung: Pici Sundev. — Spechtartige Vögel.

Familie: Jyngidae Gray.

CXX. Jynx L.

183. *Y. torquilla* L. Wendehals. Der erste traf 1885 am 3. Mai in Danoczerdö ein. Der Abzug scheint, wie normal, Ende August, Anfangs September stattzufinden. Ich habe nur im letzten Sommer einigemale diesen nicht häufigen Vogel beobachtet, im Frühjahr 1884 sah ich ihn weder in Syrmien noch am Drauecke. —

Familie: Picidae V. Car.

CXXI. Gecinus Boie.

184. *G. viridis* L. Grünspecht. Die Fruška Gora beherbergt den Grünspecht in beträchtlicher Zahl; auch in einem Gehölze der Vizič-Pusztasah ich mehrere; in der Herrschaft Bélye fand ich ihn bisher nirgends so häufig wie in Vizslak an der Béda; 1884 sah ich ihn im Riede (Kopolya) zum ersten Male, 1885 wiederholt auch in anderen, tiefer gelegenen Riedtheilen.

NB. *G. canus* Gm. Den Grauspecht habe ich selbst noch gar nie in Bélye angetroffen — jedenfalls ist er sehr selten.

CXXII. Picus L.

185. *P. major* L. Grosser Buntspecht.

186. *P. medius* L. Mittelspecht.

187. *P. minor* L. Kleinspecht. Ich habe über diese drei Arten meinen früheren Beobachtungen keine neuen anzuschliessen, muss nur bemerken, dass ich *P. medius* im Riede relativ selten sah; — auffällig klingt *Landbecks* Angabe von der Seltenheit des Kleinspechtes in Syrmien, ich habe mich übrigens zu kurz in diesem Lande aufgehalten, um mir über die Vertretung der drei Arten daselbst ein Urtheil erlauben zu können.

NB. Dass der Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus* L.) in der Herrschaft Bélye bereits constatirt wurde, habe ich im »Nachtrage zur Ornithologie« schon mitgetheilt. *Landbeck* erwähnt ihn nicht.

Ordnung: Coccoyomorphae Huxley. — Kukuksartige Vögel.

Familie: Coraciadae Cab.

CXXIII. Coracias L.

188. *C. garrula* L. Blauracke. Im Frühjahr 1884, in welchem die erste am 10. April in Bélye gesehen wurde, beobachtete ich nur wenige Exemplare; — ebenso (relativ) selten war sie im Sommer 1885. Ende September sah ich keine mehr.

Familie: Upupidae Bp.

CXXIV. Upupa L.

189. *U. epops* L. Wiedehopf. Am 20. März erschien im Jahre 1884, am 30. März im letzten Jahre diese im Beobachtungsbereiche allenthalben verbreitete Art am Drauecke. Ich traf sie in der Fruška Gora (im Potorány-Thale), im Drau- und Donauriede, wie in dem höher gelegenen Gebiete der Herrschaft Bélye auch im Sommer 1885 wiederholt. Ende September, bisweilen erst im October, zieht er ab. —

Familie: Meropidae Gray.

CXXV. Merops L.

190. *M. apiaster* L. Bienenfresser.

Als ich Syrmien bereiste, war der schöne Vogel an den mir bekannt gewordenen Nistplätzen noch nicht eingetroffen; am Drauecke erschien im Jahre 1884 der Bienenfresser erst, nach Ablauf seiner Brütezeit, am 8. August in einem 50—60 Stücke zählenden Zuge, der zunächst in Czamaisziget sich niederliess. Im Monate August trifft man übrigens das Thier fast regelmässig, in kleineren oder grösseren Schwärmen bald im untersten Riedwalde, bald im höher gelegenen Terrain. Ganz auffällig verhielt sich diese Art im Jahre 1885; bereits am 7. Mai traf sie in Batsziget ein; in den Monaten Juli und August habe ich sie so wiederholt und in solchen Massen angetroffen, wie noch nie zuvor. Schaaren von 150—200, vielleicht noch mehr, Individuen

sah ich in Danoczerdö, in Bátsziget, in Buziglicza, woselbst sie sich über den frischen Ackerungen schwalbenartig herumtrieben, und auch a. O., so in Monostor wurden ähnliche Schwärme beobachtet. In den erwähnten Riedparcellen (Bátsziget etc.) umflogen uns die Bienenfresser in den Abendstunden auf 10—15 Schritte Entfernung, kaum anders, als Fledermäuse zu thun pflegen. Zwischen 5—6 Uhr des Morgens verhielten sie sich ganz ähnlich, tagsüber sah und hörte man sie theils in unerreichbaren Höhen, theils strichen sie, immer geschaart, von einem Walde zum anderen. — Ihr Geschrei ist so charakteristisch¹⁾ und auf solche Entfernungen hin wahrnehmbar, dass man fast stets mit Aussicht auf Erfolg sich den Thieren zu nähern vermag. Dass die Bienenfresser im Gebiete heuer brüteten, ist ganz zweifellos, doch konnte ich die Nistplätze nicht eruiren. — Zum letzten Male beobachtete ich sie in diesem Jahre bei Föherczeglak am 6. September; in den nächsten Tagen waren sie, erhaltenen Berichten zufolge, etwas südlicher, nahe der Grenze des Drauriedes, zu sehen, — ob ihr Abzug stromabwärts oder in direct südlicher Richtung erfolgte, vermochte ich nicht zu erfahren. —

Familie: Alcedinidae. Bonap.

CXXVI. Alcedo L.

191. *A. ispida* L. Eisvogel. Der abnorm niedrige Wasserstand im Sommer 1885, der die Austrocknung zahlreicher Riedcanäle zur Folge hatte, ist wohl Ursache, dass ich diesen, in der südlichen Baranya, sonst *sehr gewöhnlichen* Vogel heuer weniger zahlreich vorfand. Im Frühjahr 1884 war er in Bélye in genügender Menge vorhanden. Ich entsinne mich zwar nicht, in Syrmien ein Exemplar gesehen zu haben, doch bleibt mir räthselhaft, wesshalb das Thier (wie auch *Landbeck* betont), daselbst selten ist — an geeigneten fischreichen *Wasserläufen* ist dort doch wahrhaftig kein Mangel. Die Vermuthung, dass dem Eisvogel die Beschaffenheit der syrmischen Gewässer nicht zusage, ist ganz hinfällig — am Drauecke ist die Donau und Drau nicht weniger trübe, als in Syrmien die Save, hier wie dort sind in

¹⁾ Am ehesten mit dem langgezogenen Schrilla einer kleinen Signalpfeife vergleichbar.

der Niederung stärkere Gefälle eine Seltenheit und fehlt nach meiner Erfahrung der Eisvogel nur den grossen »Blössen« im Riede; wie häufig ich ihn sonst beobachtete (1879—1882), erwähnte ich bereits im ersten Theile meiner »Fauna« (Nr. 13, pag. 191 [91]).

Familie: Cuculidae Leach.

CXXVII. Cuculus L.

192. *C. canorus* L. Kukuk. — In gewisser Hinsicht kann der Kukuk als Charaktervogel der mittleren Donau gelten; kaum wüsste ich eine Localität zu nennen, wo er selten wäre; denn selbst im ausgedehnten Rohre, das ab und zu kleine Bauminseln aufweist, fehlt er nicht völlig. Ueberall in der Fruška Gora, in der Vizičpuszta, allenthalben in der syrmischen Niederung, am Rande der Obedska bara, am Kopácserteiche etc. etc. beobachtete ich ihn.

Die meisten von mir erlegten Exemplare waren alte Individuen und von jener Färbung, die allgemein als die »normale« gilt; Ende August 1885 jedoch acquirirte ich in der Nähe der Fischerinsel im Kopácserriede endlich junge Thiere in jenem *Uebergangskleide*, welches sich der von *Naumann* abgebildeten, sogenannten »rothen Spielart«, nähert. Nahezu alle Exemplare, die ich in Bélyye überhaupt erbeutete, waren männlichen Geschlechtes. —

Der erste Kukuk wurde 1884 in Bélyye am 2. April, 1885 am 15. April wahrgenommen. Ueber seinen Abzug besitze ich keine genaue Notiz.

II. Notizen über einige Säugethiere Südungarns und Slavoniens.

Ordo: Artiodactyla owen.

Subordo: Ruminantia (Vicq. d'Azyr.) Cuv.

Familie: Cervina Gray.

Genus: Cervus L. (s. str.)

1. Cervus elaphus L. Edelhirsch.

In meinem letzten Berichte über das Drauecker Hochwild (cfr. Nr. 16, pag. 122—141, Sep.-Abdr. pag. 2—22), habe ich die bis zum Jahre 1883 zur Beobachtung gelangten, auch vom zoologischen Standpunkte aus bemerkenswerthen Verhältnisse der Körper- und Geweihbildung so weit erschöpfend behandelt, dass ich mich hier wohl auf einzelne Nachträge beschränken darf, umsomehr, als eine statistische Zusammenstellung der in den Jahren 1884 und 1885 gestreckten Hirsche doch ausserhalb des Planes meiner Mittheilungen liegt.

Zuvor erscheint es mir aber zweckmässig, einige Worte über die Art der von mir vorgenommenen Messungen und Wägungen der Geweihe voranzusenden; mehrere meiner früher gegebenen Daten fanden nämlich bereits in der Literatur Verwerthung und es dürfte, zur Vermeidung etwaiger Missverständnisse eine diessbezügliche Notiz nicht überflüssig sein.

Die Messungen geben fast stets nur den *directen* Abstand des betreffenden Sprossenendes von der Mitte des Sprossensprunges, beziehungsweise des äussersten Kronenendes von der Rose an, wenn es sich um die Ermittlung der „Länge“ handelt; die Länge nach der grössten »Krümmung« wird nur in Fällen besonderer Sprossenkrümmung erhoben und die betr. Zahl dann in Parenthese der ersten Angabe angeschlossen. Fig. 1 zeigt in der Linie *e—f* z. B. die ermittelte Länge der Mediansprosse; ein genaues, egales Messen scheint mir auf andere Art nur schwer durchführbar, — zudem erhalte ich Zahlen, welche thatsächlich der *Wahrheit* am nächsten kommen.¹⁾ Der Umfang der

¹⁾ S. Nachtrag.

Rose wurde stets durch straffes Anlegen des gehörig fixirten Messbandes ermittelt; — *einzelne* abnorm abstehende Perlen, Knoten u. s. w. wurden entsprechend in *Abrechnung* gebracht.

Die übrigen Umfangsmessungen können kaum zweifelhaft sein, Niemand wird doch den »Umfang der Stange ober der Mediansprosse« an der Kronenbasis, sondern in gleichen Ab-

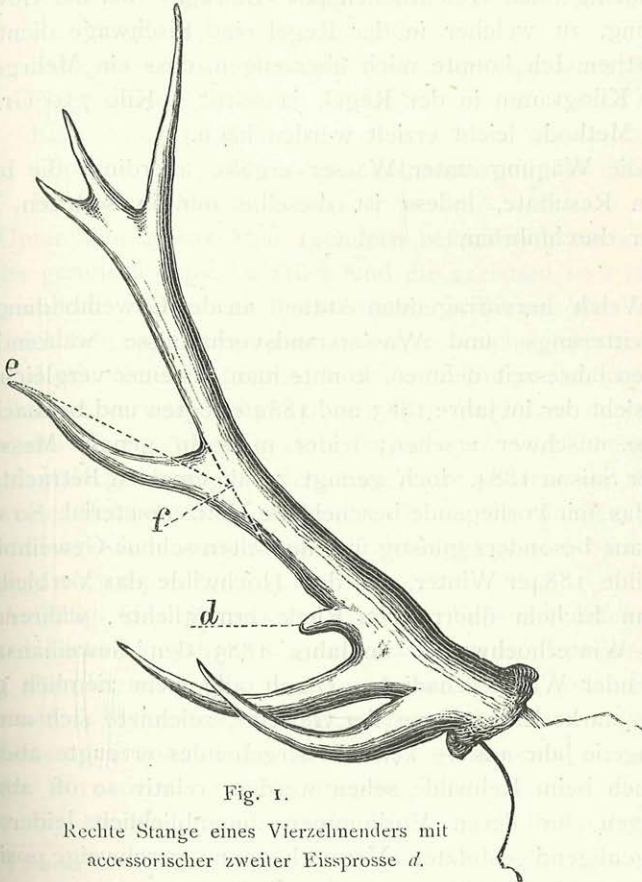


Fig. 1.

Rechte Stange eines Vierzehnders mit
accessorischer zweiter Eissprosse *d*.

ständen etwas ober oder unmittelbar ober der Insertion der genannten Sprosse ermitteln u. s. w.

Die *Wägungen* der Geweihe, die bei *gewissenhafter* Durchführung für die Beurtheilung der Geweihstärke oft brauchbarere Resultate als die Messungen ergeben, wurden auf einer genauen Decimalwage vorgenommen. stets berücksichtigte ich nur jene

Gewichtsverhältnisse, welche die bereits präparirten Geweihe darboten, d. h. bei welchen die, conform den übrigen zugeschnittenen Hirnschalenstücke vollständig macerirt, der Weichtheile entblösst waren. — Heger und viele Jäger sind ja gerne bereit, die Freude des glücklichen Schützen zu erhöhen, indem sie die genügend gross ausgehackte Schale mit der Decke und den anhängenden Weichtheilen (als »Zuwage«) bei der Gewichterhebung, zu welcher in der Regel eine Fischwage dient, mitverwerthen. Ich konnte mich überzeugen, dass ein Mehrgewicht von 1 Kilogramm in der Regel, ja selbst 1 Kilo 750 Gr. nach dieser Methode leicht erzielt werden kann.

Die Wägung unter Wasser ergäbe allerdings die brauchbarsten Resultate, indess ist dieselbe nur in seltenen Fällen leichter durchführbar.

Welch' hervorragenden Antheil an der Geweihbildung auch die Witterungs- und Wasserstandsverhältnisse während der strengen Jahreszeit nehmen, konnte man aus einer vergleichenden Uebersicht der im Jahre 1883 und 1884 erlegten und beobachteten Hirsche unschwer ersehen; leider mangeln genaue Messungen aus der Saison 1884, doch genügt zu allgemeinen Betrachtungen auch das mir vorliegende bescheidene Notizenmaterial. So erwies sich ganz besonders günstig für eine selten schöne Geweihbildung der milde 1884er Winter, der dem Hochwilde das Verbleiben in dem an Eicheln überreichen Riede ermöglichte, während das grosse Winterhochwasser im Jahre 1883 den Geweihansatz in auffallender Weise schädigte. Durch allgemein ziemlich gleichmässig starke Entwicklung der Geweihe, zeichnete sich auch das vergangene Jahr aus — kein vorhergehendes erzeugte aber, wie wir auch beim Rehwilde sehen werden, relativ so oft abnorme Bildungen, für deren Vorkommen augenblicklich leider noch keine genügend gestützten »Vermuthungen«, geschweige positivere Annahmen als Erklärungsgründe existiren. —

Was zunächst die 1884er Saison betrifft, so wäre das mehrfach beobachtete Auftreten von Schaufelhirschen erwähnenswerth; ein prächtiger 18ender und einer von zwei erlegten 20endern trug ein Schaufelgeweih; da über letzteres (das immerhin zu den capitalen Stücken Bélye's (»Belje's«) gezählt werden muss), Herr

von *Dombrowsky* auf pag. 27 seines Werkes über »Geweih und Gehörne« (s. Lit.-Verz.) einige Daten veröffentlichte, die mir bis auf das frische Geweihgewicht ($111\frac{1}{2}$ Kilogr.), unbekannt blieben, so theile ich dieselben, der Vollständigkeit halber im Auszuge hier mit:

Ausladung des Geweihes: 114 Cm.

Rechte Stange: 115 Cm., linke: 124 Cm. hoch (lang).

Rosenumfang: 30 Cm. (ob beiderseits?)

Stangenumfang »oberhalb« der Augensprossen: 22 Cm.

Augensprosse (rechte): 50 Cm.

Eissprosse: 45 Cm.

»Breite« der siebenendigen Schaufelkrone: 32 Cm.

Hirschgewicht 256 Kilogr.

Unter den gestreckten 14endern befand sich ein auch im Geweih geradezu capiales Stück und die 12er und 10er Hirsche (auf geringere wurde nicht geschossen), schlossen sich würdig den gleichendigen Exemplaren an, über welche ich theilweise (cfr. Lit.-Verz. Nr. 16), bereits berichtete. Indem ich auf diese Mittheilungen verweise, bemerke ich auch hier, dass nur die im Besitze des Herrn Administrators *von Rampelt* verbliebenen Geweihe damals gemessen wurden, dass unter anderen ein 26ender ganz ausser Betracht bleiben musste, ebenso ein 16ender, dessen Rosenumfang (nach meiner eigenen Messung) 35 Cm. betrug etc. (l. c. pag. 10, resp. 129).

Auffällig früh, bereits vor dem 15. Februar¹⁾ erfolgte bei einigen Hirschen im Jahre 1884 der Geweihabwurf, dem entspricht der in den letzten Jahren überhaupt constatirte frühe Eintritt der Brunft; 1885 rerten die ersten Hirsche bereits am 30. Juli!

Unter den von mir im Jahre 1885 gemessenen Geweihen²⁾ (darunter ein 18ender, sechs 16ender, vier 14ender etc.), erreichte ein 16ender (resp. mit Beziehung auf die Bildung der

¹⁾ Starke Hirsche werfen sonst in der zweiten Hälfte des Monats Februar oder Anfangs März ab und findet man daher auch schon nach Mitte Juli »ausgefegte« Hirsche. Spiesser werfen im April oder Mai ab, sind dafür aber häufig noch im September im Baste und erscheinen dann erst Anfangs October ausgefegt.

²⁾ Die mit wenigen Ausnahmen an Güte jenen des Vorjahres zurückstanden. — Im Darda'er Riede wurde von Sr. Durchl. dem Erbprinzen von *Schaumburg-Lippe* ein capitaler Zweiundzwanzigender, angeblich das beste Exemplar der »Saison 1885«, erlegt. —

rechten Krone meiner Ansicht nach ein ungerader 18ender) die (heuer) beträchtlichste Ausladung von 128 Cm.; — die bedeutendste Stangenlänge (natürlich „gerade“ gemessen) mit 101 Cm. ein 12ender; die Längsausladung der Krone schwankte im Durchschnitte zwischen 30—38 Cm. (Maximum 43·5 Cm.), die Querausladung (soweit feststellbar) zwischen 22—25 (Maximum 35 Cm.); die Länge der Eissprosse — sie fehlte einigemale — variirte zwischen 25—31·5 Cm., in drei Fällen blieb sie unbedeutend; die Augensprosse war durchgängig sehr entwickelt: *gerade* gemessen betrug sie z. B.

bei einem ungeraden 14ender: *r.* 33—*l.* 34·3 (nach der Krümmung *r.* 40·5—*l.* 44·7) Cm.

bei einem ungeraden 16ender: *r.* 34·4—*l.* 28·5 (nach der Krümmung *r.* 48·7—*l.* 45·5) Cm.

bei einem ungeraden 18ender (*16ender*): *r.* 27·5—*l.* 30·5 (nach der Krümmung 44) Cm.

bei einem geraden 18ender: *r.* 32—*l.* 28 Cm

bei einem ungeraden 14ender: *r.* 35—*l.* 34·5 (nach der Krümmung *r.* 45·8—*l.* 44·5) Cm.

bei einem ungeraden 16ender: *r.* 34·5—*l.* 34 (nach der Krümmung *r.* 46·5—*l.* 44·5) Cm.

bei einem ungeraden 16ender: *r.* 31·7—*l.* 30·5 (nach der Krümmung *r.* 41·5—*l.* 39·5) Cm.

bei einem ungeraden 14ender: *r.* 30·5—*l.* 30 (nach der Krümmung *r.* 40·5—*l.* 41) Cm. u. s. w.

Der Umfang des *Rosenstockes* schwankte zwischen 15 bis 17·5 Cm.; meistens differiren die rechten und linken R. (17·5—16·5; 15·9—16·3; 15·2—14·7; 16—16·4 etc.)

Der Umfang der Rose betrug bei dem oben erwähnten 16ender (ung. 18ender): *l.* 28—*r.* 28·5 Cm., einem ungeraden 14ender: *l.* 28—*r.* 28·2 Cm. und hielt sonst das Mittel zwischen 25—27·75 Cm., der gerade 18ender zeigte nur 26·5 Cm. etc.

Interessanter sind die *Ergebnisse der Wägungen*, da sie den Ausschlag der usuellen »Zuwage« deutlich vor Augen führen:

Das Geweih eines

ungeraden 14enders	wog	10·5 Kilo	(»frisch«)	—	8·90 Kilo	(präparirt)
» 16	»	10·2	»	—	8·60	»
» 18	» (16)	9·25	»	—	7·50	»
geraden 18	»	8·7	»	—	7·25	»

ungeraden 14enders wog	8·5 Kilo	(»frisch«)	—	7·25 Kilo	(präparirt)
geraden 16	»	»	8·5	»	» — 6·95 »
» 16	»	»	8·7	»	» — 6·700 »
» 16	»	»	8	»	» — 6·40 »
» 14	»	»	7·8	»	» — 6·07 » etc.

Das Gewicht der Hirsche wurde 1885 ausnahmslos genauestens erhoben und als jenes des Aufbruchs im Mittel ca. 40—45 Kilo erkannt; es zeigten

1. 14ender	a) unaufgebrochen	275 Kilo	
	b) aufgebrochen	220	»
		55	Kilo Aufbr.
2. 16ender	a) unaufgebrochen	205 Kilo	
	b) aufgebrochen	167	»
		38	Kilo Aufbr.
3. 16ender	a) unaufgebrochen	226 Kilo	
	b) aufgebrochen	171	»
		55	Kilo Aufbr.
4. 18ender	a) unaufgebrochen	236 Kilo	
	b) aufgebrochen	193	»
		43	Kilo Aufbr.
5. 14ender	a) unaufgebrochen	245 Kilo	
	b) aufgebrochen	200	»
		45	Kilo Aufbr.
6. 16ender	a) unaufgebrochen	200 Kilo	
	b) aufgebrochen	166	»
		34	Kilo Aufbr.
7. 16ender	a) unaufgebrochen	200 Kilo	
	b) aufgebrochen	160	»
		40	Kilo Aufbr.
8. 16ender	a) unaufgebrochen	189 Kilo	
	b) aufgebrochen	149	»
		40	Kilo Aufbr.
9. 16ender	a) unaufgebrochen	235 Kilo	
	b) aufgebrochen	195	»
		40	Kilo Aufbr.
10. 14ender	a) unaufgebrochen	235 Kilo	
	b) aufgebrochen	187	»
		48	Kilo Aufbr.

11. 12ender	a) unaufgebrochen	250 Kilo	
	b) aufgebrochen	214 »	
		<hr/>	36 Kilo Aufbr.
12. 12ender	a) unaufgebrochen	203 Kilo	
	b) aufgebrochen	165 »	
		<hr/>	38 Kilo Aufbr.
13. 14ender	a) unaufgebrochen	178 Kilo	
	b) aufgebrochen	134 »	
		<hr/>	44 Kilo Aufbr.
14. 12ender	a) unaufgebrochen	243 Kilo	
	b) aufgebrochen	208 »	
		<hr/>	35 Kilo Aufbr. u. s. w.

Beachtenswerth ist die schon a. O. von mir betonte relative Stärke der 12endigen Hirsche.

Rücksichtlich der Geweihbildung erscheint mir das mehrfach beobachtete Auftreten *accessorischer* Sprossen, welche der Lage nach meistens als obere Eissprossen imponiren, bemerkenswerth. Am schönsten und am gleichmässigsten (d. h. symmetrisch auf beiden Stangen) fand ich dieselben bei einem 14ender, dessen rechte Stange ich in Figur 1 abbilde; nur auf einer Seite entwickelt sah ich diese Sprosse bei einem capitalen 12ender.

Ganz abnorm verhielt sich ein ungerader 16ender, der (siehe die halbschematisch gehaltene Figur 2) drei accessorische *Rosenstöcke* mit freilich rudimentären Stangen erkennen liess; wollte man auch die Stangen *a* und *c* als abgetrennte Ossificationen von den resp. Hauptstangen ansprechen, so erscheint „*b*“, das in der Medianlinie des Frontale situirt ist, als zweifellos selbständige Bildung, welche mir bisher aus keinem ähnlichen Falle bekannt wurde. *a* und *c* indess sind zumal beim Rehwilde keine besondere Seltenheit. Die mit *d* bezeichneten, asymmetrisch inserirten, knopfartigen Auswüchse¹⁾ wurden zwar bei der Geweihbestimmung *auch nicht mitgezählt*, gleichwohl gebührt ihnen die Bedeutung überzähliger Sprossen ähnlich jenen des oben erwähnten 14enders. —

Eine laterale Gabelung²⁾ normaler Sprossen und zwar einer rechtsseitigen Augensprosse beobachtete ich nur in einem Falle

¹⁾ Der an der linken Stange sitzende ist durchaus nicht unansehnlich.

²⁾ S. a. Nachtrag.

an dem Geweihe eines 14enders; die Zweigspresse erhob sich ca. 7·5 Cm. von der Insertion der Hauptspresse und mass 3·2 Cm. in der Länge. — Auffallende Perlenbildung fand ich an den fast S-förmig geschweiften Stangen eines 12enders (eig. ungeraden 14enders); obwohl weder die Auslage (113·8 Cm.), noch das Gewicht des Geweihes (6·75, recte 5·97 K.) bemerkenswerth, zählte dieses Stück auch seiner selten symmetrischen Entwicklung wegen mit zu den schönsten, die mir in den letzten Jahren bekannt wurden. —

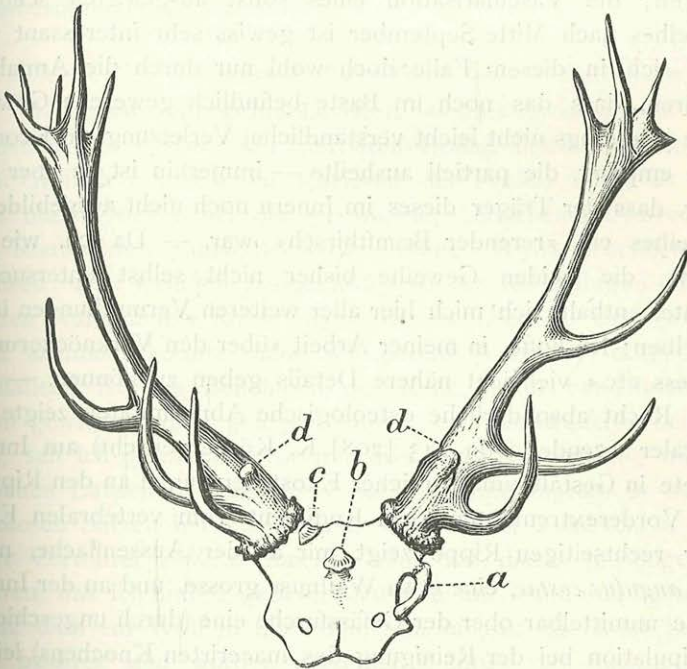


Fig. 2.

Ungerader »Sechzehnder« mit drei »accessorischen« Rosenstöcken und rudimentären Stangen *a*, *b*, *c*. — *d* vergl. Text. — (Halbschematisch.)

Unter den 14endigen Geweihen erwies sich eines als *nicht abgeworfen*; es rangirte auch im Gewichte (6·5, recte 4·75 K.) zu unterst; dem schwächlichen Geweihe entsprach auch ein schwacher Hirsch (178 [134] K.)

Unter den Geweihen, die ich selbst nicht zu sehen bekam, fanden sich zwei 12endige vor, deren eines an der Krone eine

Höhlung besass von einer Form, die man sich entstanden denken könnte, »wenn man eine Rundkugel von circa 20 Mm. Kaliber in eine plastische Masse eindrücken und wieder entfernen würde«; das andere Geweih besass in der Krone eine beiläufig 4 Cm. lange, 2·7 Cm. tiefe, mit einem Taschenmesser leicht sondirbare Spalte, »aus der sich beim Umstürzen *des schönen kräftig und normal gebildeten Geweihes frisches Blut* ergoss«, die Ränder der »Kluft« schienen gesund; in der Tiefe der Spalte liess sich indess eine zweifellose eitrige »aasartig riechende« Jauche constatiren; die Vascularisation eines sonst ausgefegten schönen Geweihes nach Mitte September ist gewiss sehr interessant und lässt sich in diesem Falle doch wohl nur durch die Annahme erklären, dass das noch im Baste befindlich gewesene Geweih, diese (allerdings nicht leicht verständliche) Verletzung am Kronenende empfang, die partiell ausheilte — immerhin ist es aber auffällig, dass der Träger dieses im Innern noch nicht ausgebildeten Geweihes ein »rerender Brunfthirsch« war. — Da ich, wie erwähnt, die beiden Geweihe bisher nicht selbst untersuchen konnte, enthalte ich mich hier aller weiteren Vermuthungen über dieselben; ich hoffe, in meiner Arbeit »über den Verknöcherungsprocess etc.« vielleicht nähere Details geben zu können. —

Recht absonderliche osteologische Abnormitäten zeigte ein capitaler 12ender (von 243 [208] K. Körpergewicht) am Innenskelete in Gestalt umfangreicher Exostosen zumal an den Rippen und Vorderextremitäten. Ein Rudiment vom vertebrenalen Ende einer rechtseitigen Rippe zeigt mir an der Aussenfläche, nahe dem *angulus costae*, eine etwa Wallnuss grosse, und an der Innenfläche unmittelbar ober der Gefässfurche eine (durch ungeschickte Manipulation bei der Reinigung des macerirten Knochens) leider arg verstümmelte, kleine Exostose¹⁾; eine ähnliche, aber viel compactere mit knolligen Prominenzen ausgestattete fand sich am lateralen Carpalende des linken Radius; diese mass 3 Cm. in der Höhe, ca. ebenso viel in der Breite und 3·5 Cm. in der Länge. Ich bin sehr geneigt, alle diese Bildungen, auch nach ihrer Lage, für Sehnenverknöcherungen zu halten, ähnlich jenen,

¹⁾ Der Kern beider war (leider existirt er nicht mehr) eben sehr porös und bröcklich.

die ich vor 9 Jahren am Schädel der Leporiden nachwies, in Kürze beschrieb¹⁾ und seither wiederholt beobachten konnte. —

NB. Von den zahlreichen, zum Theil sehr merkwürdigen biologischen Beobachtungen, welche ich über das Drauecker Hochwild in den letzten Jahren sammeln konnte, sehe ich hier, des spärlichen Raumes wegen, völlig ab; ich möchte nur hervorheben, dass Herr Waldbereiter *Pfeningberger* an *drei trächtigen* Thieren noch gegen Mitte December milchstrotzende Gesäuge constatirte! — In der mir zugänglichen Literatur finde ich keine diessbezügliche Angabe notirt.

Subgenus: Capreolus H. Sm.

2. *Cervus capreolus* L. Reh. — Der grossartigste Rehwildstand im Gebiete der mittleren Donau findet sich wohl in den Gräflisch *Chotek'schen* Revieren der Fruška Gora, er wird sich ohne Zweifel bei der planmässig betriebenen Ausrottung des Raubwildes, zumal der noch häufigen Wölfe, erheblich vermehren. Die wenigen Beobachtungen, die ich während meines kurzen Aufenthaltes im Syrmier-Comitate über das dortige Rehwild sammeln konnte, habe ich bereits (s. Nr. 17) mitgetheilt. Auffallend ist das Benehmen der Rehe, wenn von ihnen ein Wolf gewittert wird; gelegentlich eines »Waldstreifers« bei Neštín, sah ich ganz nahe vor mir drei Rehe, die unruhig mit erhobenen Lauschern bald hier- bald dorthin äugten, in kurzen planlosen Sätzen herumsprangen, dann wieder sicherten u. s. w. Herr Verwalter *Doležal* machte mich auf dieses unruhige Gebahren, das ich anders gedeutet hätte, aufmerksam und bemerkte noch, dass ein Wolf in der Nähe sein müsse; die Rehe liessen uns passiren und wurden nach der Richtung hin flüchtig, von der wir kamen; — wenige Minuten später übersetzte in der That ein starker Wolf auf kurze Distanz vor uns, den schmalen Waldsteig. —

Ueber das Drauecker Rehwild konnte ich mich namentlich im Jahre 1885 eingehender informiren; meine zahlreichen Excursionen, speciell mehrere Pürschgänge boten hiezu beste Ge-

¹⁾ Cfr. »Ueber accessorische Fortsätze etc.« im LXXVI. Bande der Sitzungsberichte der kais. Akad. der Wissenschaften zu Wien. I. Abth. (November-Heft). Jahrg. 1877.

legenheit, ich will hier jedoch von biologischen Mittheilungen völlig absehen und nur über die Gehörbildung und einen merkwürdigen pathologischen Fall in Kürze berichten. —

Das Gehörn erweist sich in der Regel als schwach gepert, längs geriffelt, schlank, ebenmässig normal geformt, mässig hoch; ein eigenthümlich geschweiftes Sechsergeweih (in meinem Besitze) von 24,5 Cm. Höhe, bei 13 Cm. Rosenumfang und 3 Cm. hohem Rosenstocke, zählt zu den besseren, die mir in die Hände kamen, gleichwohl sah ich auch beträchtlich stärkere und höhere. Abnormitäten finden sich, wie erwähnt, im Allgemeinen zwar selten, doch lernte ich bereits zwei Fälle von Perrückenbildung kennen; die eine betrifft ein kleines Spiessergehörn und ist unansehnlich, die zweite aber, welche ich in der vorhin erwähnten Publication¹⁾ genau schildern will, ist ausnehmend schön und umso interessanter, als sie das Haupt einer *Gais* (Ricke) zierte, respective verunzierte. — Die Trägerin der Perrücke wurde Ende December »dem Verenden nahe, im herrschaftlichen Kukurutzstroh unweit des Keskenderwaldes« aufgefunden und dem Herrn Oekonomieverwalter *von Rechtenberg* nach Albertsdorf überbracht, woselbst sie bald darauf einging. Den Mittheilungen zufolge soll das sehr herabgekommene Thier einen alten Postenschuss in der Lendengegend gehabt haben, besondere Verletzungen wurden mir indess nicht beschrieben.

Die mit vollkommen behaarter Decke überkleidete Perrücke beginnt am vorderen Insertionsrande der Lauscher und zieht sich oberhalb der Augenbrauenbogen bis etwa zur Stirnnasenbeinsutur, in einem Umfange von 38 Cm. am Schädel festsetzend. Die unregelmässig höckerige tumorartige Bildung erreicht den grössten Umfang etwa 3—4 Cm. ober der Insertionsperipherie; entsprechend der Frontalnaht erscheint sie in zwei, vorn zugrundete, aber ungleiche Lappen, allerdings nur oberflächlich, getheilt; die ca. 1 Cm. tiefe Trennungsfurche gestattet die mediane Verwachsung der beiden »Geweih« zu constatiren. Neben zahlreichen geknöpften und an kurzen Stielen hängenden, bald rund-

¹⁾ In dieser werde ich auch eine Zusammenstellung der über Perrückengehörne erschienenen Literatur geben; — einstweilen verweise ich auf *Altum's* Forstzoologie, I. Bd., pag. 364—366, welche mit bekannter Gründlichkeit auch diese Bildungen würdigt, sowie auf *von Dombrowsky's* Werk (Nr. 4 c. pag. 31, 37, 41).

lichen, bald kantigen Anhängseln, findet sich rechts eine bis zum unteren Rande des Unterkiefers reichende beutelförmige »Quaste« von 11 Cm. Länge und 4 Cm. Breite; eine zweite hängt neben dieser von 6·5 Cm. Länge und 3·5 Cm. Breite, linkerseits eine solche von 5·5 Cm. Länge und 3·7 Cm. Breite etc. — Der rechte Lappen, resp. der rechtsseitige Perrückentheil ist 8·5 Cm., der linke 7·5 Cm. hoch; ersterer 14·5 Cm., letzterer 12 Cm. lang. (Unter Länge ist hier die Ausdehnung der Bildung parallel der Schädeloberfläche verstanden.) Die Verwachsungslinie beider Gehörne beträgt 7·5 Cm. — Das stark vascularisirte Gebilde hat einen ziemlich kompakten Knochenkern, wie ich mich speciell an Dünnschliffen desselben überzeugen konnte. —

Die median gelegene Verbindungsbrücke ist nur von einzelnen Knochenbälkchen durchzogen (einem sehr grossmaschigen spongiösen Knochen nicht unähnlich) und mit einem Knorpelmesser ohne besonderen Kraftaufwand zu durchschneiden; die Rinde, welche die centrale Knochenmasse umhüllt, imponirt als eine enorme, durch mächtige Bindegewebsstränge verdickte, vielfach eingebuchtete Lederhaut; den Prominenzen des Gebildes entsprechen mehr oder weniger ossificirte Ausläufer des centralen Knochenkernes von sehr wechselnder Form. — Die »Quasten« bestehen makroskopisch aus straffer, am Durchschnitte speckig glänzender Fasermasse und besitzen die Consistenz etwa eines Hyalinknorpels; das Messer zeigt sich nach jeder Schnittführung mit einer schmierigen Fettschicht belegt, über deren Herkunft ich l. c. noch Näheres berichten werde. —

Am 5. April 1885 erhielt ich im Auftrage des Waldamtes »Béllye« den Kopf eines am 3. d. M. auf einer Pürsche im Keskenderwalde erlegten Sechserbockes mit dem gleichzeitigen Ersuchen »über die Beschaffenheit der auf der Stirne befindlichen Geschwulst« meine Ansicht äussern zu wollen. »Im Benehmen des Bockes war nichts besonderes auffallendes zu bemerken — ich fuhr ihm, so schreibt mein verehrter Correspondent, vielleicht länger, als $\frac{1}{4}$ Stunde nach, er wurde aber nie recht flüchtig und ging, was mir wohl eigenthümlich erschien, stets in einer Zickzack-Linie, was sonst Rehe nicht zu thun pflegen, die, wenn einmal flüchtig, selten wieder gut aushalten. Der Bock blieb aber immer auf 70—80 Schritte vor mir. Im Wildprete war er

der Jahreszeit entsprechend gut, merkwürdig war, dass er am Halse schon stark zu verfärben begann« — die erwähnte Geschwulst präsentirte sich als eine reichlich über Wallnuss grosse, etwas abgeflachte, fluctuirende Prominenz, die sich bei stärkerem Drucke völlig in eine zwischen Stirn- und Nasenbeinen befindliche, scharf umrandete Oeffnung reponiren liess. Es handelte sich also um einen Abscess, aber von welcher Art, respective wodurch veranlasst? ich durchtrennte nun die Decke, legte das *äusserlich noch ganz normale*, über der besprochenen Stelle aber prall gespannte Periost frei und schlitzte dasselbe von oben her vorsichtig mit einem Spitzbistouri auf; etwa zwei Deciliter ziemlich stinkender gelblichgrauer Eiterjauche musste ich entleeren, um einen Einblick in die Verheerung zu gewinnen, die bis in den Keilbeinkörper hin sich erstreckte — der hintere Theil der Nasenhöhle, respective der Siebbeinregion, war bis zur Unkenntlichkeit zerstört; bis zum Vomer und den Flügelfortsätzen des Keilbeins hinab fand man nur Fetzen missfärbiger Schleimhaut und bröckliche Reste der ohnedies papierdünnen Knochentheile; das rechte Frontale war in seiner *Pars orbitalis* durch ein feinzackig umrandetes Loch perforirt. Am nunmehr macerirten Schädel zeigt sich der Defect am vorderen Theile der Stirnbeine und der hinteren Partien der Nasenbeine als eine Oeffnung von 3 Cm. Länge und 2.2 Cm. Breite. — Spuren einer äusserlichen Verletzung fanden sich nirgends, die Annahme einer solchen musste übrigens *a priori* nach dem Befunde ausgeschlossen bleiben; als Ursache dieser enormen Verschwärung und Necrotisirung kann ich mir *ceteris paribus* nur die (allerdings nicht mehr nachweisbar gewesene) Anwesenheit von *Cephenomyialarven* (*C. stimulator* Clark) denken.

Ueber die Zeit des Gehörnabwurfes habe ich bereits (cfr. Nr. 13, pag. 9 [109] und Nr. 16, pag. 23 [142]) berichtet; in diesem Jahre (1885) wurden noch am 5. December vier Böcke mit ihrem Kopfschmucke angetroffen. — Anfangs October war schon der grösste Theil des Rehwildes »verfärbt« —

Subordo: Artiodactyla non-ruminantia Owen.*(Choeromorpha E. Haeck. p. p.)*

Familie: Setigera Illiger.

Genus: Sus L.

3. **Sus scrofa L.** Schwarzwild. Aus eigener Anschauung kenne ich in meinem Beobachtungsgebiete nur das Wildschwein des Draueckes. Um Wiederholungen bereits mitgeteilter biologischer Verhältnisse zu vermeiden, verweise ich auf meine *sub* Nr. 16 und 17 (Lit.-Verz.) citirten Arbeiten. Von den entsetzlichen Verheerungen, die ein einziges und nicht ansehnliches Rudel, in den Oekonomien sich zu Schulden kommen lassen kann, überzeugte ich mich im Sommer d. J. in Bätzsiget und Sarokerdö. — Meine Erfahrungen und Notizen neueren Datums haben vorzugsweise nur jagdliches Interesse, ich glaube dieselben daher hier übergehen zu dürfen.

Ordo: Rodentia Vicq. d'Azyr.**Subordo: Simplicidentata E. Coues et J. A. Allen.**Familie: Murida aut.¹⁾**Genus: Cricetus Pallas.**

4. **Cr. frumentarius Pall.** Gemeiner Hamster. Trat im Sommer 1885 besonders im höher gelegenen Theile von Bélyye häufig auf; ein Exemplar attaquirte mich pfauchend während einer Wachteljagd; hiedurch wurde ich auf dasselbe erst aufmerksam; die Wuth dieses kleinen Nagers, mit welcher er auf mich losfuhr, war in der That possierlich; er biss derart um sich, dass ich mich nur durch einen schwachen Schrottschuss in seinen Besitz setzen konnte. Seine Backentaschen waren (respective sind es noch) prall mit Weizenkörnern gefüllt. —

¹⁾ Was das Vorkommen des in meinem Beobachtungsgebiete noch nicht constatirten *Sminthus vagus (Pall.) Keys.* betrifft, so vergl. Nr. 17, pag. 6 (195). — *Spalax typhlus Pall.* findet sich ausser im nördlichen Theile meines Beobachtungsgebietes auch im Banate.

Familie: Castoridae (Castorina Wagn.)

5. *Castor fiber* L. Europ. Biber (cfr. Nr. 12 u. 16). Bereits im Jahre 1838 zählte der Biber in Syrmien zu den Seltenheiten daselbst; *Frivaldszky Imre* bemerkt in seinen 1865 erschienenen »Jellemző adotok Magyarországnak faunájához«, dass bei »Zimony« (Semlin) auf den zwischen Donau und Save gelegenen Inseln »vor mehreren Jahren« einige Exemplare geschossen worden seien. (Nach *J. v. Frivaldszky* in litt.). Neuerdings erbrachte Herr *J. Warosch* in Derwent den Nachweis, dass im oberen Savegebiete, speciell in dem Nebenflüsschen Ukrina noch Biber anzutreffen seien. Das erste Belegstück für diese Angabe lieferte ein Bosniake, der im November 1884 an dem oben genannten Orte einen Biberbalg zum Verkaufe anbot.

Ordo: Carnivora Cuv.

Familie: Mustelida Wagn. Waterh. Baird.

Genus: Meles Storr. (Taxus Cuv.)

6. *M. taxus* Pall. In Syrmien soll sich der Dachs auffallender Weise nur im gebirgigen Theile vorfinden; dass er dem Drauecker *Riede* nicht fehlt, erwähnte ich bereits a. O. mehrfach. Halbwüchsige Exemplare traf ich am 6. Mai 1884 im Keskenderwalde. —

Genus: Mustela L.

7. *M. martes* (L.) Briss. Im Riedgebiete von Bélyye habe ich in den zwei letzten Jahren wiederholt Edelmarder angetroffen und mich daher selbst berichtigen können. (Cfr. Nr. 12, 13 u. 16.)

Genus: Foetorius Blas. u. Keys. (Putorius Cuv.)

8. *F. erminea* (L.) Blas et Keys. Hermelin. Ein Exemplar erlegte im Sommer 1885 Herr stud. *A. Reich* in Podlugom bei Föherczeglak und verehrte es der Sammlung meiner Lehrkanzel; — sonst habe ich seit 1883 keines aus Bélyye in Händen gehabt. In Syrmien soll es häufiger sein.

Familie: Canida Wagn. Waterh.

Genus: **Canis L.**

Subgenus: Lupus aut.

9. **C. lupus L. (Lupus vulgaris)**. Wolf. — Ueber die Häufigkeit des Wolfes in Syrmien und die Art seines Auftretens in der Baranya habe ich in Nr. 16 und 17 referirt und besonders (17, pag. 19, 20 [208]) auf die gelegentlichen Verwechslungen mit dem Schakale hingewiesen. **Canis lycaon Schreb.** scheint seltener zu sein, als die typische Form. Aus dem südlichsten Theile meines Beobachtungsgebietes, d. i. von der bosnischen Grenze, erhielt ich im Frühjahr 1884 einen allerliebsten, etwa sechs Wochen alten ♂ Wolf mit rostbraun geränderten Schakalohren. Ueber fünf Monate blieb das noch durchaus harmlose, ja in seinem Gebahren geradezu liebenswürdige Thier in meinem Besitze; seine bereits stattliche Grösse im October desselben Jahres erregte indess ziemlich allgemeine Aufregung, angeblich des »Gestankes« wegen, so dass ich mich zur Vernichtung des Thieres gezwungen sah. — Die Unzuverlässigkeit des in Droguerien käuflichen Cyankaliums vermochte ich dabei neuerlich zu erproben. Das arme Thier erbrach alle unsererseits vermeintlich genügend vergifteten Fleischbrocken — nach mehreren, ganz ungläublichen Vorversuchen liess ich 24 Stunden später Strychnin verabreichen, das dem schon sehr misstrauisch gewordenen Thiere nur mehr mit List, nach längerem Fasten, beigebracht werden konnte. — Das Benehmen des Wolfes unterschied sich durchaus nicht von dem eines gleichalterigen grossen Hundes; freundlich entgegenkommend, stets zum Spielen bereit, possierlich in seinem ganzen Wesen, erwarb er sich die Freundschaft aller derer, die Herz und Sinn für Thiere in der That besitzen.

Subgenus: Sacalius H. Sm.

10. **Canis aureus Briss.** In den Cap. 1 u. 2 des »Berichtes über eine Reise nach Südungarn etc.« habe ich die mir über das Vorkommen des Schakals neuerdings bekannt gewordenen Thatsachen bereits mitgetheilt. Siehe auch Nr. 13, pag. 13 (113) und Nr. 16, pag. 36 (155).

Subgenus: Vulpes Briss.

11. *V. vulgaris* Wagner. Fuchs. Ueber das relativ häufiger beobachtete Auftreten dieser, sowie der *folgenden Art* berichtete ich schon in der Einleitung dieses Referates pag. 5 (III). — Neuerdings konnte unserem Reinecke eine arge Missethat nachgewiesen werden; am 11. Juni 1885 nämlich wurde durch Herrn Waldbereiter *Pfeningberger* einem Fuchse ein 4 bis 5 Tage altes *Hirschkalb* abgejagt — ungeachtet sorglichster Pflege erlag das Kalb nach Verlauf von drei Tagen den am Halse erlittenen Verletzungen. — Eine um so traurigere Existenz mussten die Füchse im strengen Winter 1885/86 fristen. Man schreibt mir aus Bélye ddto. 6. December 1885: »Füchse, Hasen und Mäuse scheinen zu Grunde gegangen zu sein; in den sporadischen Fuchslosungen findet man statt der gewohnten Mäuse- und Wasserrattenhaare, Knochen etc. — *nur* Kukurutzschrott und Vegetabilienreste; in der Waldbereitung Baranyavár (resp. in Monostor) sollen aber ziemlich viele Füchse zu sehen sein«. Durch letztere Angabe bestätigt sich meine schon im Sommer gemachte Wahrnehmung s. l. c. pag. 5.

Familie: Felida aut.

Subgenus: Felis L. (s. str.)

12. *F. catus* L. Wildkatze. Ein sehr schönes Exemplar wurde 1885 (September) sogar in den Jungmaissen von Buziglicza, ein zweites kleineres im St. Isváner Oberwalde kurz zuvor erlegt (s. Einleitung.) Das grösste Exemplar, das ich in den zwei letzten Jahren untersuchen konnte, mass 116 cm. in der Gesamtlänge, wovon 37 cm. auf den Schwanz entfallen. Zahlreich, wie immer, wurde sie im Riede beobachtet und erlegt. — Den in Nr. 16 veröffentlichten biologischen Daten vermag ich keine neuen anzuschliessen.

Subgenus: Lynx Js. Geoffr., Keys. u. Blas.

13. *Felis lynx* L. (*F. cervaria* Temm. etc.) Luchs. Ueber das Vorkommen dieses in Syrmien bereits seltenen Raubthieres berichtete (1843) *Landbeck* mit der Bemerkung, dass dasselbe (nebst der Wildkatze) »als Zuzügler aus den serbischen, bosnischen und slawonischen Gebirgswaldungen betrachtet« und »im

Winter auch zuweilen erlegt« werde. Was ich im Jahre 1884 über diese Art in Neštín (Fruška Gora) in Erfahrung bringen konnte, habe ich zugleich mit einer interessanten brieflichen Notiz meines verehrten Herrn Collegén *Brusina* in Agram im Cap. II meines Reiseberichtes mitgetheilt (cfr. Nr. 17, pag. 20 [208]).

Ordo: Chiroptera Blumenb.¹⁾

Subordo: Ch. insectivora Wagner.

I. Tribus: Gymnorhina Wagn.

Familie: Vespertilionidae aut.

Genus: Plecotus Geoffr.

14. *Plecotus auritus* K. et Bl. Ohrenfledermaus. Herr Inspector *Louis Schmidt* erbeutete im Monate Jänner 1884 ein Exemplar dieser mir noch nicht zugekommenen Art (l. A. in lit.).

Genus: Vesperugo Keys. et Blas.

15. *V. noctula* K. et Bl. Frühfliegende Fledermaus, grosse Speckmaus. Nach meinen bisherigen Erfahrungen von den grossen Arten der schmalflügeligen Vespertilioniden die häufigste am Drauecke. Am hellen Tage tummelt sich diese Art »hoch iu den Lüften mit den Schwalben herum und ein oberflächlicher Beobachter hält sie wohl auch für eine solche«. Ein besonderes Verdienst erwirbt sich diese Form durch das Abfangen der des Abends schwärmenden Maulwurfsgrillen (*Pfeningberger*). — In grösster Zahl traf ich die *noctula* in Kopolya an, während meiner Frühjahrsreise 1884 (s. d. pag. 53 [89]). — Im April werden häufig grosse Mengen dieser Art im *Zuge* angetroffen; ihr schliesst sich, wie ich höre, eine zweite »noch grössere « Art an, welche? damit gemeint sein kann, ist mir bisher nicht ganz klar.

16. *V. pipistrellus* Daub. Zwerg-Fledermaus. Im Schloss-

¹⁾ Ich sehe bei dieser Zusammenstellung von allen Arten ab, die mir (1884 und 1885) nicht selbst zukamen und bemerke nur, dass für das Banat *Rhinolophus clivosus*, *Vespertilio dasycneme*, *V. Capacini*, *Vesperugo Kuhlii*, *Miniopterus Schreibernii* u. e. a. neben den gewöhnlichen Arten bereits nachgewiesen, resp. p. p. im k. k. zoolog. Hofcabinete als Belegstücke vorhanden sind. — Vergl. auch Nr. 16, pag. 41, 42 (160, 161). —

graben und im Parke von Bélye wurden im April und Mai 1884 mehrere Exemplare für mich erlegt; sie ist nicht minder gemein wie die vorige und beobachtete ich sie heuer auch in grosser Zahl im eigentlichen Riedwalde.

17. *V. serotinus* Daub. Spätfliegende Fledermaus. Ihr Vorkommen in Bélye habe ich bereits vor zwei Jahren nachgewiesen, seither acquirirte ich sie mehrfach, ohne aber über ihre Verbreitung am Drauecke viel Details zu erfahren. Einzelnen besonders günstig situirten Riedtheilen, wie Köröserdö, woher ich nach einem furchtbaren Gewitter, das uns bei einer Hochwildjagd erteilte, ein vom Blitze erschlagenes Exemplar erhielt, fehlt sie bestimmt nicht und in der Nähe der Ortschaften, der Oekonomiehöfe etc. wird sie gewiss häufig sein.

Genus: *Vespertilio* L.

18. *V. murinus* L. Riesenfledermaus (*Altum*), gemeine Fledermaus- oder Speckmaus. Seit 1883 habe ich auch diese in Bélye, bzw. in meinem Beobachtungsgebiete (ein circa 25 □ Meilen umfassendes Gebiet) durchaus nicht gemeine Art in mehreren Exemplaren erbeutet; so häufig wie in Oberungarn ist sie im Süden des Landes aber wohl nicht.

19. *V. Nattereri* Kuhl. Die gefransete Fledermaus. Ich erhielt von dieser interessanten Art leider nur ein zum Ueberflusse auch noch etwas stark zerschossenes, Exemplar aus Ungarn im Frühjahr 1884. — Ich muss annehmen, dass diese Art es war, welche auch *Brehm's* Aufmerksamkeit in Bélye erregte (s. Nr. 1, pag. 88) und von der mir vor Jahren von meinem verehrten Correspondenten geschrieben wurde, dass ausser der mir damals eingesandten *Vesperugo pipistrellus* noch eine kleine Fledermaus vorkomme, die erst spät des Abends sichtbar werde und sehr niedrig sich über dem Wasserspiegel herumtummle.

Nachtrag.

I. Die Erwägung, in welch' verschiedener Art sich die (in der Gestalt nicht wenig differirenden, auch Sförmig oder wellig gekrümmten) Sprossen an der Stange inseriren, indem sie bald mit lang ausgezogener oder deprimirter Basis dieser ansitzen, bald scharf umschrieben aus dieser heraustreten, etc., ergibt, dass die Längenmessung der Sprossen nach der grössten Krümmung zwar oft »prunkende«, aber für eine vergleichende Betrachtung der Geweihe nur in den seltensten Fällen brauchbare Zahlen liefert; der »Beginn« der Sprosse an der Stange kann bei aller Gewissenhaftigkeit oft ziemlich willkürlich angenommen und absichtslos ein bedenkliches »Plus an Centimetern« erzielt werden. — Nach der grossen und kleinen Krümmung die Länge zu ermitteln, wird um so weniger Beifall finden, als abgesehen von der allzu langwierigen Procedur ganz ungeheuerliche Tabellen resultiren würden; übrigens selbst hier käme man zu Durchschnittszahlen, die der Wahrheit noch nicht entsprechen.

So finde ich z. B. die Augensprossen eines vorliegenden schwachen Zehnders:

- 41 Cm. lang, nach der grössten Krümmung
- 36 Cm. lang, nach der kleinsten Krümmung; —
- 34,5 Cm. beträgt aber ihre wirkliche Länge.

Für die Mittelsprosse finde ich im ersten Falle 32 Cm. im zweiten 24 Cm.; — 23 Cm. misst sie thatsächlich.

Ein, derzeit bei mir deponirtes, 12endiges Wapitigeweih,¹⁾ welches nach seinen Dimensionen gerechtes Aufsehen erregte, zeigt folgende, hier in Frage kommende Masse:

¹⁾ Die linke **Obersprosse** ist schaufelförmig; zählt man auch deren allerdings winzige Zacken, so kann das Geweih beliebig als ungerader 14, 16 ja sogar 18ender angesprochen werden.

Augensprosse ¹⁾	<i>r. a)</i>	43 Cm.
	<i>r. b)</i>	39 Cm.
	<i>r. c)</i>	38·5 Cm.
Augensprosse	<i>l. a)</i>	40·5 Cm.
	<i>l. b)</i>	36·5 Cm.
	<i>l. c)</i>	36 Cm.
Eissprosse	<i>r. a)</i>	40 Cm.
	<i>r. b)</i>	36·5 Cm.
	<i>r. c)</i>	34·5 Cm.
Eissprosse	<i>l. a)</i>	50 Cm.
	<i>l. b)</i>	46 Cm.
	<i>l. c)</i>	42 Cm.
Mittelsprosse	<i>r. a)</i>	46 Cm.
	<i>r. b)</i>	35·5 Cm.
	<i>r. c)</i>	33 Cm.
Mittelsprosse	<i>l. a)</i>	41·7 Cm.
	<i>l. b)</i>	33·5 Cm.
	<i>l. c)</i>	31 Cm.
Obersprosse ²⁾	<i>r. a)</i>	58·5 Cm.
	<i>r. b)</i>	57 Cm.
	<i>r. c)</i>	52 Cm.
Obersprosse	<i>l. a)</i>	56 Cm.
	<i>l. b)</i>	56·5 Cm.!
	<i>l. c)</i>	43 Cm.

II. Hinsichtlich der *Gabelung der Sprossen* unterscheide ich eine *laterale* und eine *terminale* Gabelung; erstere entsteht durch das seitliche Abtreten einer *Zweigsprosse* von der betreffenden normalen Hauptsprosse, letztere durch Theilung des Sprossen-

¹⁾ Es bezeichnet:

a) »nach der grössten Krümmung«.

b) »nach der kleinen Krümmung«.

c) »wirkliche Länge«. — *r.* »rechts«, *l.* »links«.

²⁾ Die Obersprosse krümmt sich bekanntlich von oben herab; *a* bezeichnet daher hier die »concave«, *b* die »convexe« Krümmungslinie etc.

endes. Die laterale Gabelung ist in meinem Beobachtungsgebiete zwar die seltenere, jedoch betrifft sie meistens die in biologischer Hinsicht wichtigste Sprosse: die Augensprosse; sie erhöht dann auch unter Umständen die Wehrhaftigkeit ihres Besitzers, im Gegensatze zur *terminalen* Gabelung, die ein »Stechen« häufig geradezu ausschliesst, fast stets zeigt hier die Sprosse (auch nach Beobachtungen des Herrn Waldbereiters *Pfeningberger*) eine nur geringe Krümmung, sie ist meistens »von gestreckter, steifer Form«. —

Von einem Falle lateraler Gabelung berichtete ich schon vorhin, ein zweiter wurde mir während der Correctur dieses Referates bekannt; er betrifft eine am 20. Februar 1886 abgeworfene Stange eines Sechzehners, bei welcher sich beiläufig in der Mitte der Augensprosse eine 8 Cm. lange Zweigsprosse ganz im Sinne des aufgebogenen Sprossenendes erhebt.

III. Herr *von Dombrowsky* hat (s. Nr. 4 c, pag. 27) die Masse von fünf (mit zu den besten zählenden) Bélye'er Geweihen aus der Sammlung des Herrn Administrators *von Rampelt*, auszugsweise aus meiner in Nr. 16 (Lit. Verz.) veröffentlichten Geweih-tabelle mitgetheilt; in Folge eines Irrthumes beim Abschreiben wurden von dem genannten Herrn Autor indess die von mir für den Umfang der »Rose« ferner für jenen, »der Stange über der Rose«, sowie »der Stange über der Mittelsprosse« angegebenen Masse *vollständig mit einander verwechselt*.

IV. Am 18. Jänner 1886 wurden in Bélye 3 *Exemplare* von *Otis tarda* L. bei Stötze beobachtet. (Siehe pag. 6 [112]).

Am 5. März wurde ein Exemplar der am Draucke nicht häufigen Haidelerche *Alauda arborea* L. für das Riedmuseum erworben und das Eintreffen der Feldlerche constatirt. (*J. Pfeningberger*.)

Graz, im März 1886.

August von Mojsisovics.

Literatur-Verzeichniss.¹⁾

1. „Fünfzehn Tage auf der Donau“. Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei 1878. 8°. (Das Fruška-Gora Gebiet behandeln die pag. 142—255.)
2. „Einige Jagdreisen in Ungarn“. Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei 1881. 8°.
3. „Allerlei gesammelte ornithologische Beobachtungen“. Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei 1880. 8°.
4. Kronprinz Rudolf von Oesterreich. *E. F. von Homeyer und Brehm* „Zwölf Frühlingstage an der mittleren Donau“. Journ. für Ornithologie. 27. Jahrgg., Nr. 145. Jänner 1879. pag. 1—83.
 - 4a. **Baldamus Ed.** »Beitr. zur Naturg. einiger dem Südosten Europas angehörender Vögel«. — Naumannia I. 1849 (pag. 28—43), 1850 (pag. 70—88), 1851 (pag. 39—47), ibidem II. 1852 (pag. 81—87).
 - 4b. **Die Herrschaft Bélye**, ein ungarischer Grossgrundbesitz Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Albrecht. Wien, 1883.
 - 4c. **Dombrowsky R. von.** »Geweih und Gehörne«. Wien, 1885.
5. **Ettinger Jos.** »Der syrmische Sumpf Obedska Bara und seine Vogelwelt«. Abhandl. des zoolog.-botan. Vereines in Wien. VII. 1857 (pag. 71—78).
- 5a. **Fritsch Anton.** »Eine Reise nach dem Banat«. — Cabanis »Journal für Ornithologie«. II. 1854. Erinnerungsschr. pag. 33—38.
6. **Hodeck E.** »Thatsächliches über die Verminderung der Vögel«. Mittheilungen des ornith. Vereines in Wien. 1876.
7. — — »Die Obedska bara« ibidem. 1877.
8. — — »Ornitholog. Reiseberichte von der unteren Donau« ibidem. 1877.
- 8a. **Kornhuber, Prof. Dr. G. A.** »Synopsis der Säugethiere mit besonderer Beziehung auf deren Vorkommen in Ungern«, aus dem VII. Jahresprogramme der Pressburger Oberrealschule. — Pressburg 1857.
9. **Landbeck Chr., Ludw.** »Die Vögel Syrmien, ein Beitrag zur Ornithologie und zoologischen Geographie« in Oken's Isis, Jahrg. 1843, Heft 1, pag. 2 bis 41, Heft II, pag. 83—113.
 - 9a. **Löbenstein, Baron von.** »Ornitholog. Notizen, gesammelt auf einer Reise in Ungarn im Jahre 1840«. — Naumannia I. 1850, 3. Heft, pag. 12—22.
10. **Madarász Jul. von, Dr.** „Die Singvögel Ungarns“, ferner „Die Raubvögel Ungarns“ in »Zeitschrift für die gesammte Ornithologie«. I. Jahrgang. Budapest 1884 (pag. 112—156, 243—260).

¹⁾ Exclusive einiger speciell im Texte citirter Abhandlungen und der allgemeinen Literatur.

11. **Matkovič P.** »Kroatien-Slavonien nach seinen physischen und geistigen Verhältnissen«. Agram 1873. 8^o.

12. **Mojsisovics, August von.** »Streiftouren im Riedterrain von Bélye und in der Umgebung von Villány etc.« in »Mitth. des naturwiss. Vereines für Steiermark«. Jahrg. 1881. (Graz 1882.)

13. — — »Zur Fauna von Bélye und Dárda« (Ornis), ibidem Jahrg. 1882. (Graz 1883.)

14. — — »Excursionen im Bács-Bodroger und Baranya'er Comitate im Sommer 1883« ibidem Jahrg. 1883. (Graz 1884.)

15. — — »Erster Nachtrag zur 'Ornis' von Bélye und Dárda« ibidem Jahrg. 1883. (Graz 1884.)

16. — — »Zur Fauna von Bélye und Dárda«, II. Theil (Säugethiere, Reptilien, Amphibien und Fische), ibidem Jahrg. 1883. (Graz 1884.)

17. — — »Bericht über eine Reise nach Südungarn und Slavonien im Frühjahr 1884«, ibidem Jahrg. 1884 (Graz 1885) und Jahrg. 1885. (Graz 1886.)

18. — — Ueber ein »seltenes« Geweih, ibidem Jahrg. 1884. (Graz 1885.)

19. — — »Ueber das Vorkommen des *Archibuteo lagopus* Brünn. als Brutvogel in Oesterreich-Ungarn überhaupt und speciell in Südungarn« in »Zeitschrift für die gesammte Ornithologie«, I. Jahrg. Budapest 1884 (pag. 237—242).

19a. **Naurann Joh. Friedr.** »Ornithologische Reise nach u. durch Ungarn«, *Wiegmann's Archiv* III. 1837, pag. 69—100.

20. **Steindachner Franz, Dr.** »Verzeichniss der von Herrn Grafen *Ferrari* und Herrn Custosadjuncten *Zelebor* in Siebenbürgen, in den östl. Theilen Slavoniens, in der Nähe der Theissmündungen etc. gesammelten Fische und Reptilien«, in Verhandl. der k. k. zoolog.-bot. Gesellschaft, Jahrg. 1863, Bd. XIII, p. 1121—23.

21. **Tobias R.** »Der Sumpf Obeda bei Kubinova im Syrmischen Militär-Grenzlande«. Abhandl. der naturf. Gesellschaft zu Görlitz, III. Bd., II. Heft, 1842, pag. 53—58.

22. — — »Excursionen auf dem rechten Donauufer im Jahre 1840«. Ibidem. IV. Bd., II. Heft, pag. 25—32.

23. — — »Ornithologische Ausflüge im Banater Grenzlande«. Ibidem. pag. 32—41.

24. »Ueber die Zsombék-Moore Ungarns« veröffentlichte Herr Prof. Dr. **A. Kerner R. von Marilaun** eine interessante Mittheilung im VIII. Bande (Jahrgang 1858) der »Verhandlungen der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien«, pag. 315.

Corrigenda.

Im »Bericht über eine Reise nach Südungarn etc.« lies:

auf pag. 14 (Sep. Abdr.) 5. Zeile von unten: *auf* statt *au*.

» » 9 (198 der »Mitth. pro 1884«): *Querquedula* statt *Quequedula*.

» » 22 (58) 12. Zeile von unten: Lit. Verz. Nr. 11, pag. 11 *statt*: l. c. pag. 11.

» » 26 (62) 9. Zeile von oben: *Wasserläufen* statt *Wasserläufern*.

» » 39 (75) 1. Zeile von unten *statt*: l. c. pag. 3 richtig »cfr. Nr. 7, pag. 3«.

Auf pag. 24 (130) *dieses* Referates, 7. Zeile von unten lies Nr. 15 *statt* Nr. 18.

» » 44 (150) 9. Zeile von oben lies Nr. 22 *statt* Nr. 15.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Mojsisovics von Mojsvar August Edler

Artikel/Article: [Biologische und faunistische Beobachtungen über Vögel und Säugethiere Südungarns und Slavoniens in den Jahren 1884 und 1885. 109-204](#)